Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 243 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. G.-Fernr. 27431. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S), Freitag, den 16. Oktober 1936 | Monatl. Bezugspreis: 1,85 RM. u. 0,25 RM. Zustellgebühr; durch d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 RM. Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. — Anzeigenpr. n. Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Ohne Vormund

Das Eingreifen des belgischen Königs in die Außenpolitik seines Landes hat in Paris helles Entsetzen ausgelöst. Niemand hatte geglaubt, daß von hier eine Absage an die französische „Sicherheitspolitik" erteilt werden würde. Man sah in Belgien nach wie vor den Bundesgenossen, der mehr einem Vasallen glich und sich in jeder Beziehung der Bevormundung durch Frankreich zu fügen hatte. Von dieser Bevormundung hat sich Belgien nunmehr freigemacht. Wie der König erklärte, wird man künftig eine ausschließlich belgische Politik treiben, Belgien wird sich entschlossen aus den Streitigkeiten seiner Nachbarn heraushalten und nur daran denken, sich vor einem Krieg, von wo er auch kommen möge, zu bewahren. Das heißt also: Belgien verläßt das französische Fahrwasser, es wendet sich damit auch von einer Sicherheitspolitik ab, die eine ausgesprochene Unsicherheitspolitik ist. Denn dieser Politik fehlen sämtliche Merkmale eines ehrlichen Verständigungswillens. Dafür hat sich aber Frankreich die Bolschewisten als Bundesgenossen zugelegt. In Belgien hat man denn auch allmählich eingesehen, daß man in eine Katastrophe hineinschlittern kann, wenn man weiterhin zu allem Ja und Amen sagt, was zwischen Paris und Moskau ausgeknobelt wird. Belgien will nicht das Opfer politischer Umtriebe werden, die von Moskau kommen und deren Hintergrund die französischen Militärbündnisse bilden. Es will künftig nur noch seiner eigenen Sicherheit dienen. Damit ist die Rückkehr zur ursprünglichen belgischen Neutralität vollzogen, die leider durch militärische Verabredungen mit Frankreich seinerzeit aufgegeben wurde, allerdings auch sehr zum Schaden Belgiens.

Annäherung Italien-Jugoslawien?

Von unserem ständigen Belgrader Korrespondenten.

E. H., Belgrad, im Oktober 1936.

Das neue, zunächst auf sechs Monate befristete Handelsübereinkommen zwischen Italien und Jugoslawien, das am 1. Oktober in Kraft trat, ist auf beiden Seiten der Adria stärker beachtet und lebhafter begrüßt worden, als dies gemeinhin bei Handelsverträgen der Fall zu sein pflegt. In Rom hat man durchblicken lassen, daß es nicht nur wirtschaftliche Gründe waren, gerade mit Jugoslawien als erstem der einstigen Sanktionsländer einen neuen Vertrag zu schließen; Belgrad antwortete, es sei höchst erfreulich, daß nun „der für beide Länder schädliche Zustand der Vertragslosigkeit beendet und eine neue Periode wirtschaftlicher Zusammenarbeit eingeleitet werde."

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch hielt den Anlaß für so sehr bedeutsam, daß er selbst der Presse eine ausführliche Erklärung über das Abkommen gab: „Italien und Jugoslawien", so sagte er, „sind zwei Länder, die sich in ihrer wirtschaftlichen Struktur glücklich ergänzen. Eine solche Tatsache hat für Nachbarländer noch eine besondere Bedeutung, denn sie weist sie auf eine Erweiterung dieser wirtschaftlichen Beziehungen hin. Der Abschluß des neuen Handelsübereinkommens gerade in diesem Augenblick erlaubt uns, mit mehr Zuversicht auf die Entwicklung der wirtschaftlichen wie auch der übrigen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Italien zu blicken."

Diese zweifellos sehr bemerkenswerte Erklärung war nun wieder das Stichwort für die italienische Presse, die sich ausführlich mit den Worten des jugoslawischen Ministerpräsidenten beschäftigte und dabei vor allem den Hinweis auf die Entwicklung der „übrigen", d. h. also der politischen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien hervorhob.

Aus diesen Kommentaren der römischen Blätter hat der Berichterstatter des „Temps" den Willen Mussolinis herausgelesen, „die Beziehungen zu Jugoslawien zu verbessern und auf eine feste Grundlage zu stellen". Mussolini habe schon in seiner Rede vom 6. Oktober 1934 Jugoslawien die Hand geboten; das tragische Attentat von Marseille habe aber damals den Plan politischer Zusammenarbeit der beiden Adria-Nachbarn durchkreuzt. Jetzt aber, so schloß der Artikel des „Temps", hoffe man in römischen politischen Kreisen, „daß die Annäherung zwischen Rom und Belgrad nicht mehr lange auf sich warten lassen werde". Diesen Satz hat das Belgrader halbamtliche „Vreme" zu einer Schlagzeile benützt, um sich im Anschluß daran noch einmal an dem Ballspiel hinüber und herüber zu beteiligen. Der Widerhall der Worte Stojadinowitsch zeige, daß man sich auf dem richtigen Wege befinde und daß die wirtschaftliche Verständigung eine tiefe Wirkung auf die Beziehungen der beiden Nachbarländer haben könne. „Vreme" erinnerte an die Reise Palschitschs nach Rom, wo er damals, 1925, von Mussolini „mit beinahe königlichen Ehren" empfangen worden sei. „Wenn damals" — d. h. mit der Unterzeichnung des Adriapaktes — „die Grundlage glänzender nachbarlicher Beziehungen gegeben war, warum soll dann nicht auch das erste Handelsübereinkommen nach einer Zeit der Gegnerschaft und der Vertragslosigkeit der Ausgangspunkt für ein besseres Verstehen sein?"

Es ist nicht ganz leicht, die Bedeutung dieser so gut auseinander abgestimmten Freundschaftserklärungen richtig zu bewerten. Das Handelsübereinkommen ist nach jugoslawischem Bengnis günstiger ausgefallen, als Belgrad es erwartet hatte.

Die Versorgung der jugoslawischen Textilindustrie mit italienischen Halbfabrikaten ist wieder sichergestellt, und zwar werden die Lieferungen über Clearing verrechnet, sind also nicht in Devisen zu zahlen, wie die italienische Forderung ursprünglich lautete. Jugoslawien wird allerdings künftig nach Italien nur Waren im Werte seiner Bezüge von dort ausführen können, während es früher stets in starkem Maße aktiv war. Aber ein solches Gleichgewicht entspricht durchaus auch den jugoslawischen Interessen, da das bis zu Beginn der Sanktionen aufgelaufene hohe Clearing-Guthaben der jugoslawischen Wirtschaft lebhafte Sorgen bereitete. Schon dieser Tatbestand verdeutlicht, welch großen Wert Italien auf die Wiederanknüpfung der Wirtschaftsbeziehungen zu den einstigen Sanktionsländern legt; daß es dabei diese Länder je nach ihrem Verhalten während des Sanktionsfeldzuges unterschiedlich behandelt, ist sein gutes Recht.

Italien wünscht, den Widersinn der Sanktionen noch einmal zu unterstreichen und dabei zu zeigen, daß die Sanktionsfront ein sehr künstliches, nur durch starken Zwang gewisser Großmächte zusammengehaltenes Gebilde war.

Nun, Jugoslawien hat nicht den mindesten Grund, auf wirtschaftliche Vorteile zu verzichten, auch wenn sie den Italienern taktisch-politische Vorteile verschaffen: Von 1919 an war Italien bis zu Beginn der Sanktionen das wichtigste Abnehmerland Jugoslawiens, das zeitweise fast 30, aber auch in den letzten Jahren noch 20 bis 25 Prozent der jugoslawischen Waren aufnahm. Wenn jetzt vielleicht nur 10 Prozent der jugoslawischen Ausfuhr

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Frankreich und Belgien

Ministerbesprechung in Paris über die Rede des belgischen Königs
Die neue internationale Lage beunruhigt Frankreich und England

Die Pariser Presse steht ganz unter dem Eindruck der Rede des belgischen Königs, in der er die Führung einer ausschließlich belgischen Politik ankündigt. Daß mit dieser Rede der französische Plan eines gegenseitigen Beistandes einen tödlichen Stoß erhalten habe, geben die Blätter unumwunden zu, allerdings ohne sich allgemein zu dem freimütigen Bekenntnis aufzuschwingen, daß das Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland wohl der Hauptgrund für die Aenderung der belgischen Politik gewesen ist.

Frankreichs Ministerpräsident Blum hatte gestern abend Besprechungen mit Außenminister Delbos und Kriegsminister Daladier über die Fragen, die vom diplomatischen und militärischen Standpunkt aus durch die Rede des Königs der Belgier aufgeworfen worden sind. Auch Außenminister Delbos beriet sich mit seinen engeren Mitarbeitern. Das französische Auswärtige Amt befaßte sich eingehend mit der Rede des Königs Leopold von Belgien. In amtlichen französischen Kreisen hält man es für notwendig, festzustellen, welche Erwägungen dem Beschluß Belgiens zugrunde gelegen haben, um danach die Haltung Frankreichs im Hinblick auf die durch die belgische Erklärung geschaffene neue internationale Lage festzulegen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt die Pariser Regierung, sobald diese Prüfung durchgeführt ist, eine Note an die belgische Regierung zu senden, in der Aufschluß darüber verlangt werden soll, wie Belgien sich die Neutralität eigentlich vorstelle. In diesem Zusammenhang würden Fragen gestellt werden über die von Belgien auf Grund des Locarnovertrages von 1925 übernommenen und am 19. März dieses Jahres in London nach der deutschen Kündigung des Locarnopaktes von Belgien eingegangenen Verpflichtungen.

Desgleichen werde die belgische Regierung ersucht werden, sich darüber zu äußern, welche Rolle sie in dem neuen Westpakt zu spielen gedenke, der unter Umständen abgeschlossen werden solle, und welche Rückwirkungen ihrer Ansicht nach die neue politische Orientierung Belgiens auf die Abkommen der Generalstäbe beider Länder haben könnte. Ebenso müsse klargestellt werden, welche Haltung Belgien gegenüber dem Völkerbundspakt einzunehmen beabsichtige.

Die amtlichen Stellen in London sind in ihrer Beurteilung der Lage vorläufig zurückhaltend. Reuter meint, der belgische Wunsch nach einer Rückkehr zur Vorkriegsneutralität sei in letzter Zeit aus zwei Gründen neu belebt worden, nämlich erstens durch die britische Locarnonote vom 18. September und zweitens durch die Tatsache, daß Belgien der Regierung Blums in Frankreich und dem französisch-sowjetrussischen Bündnis ablehnend gegenüberstehe und eine weitere Linksschwenkung in Frankreich befürchte.

*

Von amtlicher englischer Seite wird die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung über eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder stillschweigender Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet.

Schiffssperren quer über die Seine

Verschärfung des Streikes der Seine-Schiffer.

Der seit dem 21. September dauernde Streik der Seine-Flußschiffahrt hat sich immer mehr verschärft und an zahlreichen Stellen zur Sperrung der Seine durch die zusammengelegten Reihen von Schiffsstähnen und Schleppern geführt. Die Pariser Behörden sollen bereits Anweisung gegeben haben, die in Frankreich verfügbaren und durch den Güterverkehr überall verstreuten Tankleichterbahnwagen um die Hauptstadt zusammenzuziehen, um nötigenfalls die Versorgung von Paris mit Treibstoffen sicherzustellen. Nur noch drei Schleppen versehen den Dienst zwischen Le Havre und Rouen. Es sollen Maßnahmen getroffen worden sein, um zu verhüten, daß die Streikenden sich auch noch dieser drei Dampfer bemächtigen.

Ein Aufruf an die roten Milizen

„Mit der Eroberung Madrids muß gerechnet werden"

Stimmung in der spanischen Hauptstadt für eine baldige Uebergabe

Der Madrider Außenminister hat einen Aufruf an die roten Milizen gerichtet, in dem er erklärt, daß er dem Volke nicht die grausame Wahrheit vorenthalten wolle. Man müsse mit einer Besetzung der Hauptstadt durch die Nationalisten rechnen. Madrid könne nur vor der „faschistischen Diktatur" gerettet werden, wenn die Arbeiter ihr Letztes hergäben und mit eiserner Disziplin gehorchten. Trotz aller verzweifelten Versuche der Madrider Regierung, die Milizen in Kampfstimmung zu versetzen, werden aber die Befehle der Führung nicht mehr ausgeführt. Die Unruhe in der Bevölkerung und die Mißstimmung der roten Soldaten steigt immer weiter. Ein bemerkenswertes Licht auf die Stimmung in Madrid wirft die Tatsache, daß es zu einem ernsten Zerwürfnis zwischen dem bolschewistischen Botschafter Moses Rosenberg und Prieto gekommen ist über die Frage, ob Madrid gehalten oder aufgegeben werden soll. Der Bolschewistenbotschafter fordert die Verteidigung der Hauptstadt mit aller Mitteln, Prieto aber will die Tragödie einer langen Belagerung und eines fortgesetzten Luftbombardements vermeiden.

Der Vorstoß der nationalen Truppen gegen Madrid wird mit größtem Nachdruck vorgetragen. Die Streitkräfte der 7. Division besetzten am Mittwochnachmittag den bedeutenden Straßenknotenpunkt Aldea del Fesno, der 35 Kilometer in der Luftlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Anmarschstraße auf Navalcarnero von den nationalen Truppen beherrscht. Navalcarnero ist der letzte stark befestigte Stützpunkt der Roten westlich Madrid. Aus einer offiziösen Verlautbarung, die General Franco veröffentlichte, geht hervor, daß man in Madrid die Lage so hoffnungslos beurteilt, daß man zu Verhandlungen über eine Uebergabe Madrids geneigt war. General Franco wendet sich zunächst gegen das Gerücht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem in Frankreich weilenden Führer der Konservativen, dem früheren Innenminister Miguel Maura, und Vertretern des nationalen Spanien zur Einleitung eines dreitägigen Waffenstillstandes für Verhandlungen zwecks Uebergabe Madrids stattgefunden habe. Die Wahrheit sei, daß einige Madrider Führer den mißglückten Versuch unternommen hätten, be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0001

Umante militärische Zugeständnisse gegen eine Uebergabe Madrids zu erreichen. Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Uebergabe Madrids.

50 Sowjetflugzeuge für Bilbao

Nach Nachrichten aus Bordeaux (Frankreich) sollen dort drei marxistische spanische Handelsschiffe liegen, die die Ankunft von 50 sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein gemeinsamer Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge ausersehen sei. Ferner wird behauptet, daß sowjetrussische Techniker die Verteidigungsstellung von Bilbao mit elektrisch geladenen Drähten versehen hätten. Gleichzeitig meldet die Pariser „Action Francaise", daß am Montag in Barcelona 27 französische Flugzeuge eingetroffen seien.

In Paris traf ein Abgesandter der spanischen Nationalisten ein, um den Austausch Primo de Riveras, der sich in Alicante in Gewahrsam der Roten befindet, gegen den von den Nationalisten gefangengehaltenen Sohn des kommunistischen spanischen Ministerpräsidenten Largo Caballero zu betreiben. Die Verhandlungen mußten unterbrochen werden, da die Leitung der Madrider Anarchisten dem spanischen Ministerpräsidenten mitgeteilt hat, sie würden ihn füsilieren, wenn er sein Einverständnis zu diesem Austausch gebe. Die Behandlung Primo de Riveras im Gefängnis soll sich erneut verschlechtert haben.

General der Flieger Milch

herzlich in Italien aufgenommen.

Staatssekretär General der Flieger Milch begab sich gestern auf dem Luftwege zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Italien. Er folgt damit einer im Juni ausgesprochenen Einladung des Staatssekretärs im italienischen Luftfahrtministerium Luftarmeegeneral Valle. Staatssekretär General Milch und die ihn begleitenden Fliegeroffiziere fanden als Gäste von General Valle in der italienischen Hauptstadt eine sehr herzliche Aufnahme. Sowohl bei der Ankunft auf dem Flugplatz als bei der Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten waren außer der Ehrenkompagnie mehrere hundert italienische Fliegeroffiziere zugegen.

Neuer Gouverneur des Memelgebietes

Die seit einiger Zeit beschlossene Umbesetzung auf dem Posten des Gouverneurs des Memelgebietes ist nun erfolgt. Zum neuen Gouverneur ist der bisherige Kommoer Oberstleutnant d. R. Kubilius ernannt.

Bravo, Jean Batten!

Rekordflug England—Neuseeland geglückt.

Die englische Fliegerin Jean Batten, die vor einigen Tagen zu einem Alleinflug England — Neuseeland gestartet war, ist heut morgen gegen 5 Uhr in Auckland glatt gelandet. Australische Fachkreise hatten bei Antritt des Fluges ihre Bedenken gegen das Ueberfliegen des Tasmanischen Meeres geäußert. Die australischen Luftbehörden hatten sogar ein Verbot geplant, diese äußerst gefährliche Strecke zu überfliegen.

In Hamburg traf Reichsminister Dr. Goebbels ein, um mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann allgemeine politische Besprechungen zu führen.

Europa ist keine Zwangsjacke

Jubiläums-Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP / Eine Rede Rosenbergs

Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte für gestern abend die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse zu einem Empfangsabend in den Terrassensaal des „Adlon" gebeten. Es handelte sich um die 25. Zusammenkunft dieser Art seit Bestehen des Amtes. Man sah auf dieser Jubiläumsveranstaltung unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen fast das gesamte Diplomatische Korps. Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus: „Wir wollen das französische Volk nicht mit dem Thorez verwechseln, der heute im Auftrage einer fremden Macht gegen Deutschland hetzt." Er verlage sich, die Beschimpfung des Führers hier anzuführen. Er wolle nur feststellen, daß niemals ein nationalsozialistischer Führer oder Minister das französische Staatsoberhaupt angegriffen habe, ja auch nicht den Ministerpräsidenten Blum, geschweige denn, daß diese Persönlichkeiten beschimpft worden seien. Die Rede von Thorez habe in Deutschland eine berechtigte starke Erregung hervorgerufen. Deutschland vergesse darüber aber nicht, daß der Zweck dieses Kommunisten gewesen war, eine ehrliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, das heißt also: „Der Kommunismus will keinen Frieden, geschweige denn einen kollektiven Frieden, sondern er will Zerstörung jener Staaten, die er noch nicht unterjocht hat, und den Zustand einer ewigen Unruhe."

„Wir wollen", so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „den Nationalsozialismus nicht auf andere Völker übertragen. Wenn sie mit der Demokratie den Bolschewismus bei sich überwinden wollen, so soll uns das recht sein. Wir mischen uns nicht in die innere Formgebung eines anderen Volkes, können aber auch keine Belehrungen entgegennehmen von jenen, die selbst nicht fähig gewesen sind, die Gefahr unserer Zeit zu überwinden. Aber so könnte man uns fragen, wenn ihr in Deutschland den Bolschewismus überwunden habt, warum sprecht ihr noch davon? Wir können nur darauf antworten: Weil wir bewußte Europäer sind.

Wir wollen die Leute in Moskau sich einrichten lassen wie sie wollen, aber wir wollen ihre antieuropäische Lehre nicht, wir wollen Schutz der Heiligtümer Europas. Europa ist für uns keine geistige und politische Zwangsjacke. Es ist vielgestaltig und reich emporgewachsen. Wir wünschen einen edlen Wettstreit, aber keine Vernichtung. Wir fordern Achtung der inneren Lebensform, ehrlichen Ausgleich der wichtigen Interessen und Schutz vor fremden Infektionskeimen. Wir erstreben ein gemeinsames gutes Verhältnis zu den großen Kulturvölkern anderer Erdteile. Wenn — so ist unsere Ueberzeugung — wir diesen Willen in die Tat umsetzen können, dann kann aus der heutigen Krise vielleicht eine Gesundungskrise werden und dann wird es möglich sein, aus der Zeit der Zersetzung eine große Wiedergeburt aller lebensstarken, schöpferischen Nationen einzuleiten."

Annäherung Rom-Belgrad?

(Fortsetzung von Seite 1.)

wieder nach Italien gehen werden, so ist auch das ein nicht zu unterschätzender Nutzen.

Die jugoslawische Handelsdelegation ist in Rom von einer griechischen abgelöst worden.

Muß man nicht daraus allein, auch wenn es nicht durch die italienische Presse noch ausdrücklich bestätigt würde, den Schluß ziehen, daß Italien zunächst mit dem Mittel der Handelspolitik einen Gegenzug gegen die englische Politik im östlichen Mittelmeer einleitet? Es ist noch nicht lange her, daß die italienische Presse heftige Anklagen gegen England richtete, weil es mit allen Mitteln bestrebt sei, nicht nur die ihm unmittelbar zugänglichen Punkte — Malta, Zypern, Palästina, Aegypten — zu befestigen, sondern sich auch mittelbar in Jugoslawien, Griechenland und der Türkei neue Stützpunkte zu sichern, was nur als Vorbereitung eines kriegerischen Konfliktes mit Italien gedeutet werden könne. Jetzt dagegen spricht man von englischen „Illusionen" und glaubt, London „Enttäuschungen" voraussagen zu können. Sei nicht die Erklärung Stojadinowitschs der beste Beweis, daß die „bittere Adria" statt eines Grabens auch eine Verbindung sein könne?

Wie immer man die einzelnen Phasen der jugoslawisch-italienischen Beziehungen seit 1919 deuten mag, es ist wohl nicht zu bestreiten, daß Jugoslawien niemals der aggressive Teil gewesen ist, nicht einmal bei der Zerstörung der berühmten Löwen von Trogir im November 1932.

Ob die Jugoslawen sich für alle Zeiten damit abgefunden haben, daß ihre Volksgenossen in der Julischen Mark nicht zum Königreich Jugoslawien gehören, bleibe dahingestellt; aber niemals hat eine jugoslawische Regierung auch nur mit einem Satze revisionistische Forderungen in diesem Sinne erhoben. Die Frage der italienisch-jugoslawischen Grenze, auch die Frage der italienischen Enclave Zara und die den jugoslawischen Wünschen widerstrebende Lösung der albanischen Frage 1919 sind vom amtlichen Jugoslawien niemals zur Debatte gestellt worden. Nicht daran ist die Annäherungspolitik, deren wichtigster Mellenstein der Adria-Pakt von 1925 war, gescheitert, sondern an dem zu hohen Preis, den Italien für den Ausbau dieser Politik verlangte: den Verzicht Jugoslawiens auf seine Freundschaft mit Frankreich. Es folgten das italienische Uebergreifen auf das östliche Adria-Ufer in den Verträgen mit Albanien, der italienische Vorstoß im Donauraum durch die römischen Protokolle mit Oesterreich und Ungarn.

Aber auch dies stellt nach der gegenwärtigen jugoslawischen Auffassung kein „unüberbrückbares Hindernis" für gute Beziehungen zum faschistischen Italien dar; trotzdem gibt es heute wie 1925 Grenzen der Annäherungspolitik, nur daß diesmal in der Gleichung nicht Frankreich, sondern England als wichtige Größe fungiert.

Ganz ähnliche Erklärungen, wie wir sie jetzt vernehmen, sind in jüngster Vergangenheit schon einmal abgegeben worden: am 15. März 1935 überreichte der neuernannte italienische Gesandte Conte di Campalto (der vor kurzem zum Protokollchef des römischen Außenamtes ernannt worden ist) dem Prinzregenten Paul sein Beglaubigungsschreiben mit den feierlichen Worten, seine Tätigkeit werde der „tatsächlichen Zusammenarbeit und Verständigung Jugoslawiens und Italiens auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet" gewidmet sein, denn „Italien habe keinesfalls die Absicht, die Entwicklung Jugoslawiens oder seine territoriale Integrität zu stören". Genau wie jetzt war auch damals die jugoslawische Antwort von der größten Bereitwilligkeit erfüllt. Als aber die Sanktionen beschlossen wurden, nahm Jugoslawien daran teil, ja, es gab darüber hinaus England die Zusicherung,

Empörte englische Minister

Neue Angriffe der Sowjets auf Portugal / Auch nicht der Schein eines neuen Beweises von Neutralitätsverletzungen erbracht

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß, wie man in britischen Kreisen versichere, die Sowjetunion für ihre Angriffe gegen Portugal auch nicht den Schein eines neuen Beweises habe erbringen können, so daß auch für England kein Anlaß vorliege, anzunehmen, daß diese Beschwerden auf Tatsachen beruhten. Starke Erregung äußerten die englischen Minister über den mehrfachen Versuch der Sowjetregierung, den Nichteinmischungsausschuß zu Propagandazwecken zu mißbrauchen.

Der sowjetrussische Londoner Botschafter Maisky hat gestern wieder den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, aufgesucht. Wie angenommen wird, hat der Sowjetvertreter von neuem eine sofortige Einberufung des Nichteinmischungsausschusses zur Prüfung der letzten sowjetrussischen Note gefordert. Inzwischen sind in London die portugiesischen Bemerkungen zu der Sowjetnote eingetroffen, in der Portugal der Verletzung des Nichteinmischungsabkommens beschuldigt wurde. Wie hier verlautet, weist Portugal dies scharf zurück.

Der Vorsitzende des internationalen Ueberwachungsausschusses, Lord Plymouth, hat an den sowjetrussischen Geschäftsträger in London, Kagan, eine Antwort gerichtet, in der der sowjetrussische Antrag auf sofortige Einberufung des Ausschusses zur Erörterung des Vorschlags auf Verhängung einer Kontrolle über die portugiesischen Häfen abgelehnt wird.

Vorstoß nach Westabessinien?

Erzbischof von Rhodos in Addis-Abeba.

Die römischen Blätter berichten, daß der Erzbischof von Rhodos in Addis Abeba eingetroffen sei, um für die Italiener in Abessinien den geistlichen Beistand der katholischen Kirche sicherzustellen. Seine Ankunft in Abessinien sei um so bedeutungsvoller, als sie am Vorabend neuer großer Ereignisse stattfinde. Der seit fünf Monaten planmäßig vorbereitete Vorstoß in das bisher von Italien noch nicht besetzte fruchtbare Westabessinien werde in allernächster Zeit erfolgen.

Auftakt der Städtischen Sinfoniekonzerte

Kulenkampff spielt Brahms' Violinkonzert / Beethovens Eroica unter Bondenhoff

Das erste der Städtischen Sinfoniekonzerte dieses Winters war als Festkonzert im Rahmen der Jubiläumswoche des hallischen Stadttheaters gedacht. Zeigte schon der Plan den Willen zu besonderer Leistung, seine Ausführung darf über jedes Lob erhoben gelten.

Der Abend begann mit C. M. von Webers Ouvertüre zu der Oper „Euryanthe", einem der glanzvollsten Orchesterstücke aller Zeiten von unverkennbar deutscher Haltung, das die gesamte Skala Weberschen Ausdrucksvermögens umfaßt. Die Aufführung geschah aus Anlaß des bevorstehenden 150. Geburtstages des Komponisten (18. Dezember). Generalmusikdirektor Bruno Bondenhoff, von den Zuhörern, des ausverkauften und durch acht Stuhlreihen erweiterten Saales lebhaft begrüßt, gestaltete die Ouvertüre in überlegener Haltung zu einem großartigen Auftakt seiner Winterarbeit im Konzertsaal. Der liebevollen Behandlung der Bläser, die in dem Werk ein mitunter gefährliches Uebergewicht haben, entsprach eine warmherzige Förderung der Streicher; die Ausgewogenheit der beiden Gruppen wurde auf die feinfühligste Weise mit größter Durchsichtigkeit des Klanges hergestellt und das Tempo insgesamt und auch in dem sonst oft verschleppten B-Dur-Thema so frisch genommen, daß der männlich betonte Charakter in geradezu mozartischer Haltung herauskam.

Damit war auch die Verbindung zu dem zweiten Teil des Konzerts unmittelbar hergestellt: zu Brahms' Violinkonzert in D-Dur (op. 77). Dieses in all seinem Ernst leichte und in jeglicher Unbeschwertheit bedeutende Werk ist gleichfalls erfüllt von einem männlich-romantischen Geiste, wie er bei Weber anklang und wie er am Ende des Abends in Beethovens Eroica ausschwingen sollte. Die Einheitlichkeit des Programms, durch die Zusammenstellung bereits in hohem Maße gegeben, wurde durch den Vortrag noch unterstrichen. Professor Georg Kulenkampff meisterte die „ungelenk und nahezu unbeugsam" erscheinenden technischen Schwierigkeiten des D-Dur-Konzertes mit mühelosem Können. Darüber hinaus erfüllte er den ersten Satz mit geradezu königlicher Festlichkeit und Strenge, gab der Lieblichkeit des Adagio eine bewußte Haltung und dem Schlußsatz jenen herben Humor, dessen Grazie die bestechende Eigentümlichkeit norddeutschen Wesens ist. Der Beifall war denn auch über die Maßen herzlich und anhaltend.

Am Schluß des Abends stand Beethovens III. Symphonie in Es-Dur, die Eroica, die wir im Mai 1935 an der gleichen Stelle unter dem Leipziger Gewandhauskapellmeister Abendroth gehört hatten. Hier zeigte sich Bondenhoff und sein von ihm in dreijähriger Arbeit prachtvoll zusammengeschweißtes Orchester auf der ganzen Höhe des gemeinsamen Könnens: der Dirigent leitete das Werk auswendig. Vom ersten bis zum letzten Takt dieses gewiß auf äußeren Glanz angelegten Monumentalbaues behielt er die geistige Führung sicher in Händen. Großartig der Einsatz des Horns im ersten Satz, wundervoll die Oboen in dem Trauermarsch, der frei von jeder Sentimentalität herauskam, wie denn die Oboen auch in den Variationen des Finale ausgezeichnetes leisteten. Das Tempo dieses Schlußsatzes erschien geradezu unheimlich; Bondenhoff hat seinen Musikern hier nichts geschenkt — und zu ihrer aller Ehre muß es gesagt werden: sie sind nirgends etwas schuldig geblieben. Der geistigen Leistung des Dirigenten, der in dem Scherzo eine seiner überzeugendsten Deutungen Beethovens gegeben hat, entsprach die künstlerisch einfühlsame Haltung des Orchesters, das mit diesem Konzert seinen unzadeligen und eigensten Beitrag zu der Jubiläumswoche des Stadttheaters leistete, der um so höhere Anerkennung verdient, als neben den laufenden Proben für die in Vorbereitung befindlichen Werke der tägliche Spielplan mit Rienzi, Egmont (Musik von Beethoven) und Jungfrau von Orleans (mit Bühnenmusik) die Arbeitskraft der Mitglieder Abend für Abend in Anspruch nimmt. Darum sei es gestattet, dieser sachlichen Feststellung einer gültigen Leistung den persönlichen und herzlichen Dank beizufügen, den der Referent als Teil der Hörergemeinde dieser vorbildlichen Arbeitsgemeinschaft schuldig zu sein glaubt.

Ehrhard Evers.

Das hallische Vorlesungsverzeichnis

Aus dem Arbeitsprogramm der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

Das neue Vorlesungsverzeichnis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg für das Wintersemester 1936/37 ist erschienen. Es enthält 580 Vorlesungen und Uebungen und in zwei Abschnitten darüber hinaus alle die Veranstaltungen, die nicht nur die Hörer der Fakultäten, sondern auch die nicht zum engeren Bereich der Universität gehörenden Volksgenossen interessieren.

Auch das neue Vorlesungsverzeichnis zeigt, wie seine hier angekündigten Vorgänger, daß die hallische Universität ihre Arbeit nach den politischen und völkischen Notwendigkeiten des Dritten Reiches ausrichtet. So finden sich neben den fachlichen Vorlesungen im engeren Sinne solche über die Theorien der Stammesgeschichte und das biologische Art- und Rassenproblem, die tierische und menschliche Erblehre, das Problem der Anpassung der weißen Rasse an das Tropenklima, über Luftfahrtmedizin; über die Rassenfrage als geschichtliches Hauptproblem, die vorgeschichtlichen Grundlagen des deutschen Volkes, über indogermanische Altertumskunde, die Germanen zur Zeit der Römerkriege; über das Thema „Luther und die Juden", über englische Friedensverträge, über französische Kritik, Philosophie und Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert, polnische Kultur und Geistesgeschichte, die Geschichte des Weltkrieges und der Nachkriegszeit, über das Auslandsdeutschtum in Europa; über Natur-Philosophie und Gesamtweltbild, Religionspsychologie auf rassenkundlicher Grundlage, über die Grundlagen der Mythologie der Indogermanen, die Pädagogik Ernst Kriecks, über Lebensformen des deutschen Schrifttums der Gegenwart; über Volk und Staat, über deutsches Recht; über deutsches Wirtschaftsleben, über die deutsche Ernährungswirtschaft, über Wirtschaftsplanung; über die Geologie Mitteldeutschlands und über Rohstoffmineralogie.

Das Vorlesungsverzeichnis ist aber auch ein Personalverzeichnis, das über den gegenwärtigen Stand Auskunft gibt und dabei alle Universitätsinstitute, Seminare und sonstige Einrichtungen aufführt. Unter ihnen erscheint erstmalig die Landesanstalt für Volkheitskunde als Universitätsinstitut für Vorgeschichte, eine kaum zu überschätzende Bereicherung der Universität.

Der Führer stiftet 22 000 Mark für ein Beethovendenkmal. Der Bonner Oberbürgermeister teilte in einer Ratsherrensitzung mit, daß der Führer für ein zu errichtendes Beethovendenkmal die Summe von 22 000 M. gestiftet habe. Das Beethoven-Ewigkeitsdenkmal stammt in seiner Planung von dem verstorbenen Professor Breuer und soll insgesamt 300 000 Mark kosten. Vorerst ist jedoch nur die Figur des Komponisten, aus Stein gehauen, an Prof. Dietrich, einen Schüler Breuers, in Auftrag gegeben worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0002

im Falle kriegerischer Zuspitzung ebenfalls die Konsequenzen auf sich zu nehmen.

Diese Erscheinung legt eine gewisse Zurückhaltung in der Beurteilung der neuesten Entwicklung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen nahe. Die jetzt eingeleitete Entspannung wird von der weiteren Entwicklung der italienisch-englischen Beziehungen abhängig bleiben, d. h. falls die Frage der Vorherrschaft im Mittelmeer doch einmal gestellt wird, wird Jugoslawien nicht auf italienischer Seite stehen, da es der Meinung ist, ein Mittelmeer italienischer Herrschaft widerspreche seinen Interessen. Innerhalb dieser Grenze aber lassen sich manche schönen Fortschritte in den Beziehungen zwischen Rom und Belgrad denken.

Ein Aufruf Dr. Robert Leys

zur ersten Reichsstraßensammlung des WHW.

Dr. Ley hat zur ersten Reichsstraßensammlung des WHW. folgenden Aufruf erlassen: Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 erzielt wurde, noch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftbewußtsein der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jedem Wink in jedem Augenblick freudigen Herzens Folge zu leisten.

Das Deutsche Winterhilfswerk ist höchster Ausdruck der unlösbaren Gemeinschaft des deutschen Volkes, die Pflege des Gemeinschaftsgedankens gehört zum stolzesten Ideengut der Deutschen Arbeitsfront. Ich weiß, daß jeder von der Deutschen Arbeitsfront als Sendbote der Volksgemeinschaft hinausgehende Sammler seine ganze Kraft einsetzt, um ein überwältigendes Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung zu erzielen. Männer und Frauen der Arbeit: Wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht. Die Parole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet: Schaffende sammeln, Schaffende geben!

Daranyis Regierungsprogramm

Schutzwall gegen rassefremde Kräfte.

Ungarns Ministerpräsident Daranyi entwickelte in einer geschlossenen Sitzung der Regierungspartei die weltanschaulichen Richtlinien und das Arbeitsprogramm der neuen Regierung. Die Politik der neuen Regierung werde fortschrittlich-konservativ sein. Die Regierung wolle eine Aufbauarbeit leisten, die einen Schutzwall gegen alle der ungarischen Rasse völlig fremden Kräfte, die den nationalen Organismus zerstören und den nationalen Gedanken und die christliche Weltanschauung verleugnen, schafft.

*

Der ungarische Minister des Äußeren von Kanya hat dem Reichsaußenminister von Neurath in einem Telegramm versichert, er werde auch in Zukunft wie in der Vergangenheit das vertrauensvolle und nützliche Zusammenwirken zwischen den beiden Völkern pflegen. In seinem Antworttelegramm erwiderte der Reichsaußenminister von Neurath aufrichtig die Wünsche für die vertrauliche und gedeihliche Zusammenarbeit.

500 RM. Einkommen und — WHW-Empfänger!

Ein Jahr Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust für solche asoziale Handlungsweise

In der Berufungsinstanz verhandelte die Moabiter Strafkammer gegen den 62jährigen Otto Wolter aus Rudow, der vom Berliner Amtsgericht vor einiger Zeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Strafkammer erhöhte nunmehr diese Strafe auf ein Jahr Gefängnis. W. hatte im vergangenen Jahre die Winterhilfe in Anspruch genommen, obwohl er ein Einkommen von über 500 RM. im Monat hatte. In seinem Antrag hatte er angegeben, daß er nur eine Invalidenrente von 50,90 RM. monatlich beziehe, aber seine Nebeneinkünfte aus verschiedenen Quellen verschwiegen, die mehr als 500 RM. im Monat betrugen.

Der Staatsanwalt geißelte das Verhalten des Angeklagten, das nach der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks besondere Beachtung verdient, mit schärfsten Worten und erklärte, daß er sich ernstlich überlegt habe, ob er nicht angesichts einer derart asozialen Handlungsweise sogar eine Zuchthausstrafe beantragen solle. Nur mit Rücksicht auf die bisher einwandfreie Führung des Angeklagten und sein vorgerücktes Lebensalter hielt er jedoch eine einjährige Gefängnisstrafe für ausreichend. Allerdings müßte die ehrlose Gesinnung des Angeklagten dadurch gekennzeichnet werden, daß ihm außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt würden. Die Strafkammer schloß sich diesen Anträgen an.

Das falsche Gebiß verschluckt

Pech eines Stewards auf hoher See.

Ein Steward des Dampfers „Berlin", der sich auf der Fahrt nach Irland befand, verschluckte sein falsches Gebiß. Der Verunglückte wurde, da man Komplikationen befürchtete, von der „Europa" auf hoher See übernommen, um rascher zur Behandlung an Land zu kommen.

Litwinow-Finkelstein wieder daheim

Die russische Zeitung „Tag" meldet, daß Litwinow-Finkelstein gestern aus Paris kommend wieder in Moskau eingetroffen ist.

Krieg zwischen Hindus und Moslems

Blutige religiöse Unruhen in Bombay.

Nach längerer Pause sind in Bombay wieder einmal religiöse Unruhen ausgebrochen. Im Bucalla-Bezirk hatten die Hindus in der Nähe einer mohammedanischen Moschee den Bau eines Tempels begonnen. Das gab den Anlaß zu einem Kampf zwischen Hindus und Moslems, der mit Steine- und Messern geführt wurde. Nach kurzer Zeit hatten sich die Kämpfe auch auf andere Stadteile ausgedehnt. Ein Teil der Bevölkerung verschanzte sich, von Panik ergriffen, in den Wohnungen. Bei Einbruch der Nacht nahmen die Ausschreitungen neue und gefährliche Formen an. Ueberall in den dunklen Straßen kam es zu Messerstechereien, Man rechnet damit, daß zur Beilegung der Streitigkeiten Militär eingesetzt werden muß. Im Laufe der schweren Zusammenstöße sah sich die Polizei gezwungen, an vier Stellen gegen die Kämpfenden vorzugehen. Die Krankenhäuser müssen mit Hochdruck arbeiten, um die zahlreichen Verletzten schnell behandeln zu können. Die Zahl der Toten wurde in den späten Abendstunden des gestrigen Tages mit 14 angegeben, die der Verletzten mit 170. 100 Personen wurden verhaftet.

Der Verein für Seelenleben

und das Ende seiner Prophetin.

Wie die Nürnberger Polizeidirektion mitteilt, ist die 39jährige Luise Hirschmann verhaftet worden, nachdem sich ihr betrügerisches Treiben zu einem volksschädigenden und sogar staatsfeindlichen Verhalten ausgewachsen hat. Der Verein für Seelenleben war die Weide, auf die sie ihre gläubigen Schäflein trieb. Sie trat dort als übersinnlichen Verkehr vermittelndes Medium auf. Schon die Wiedergabe eines religiösen Liedes auf einem Grammophon genügte, um sie in „Trance-zustand" fallen zu lassen und die Geister zu zitieren. Der Seelen, die in ihrer Brust wohnten, waren nicht wenige. Sie trugen Namen von Klang und Würde, wie Martin Luther, Papst Leo, Bismarck, Gustav Adolf, Kaiserin Elisabeth und Stinnes. Den ungewöhnlich anspruchslosen Zuhörern schien dieses Gefasel wertvoll genug, um es mit teilweise nicht geringen Gaben zu belohnen. Dann und wann lüftete die Hirschmann auch den Schleier der Zukunft. Nur ihre eigene scheint ihr verborgen geblieben zu sein, sonst hätte sie das Gefängnis, das ihr jetzt blüht, vermieden. Geradezu fanatisgefährlich wurde ihr Auftreten, als sie führende Persönlichkeiten der Partei in ihre Betrachtungen zog und über sie lügenhafte Gerüchte verbreitete. Die Polizei griff deshalb jäh in ihr Seelengeschäft ein, und nun steht sie ihrer gerechten Strafe entgegen.

Hokus-Pokus mit dem Hühnerei

Ein Kapitel von denen, die nicht alle werden / Gefängnis für eine „Sybille"

„Graphologin deutet Handschrift. Auch Ehe- und Geschäftsberatung! Sehr gewissenhaft! — Frau Sp. K . . . straße 23, Hof links, 2 Treppen."

Zettel mit diesem Inhalt hatte die 59jährige Frau Martha Sp. verteilen lassen, die sich vor dem Moabiter Einzelrichter jetzt wegen Betruges zu verantworten hatte. Ihr Ruf verhallte nicht ungehört, denn es hatte sich auch herumgesprochen, daß Frau Sp. wahrsagte. Es gab viele, die einen Blick hinter den Vorhang tun wollten, und das 34jährige Fräulein Martha und das 38jährige Fräulein Bertha gehörten auch zu ihnen. Ergötzliche Dinge kamen im Verlaufe ihrer Zeugenvernehmung zur Sprache. Fräulein Martha z. B. hatte zunächst auf den aus den Karten geschöpften Rat der Sybille hin ihre Ersparnisse in einem Grundstück angelegt und besuchte dann „behufs weiterer Information über ihr Schicksal" immer am 24. jeden Monats die Prophetin. Sie mußte bei jedem Besuch ein frisches Hühnerei mitbringen. Das „Ei-Orakel" sollte künden, ob der „gewisse Herr" gesetzten Alters, der Martha wiederholt angelächelt hatte, wirklich solide Absichten hatte. Mit geheimnisvollem Getue zerschlug die Alte das Hühnerei, legte kunstgerecht das Dotter beiseite auf einen Teller — wahrscheinlich hat sie es nachher in gebratenem Zustand verzehrt — und schüttete das Eiweiß in ein mit Wasser gefülltes Glas.

„Aus den Gebilden, die jetzt entstanden", so bekundete Fräulein Martha vor Gericht, „hat sie mir dann Auskunft auf meine Frage gegeben und hoch und heilig versichert, daß ich „Ihn" kriegen würde." Mehrfach hat sich Fräulein Martha noch Trost und Rat bei der Angeklagten geholt und jedesmal zwei Mark für das Kartenschlagen und einen Taler für das Ei-Orakel bezahlt. Zu ihrer Enttäuschung gingen aber die günstigen Voraussagen der Sybille nicht in Erfüllung, und deshalb machte Martha eines Tages Krach und zeigte die Sp. wegen Betruges an. „Warum haben Sie denn aber mehrfach Ihre Anzeige zurückgenommen?", wollte der Richter wissen. „Ich war bei einer anderen Wahrsagerin und die hat mir dazu geraten", meinte Fräulein Martha kleinlaut, „weil sonst die Planeten gegen mich stehen würden". Trotz dieses „kollegialen Interesses" der anderen Sybille blieb Martha aber schließlich doch bei ihrer Anzeige.

Die Hokus-Pokus-Tante wurde wegen versuchten und vollendeten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sowjet-Spionage in Finnland

Reserveoffizier der Roten Armee festgenommen.

Ein Aufsehen erregender Spionagefall beschäftigt das finnische Hofgericht zu Wasa. Angeklagt sind der Reserveoffizier in der sowjetrussischen Roten Armee E. Kirhoff aus Leningrad und der finnische Arbeiter S. Salmela. Kirhoff hatten den Sonderauftrag, Landungsmöglichkeiten für sowjetrussische Fallschirmtruppen in Nordfinnland auszukundschaften. Ferner hat er militärisch wichtige Brücken und Fabriken in Nordfinnland photographiert und Material über die Drahtverbindungen im Lande gesammelt. Das Gericht hat noch kein Urteil gefällt.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbeg, Stellvertreter: Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und die Wochenbeilage: Dr. Harald Olbeg; für den Nachrichtendienst, Reisezeitung und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Dipl.-Volkswirt Hans Handpach; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrittmacher der Zeit": Ehrhard Ebers; für halbliche Schauspiel- und Opernkritik: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft: Dr. Gerhard Stadenow; für Sport: Dr. Gerhard Stadenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Liselotte Eckert (zur Zeit auf Urlaub).
Bildverantwortlicher: die Abteilungsleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Zoeß; sämtlich in Halle a. S.
D.-A. IX/36.

Ausgabe Saale-Zeitung, Halle . . . (Bl. 10)	23 664
davon mit Beilage Weltzensfeier Nachrichten (Bl. 4)	815
Ausgabe Merseburger Ztg., Merseburg (Bl. 3)	14 080
Sonnabends über 17 500	
Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt (Bl. 13)	20 318
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.	58 012
Sonnabends über	61 500

Sonntagsreiter zwischen Fis und F

Kleine Wochenendplauderei von Peter Bamm

Es gibt zweierlei Arten von Leuten, die Musik betreiben, solche nämlich, die dafür Talent haben, und solche, die dessen entbehren. Die erste Sorte ist für den Philosophen ohne Bedeutung. Denn daß einer etwas kann, was er kann, das ist ja wahrhaftig nichts Verwunderliches. Aber daß einer hartnäckig Spaß an einer Sache hat, für die er nicht die geringste Begabung mitbringt, das ist eine jener Verhaltensweisen des menschlichen Herzens, die die Beschäftigung mit dem Phänomen Mensch so wichtig und dankbar erscheinen lassen.

Es gibt ja diesen Sachverhalt auch bei anderen menschlichen Beschäftigungen. Wenn bei einem Springturnier ein Reiter sein Pferd fehlerlos und in unerhörtem Tempo über die Bahn bringt, so bewundern wir ihn. Zweifellos mit Recht! Aber weswegen eigentlich? Die Berichterstatter sprechen gern von dem mutigen Reiter. Aber tatsächlich bewundern wir ihn seiner Geschicklichkeit wegen. Mutig ist der andere, der immerzu vom Gaul schmiert. Es gehört mehr Mut dazu, Sonntags einmal auf den Gaul zu steigen und herunterzufallen, als die ganze Woche fest im Sattel zu sitzen.

Die Betätigung der Musiktalente hat ein weites Feld. Wer eine schöne Stimme hat und Fis von F unterscheiden kann, dem kann auf die Dauer der Ruhm des Konzertsaals nicht entgehen. Tausende sitzen zu seinen Füßen und lauschen ergriffen und ernst dem Unterschied von Fis und F. Wer eine schöne Stimme hat und Fis von F nicht unterscheiden kann, der singt in der Badewanne. Und wer keine schöne Stimme hat und außerdem F nicht einmal von D unterscheiden kann, der singt überall im Wald und auf der Heide. Er singt im Kino mit, und er summt sich sein Liedchen auch auf der hinteren Platiform des Autobus.

Diese Art von Leuten gilt als eine allgemeine Landplage. Aber vom Standpunkt der Philosophie aus sind es Helden, die niemals aufhören, gegen die Unvollkommenheit des menschlichen Geschlechts mit lauter, aber falscher Stimme zu protestieren.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß auf der Welt weit mehr falsch gesungen und gespielt wird als richtig. Schon aus diesem Grunde ist es als ein großer Vorzug zu betrachten, wenn man unmusikalisch ist. Man leidet weniger. Aber auch das öffentliche Urteil verdammt das Falsche in der Musik weit weniger hart, als zünftige Rezensenten wohl meinen möchten.

Darüber freilich kann man Feststellungen nicht in der Philharmonie treffen, da muß man in die Hasenheide gehen. In der Philharmonie erzeugt ein einziger wirklich richtig falscher Ton einen schmerzhaften Ausdruck auf jedem Gesicht. Wenn aber in der Hasenheide ein biederer Mann aus dem Publiko auf das Podium steigt, die „goldene Abendsonne" zu blasen, und er bläst recht herzhaft — bedenken Sie: herzhaft! — daneben, so ist ein allgemeines fröhliches Gelächter sein wohlverdienter Lohn. Man sieht also, daß die unmusikalischen Leute weit duldsamer und menschenfreundlicher sind als die musikalischen.

Nun hat endlich auch eine englische Klavierfabrik gewagt, die Orthodoxie der schwarzen und weißen Tasten mutig zu durchbrechen. Freilich, die weißen Tasten sind weiß geblieben. Aber statt der schwarzen Tasten gibt es rote, grüne, blaue und violette Tasten!

Sicher muß es sehr hübsch aussehen. Aber das Aesthetische steht auch hier nicht im Vordergrund. Offenbar ist das Klavier mit den bunten Tasten das Klavier für Unmusikalische. Da kann man mit einem Finger die Träume seiner Seele tippen. Da kann man meditieren in Weiß und Lila. Die Hausmusik wird durch diese bunte Lustigkeit einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Die Sonntagsreiter des Kontrapunkts werden mutig alle Hindernisse dieser wohltemperierten Sprungbahn nehmen, und die allgemeine Ermutigung der unmusikalischen Leute wird zu einer allgemeinen Ermutigung der Duldsamkeit und Menschenfreundlichkeit führen.

Was könnte da der kleine Unterschied zwischen F und Fis noch für eine Rolle spielen?

Keine mehr!

Buch und Volk

Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur Woche des deutschen Buches 1936 folgenden Aufruf:

„Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft erwachsene dichterische Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine seelischen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werk sein."

100 000 Sänger in Breslau. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest, das erste seit 1933 und gleichzeitig die 75-Jahrfeier des Deutschen Sänger-Bundes, soll im nächsten Jahre in Breslau durchgeführt werden. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen soll mit einer Gesamtteilnehmerzahl von mehr als 100 000 Sängern aus dem Reich und den deutschen Vereinen des Auslandes zu rechnen sein.

Nationalpolitische Erziehungsanstalten

Pforta und Ilfeld humanistisch.

Die Zahl der von Reichsminister Rust im Jahre 1933 ins Leben gerufenen Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die im Internatssystem eine Auslese bester deutscher Jugend zu einer Führergeneration heranbilden sollen, ist von drei auf zwölf gestiegen. Gegenwärtig bestehen in Preußen folgende Anstalten:

Bensberg bei Köln a. Rh., Berlin-Spandau, Köslin (Pom.), Naumburg (Saale), Oranienstein b. Diez a. d. Lahn, Plön (Holstein), Potsdam-Neuzelle, Stuhm (Westpreußen), Wahlstatt (Schlesien). Diese Anstalten sind unterrichtlich alle nach dem Lehrplan der deutschen Oberschule aufgebaut. Englisch wird ab Sexta gelehrt, Latein ab Untertertia. An den Anstalten Naumburg, Potsdam-Neuzelle, Stuhm bestehen sogenannte Aufbauzüge. Sie sind in erster Linie für Volksschüler bestimmt, die 8 oder 9 Jahre die Volksschule besucht und noch keine Fremdsprache erlernt haben. Die Anstalten in Ilfeld (Südharz) und Schulpforta bei Naumburg (Saale) tragen unterrichtlich humanistischen Charakter. Sie haben beide Latein ab Sexta und Griechisch ab Untertertia. Englisch wird in Ilfeld ab Untersekunda und in Schulpforta ab Quarta unterrichtet. Die letzte Anstalt, das große Waisenhaus in Potsdam, ist unterrichtlich eine Volksschule mit angegliederter Mittelschule. Sie beginnt mit Englisch in der 2. Mittelschulklasse und mit Französisch oder Latein (wahlfrei) in der 4. Mittelschulklasse.

Kulturgestaltung und Reichsberufswettkampf der Studenten. Die Kulturhauptstelle in der Reichsstudentenbundsführung gibt auf Grund entsprechender Anfragen bekannt, daß die bisher in zwei Reichswettbewerben für nationalsozialistische Kulturgestaltung verfolgten kulturpolitischen Aufgaben in Zukunft im Reichsberufswettkampf des NSDStB. zum Ausdruck kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Unsere innigstgeliebte Mutter
Frau Pastor

Käthe Duval

geb. Benemann

ist am 14. Oktober 1936 friedlich heimgegangen.

In tiefster Trauer
im Namen aller Geschwister
Elisabeth Büttner, geb. Duval
Ernst Büttner, Oberingenieur.

Halle (Saale), den 16. Oktober 1936.
Lindenstraße 11.

Die Beerdigung findet statt in Halle (Saale), Kapelle Südfriedhof, am Sonnabend, dem 17. Oktober, 11¾ Uhr.

Nach kurzem Krankenlager verschied meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Hothan

geb. Gesenius

im 72. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
Heinrich Hothan.

Halle (Saale), den 15. Oktober 1936
Geiststraße 48, II.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 19. Oktober 1936, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied unser Mitglied, der

Klempnermeister

Herr Kurt Gerold

im Alter von 43 Jahren.

Wir betrauern in dem Verschiedenen einen lieben, aufrechten Kollegen, dem wir ein dauerndes Gedenken bewahren.

Halle (Saale), den 15. Okt. 1936

Klempner- u. Installateur-Innung Halle (Saale)

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
Gottlieb Appelt, 68 Jahre. — Marie Bergmann geb. Krüger. — Anna Burghardt geb. Föhre, 47 J. — Anna Jänicke geb. Zimmermann, 64 Jahre. — Paul Reit, 54 Jahre. — Heinrich Krause, 65 Jahre. — Agnes Lütte geb. Reichwald. — Friedrich Schröter, 81 Jahre. — Ida Stedersleben geb. Baumgarten, 77 Jahre.

Aschersleben:
Wilhelmine Baxmann geb. Stade, 73 Jahre. — Walter Wiele, 23 Jahre.

Dederstedt:
Eugenie Herdst geb. Heynemann.

Greppin:
Pauline Schinnerling geb. Bergmann, 69 Jahre.

Röthen:
Friederike Elstermann geb. Binkau, 76 Jahre.

Wittenberg:
Anna Frobenius geb. Eichelbaum, 66 Jahre.

Zeitz:
Oswin Kirsten, 73 Jahre.

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der
HALYSIA
Halle (Saale)
Leipziger Straße 78

Werbemonat Dauerwellen
nach modernstem System **RM. 4.50**
Salon Püchel, Hertramstraße 14 (Ecke Jacobstr.)
Sämtl. Parfümerien am Lager. Ruf 334 17.

Vorkriegs-Silbergeld
kauft laufend Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Aus la Wollstoff!
Kostüme und Mäntel
In reicher Auswahl sehr gut u. preiswert, auch nach Maß
August Göbel
jetzt nur Leipziger Str. 46
Bitte um Besichtigung meiner 3 Schaufenster!

Nimm vom Guten stets das Beste, Drum kauf bei Schnee die Kletterweste.

Kirchliche Nachrichten

für den 19. Sonntag nach Trin., den 18. Oktober 1936.

Die Kollekte ist für Seemannsmission und Auswanderer-fürsorge bestimmt.

Abkürzungen: Abendmahl (M), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Kaweran, 18 Fritze, 11.15 (K) im Reformrealgymn., Hasse, 11.30 (K) in der Kirche, Fritze; Mittwoch 20 Konf.-Elternabend im Ev. Vereinshaus, Mittelstr. 14/15, Hasse.

St. Ulrich: 10 Thiede, 18 Schütz, 11.30 (K) in der Kirche, Thiede 11.30 (K) in der Martinschule, Schütz; Montag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Kleine Märkerstr. 1, Schütz; Freitag 20 (B), Kl. Brauhausstraße 20, Thiede.

St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus: 10 Schütz, 11.30 (K), Ruhmer; Montag Ev. Frauenhilfe 15—18 Arbeitsstunde, 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer.

St. Moritz: 9 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) Moebius; Montag 20 Mütterstunde Reg. Keller im Sitzungszimmer der Kirche; Montag 20 Jungmädchendienst, Hospital, Moebius; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer der Kirche, Keller; Mittwoch 20 Kirchenchorprobe, Schmeerstraße 16, Hinterhaus; Donnerstag 20 Posaunenübung.

Hospital: 10 Keller.

Dom (Reform. Gemeinde): 10 Wind, 18 Lang; Montag 20 Männerabend im Gemeindehaus, „Christus im Leben der Völker", Wind; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Mittwoch 20 (B) des Nordbezirks, Wind.

Laurentius: Sonnabend, den 17. Oktober, 20.30 Wochenschlußandacht, Traub; Sonntag 10 Duda, 11.30 (K) Duda; Dienstag 18 (B) für den Hannabund; Mittwoch 20 (B) Laur. I und II gemeinsam, Henriettenstraße 18; Donnerstag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Str. 29.

Stephanus: 10 Foertsch, 11.30 (K) Foertsch, 18 Hoppe; Mittwoch 15 Miss.-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehaus, Foertsch, 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus.

St. Georgen: 10 Ulsener, 17 Hellmann, 11.45 (K) in der Kirche, Ulsener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) Ulsener; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7, Hellmann, 16 Gustav-Adolf-Frauenverein, Mittelstr. 14, Kirchenamt; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7, Hellmann.

Blindenanstalt: 10 Hellmann.

Gesundbrunnen: 9 Otto, 10.30 (K), 20 Männerabend, „Sind die Forderungen der Bergpredigt Kennzeichen einer Schwachheitsmoral?": Mittwoch 20 Mütterabend; Donnerstag 20.15 (B); Freitag 20.30 Vorbereitung zum (K).

Paulus: 10 Erdmann, 11.15 (K) Erdmann, 17 Holz (K), 20 Jahresfeier der Frauenhilfe im Gemeindehaus; Montag 20 Lichtbildervortrag v. Gubalke über Matthias Grünewald; Dienstag 20 (B), Mit. Wilkerling; Donnerstag 20 Männerabend.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter.

St. Johannes: 10 Schellbach, 18 Gueinzius (K), 11.30 (K) Mantey, 13 (K) Gueinzius; Dienstag 20 (B) Lauchstädter Straße 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B), Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Gueinzius.

Luther: 10 Hoppert, 11.30 (K) Roenneke, 20 Gemeindeabend, „Revolution und Reformation in Spanien", Lichtbildervortrag v. Obl. a. D. Kreusler, Berlin, im Saal des Lutherpfarrhauses; Montag 20 weibliche Jugend, 20 Kirchenchor; Dienstag 15.30 Frauenhilfe.

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Oehler.

Ev. Stadtmission: Montag 19.30 Uebungsstund; des Posaunenchors, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B), Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgem. Vereinsabend des christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes, Weidenplatz 4.

Alters- und Pflegeheim: Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 10 Hellwig, 11.45 (K) Brachmann, 18 Brachmann; Freitag 20 (B) Hellwig.

Petrus: 10 Deverzeny, 11.15 (K) Deverzeny; Montag 20 Katechismusabend, Deverzeny; Dienstag 20 (B); Donnerstag 15.30 Hannabund, 20 Kirchenchor, Kaule.

St. Briccius: 10 Siebert, 11.15 (K) Siebert; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 weibl. Jugend; Freitag 15.30 Mädchenschar, 17 Jungendienst, 20.15 Helfervorbereitung.

Diemitz: Freitag, den 16. Oktober, 19.30 Konfirm. Jungen in der Pfarre; Sonntag 9.30 Predigtgottesdienst, Herold, 10.30 (K) Herold; Freitag 20 Lichtbildvortrag in der Kirche, „Reformation und Revolution in Spanien" (Eintritt frei).

Francksche Stiftungen: 10 gr. Hausgottesdienst; Sonnabend 17 Wochenschlußandacht.

Klinikspeile: 10.30 Schreiner (K).

Ammendorf: 10 Gottesdienst, 11 (K); Donnerstag 20 (B) im Pfarrhaus.

Beesen: 9 Kirchweihfest, 10 (K); Mittwoch 20 (B) im Konfirmandensaal, Maiderichstr. 16.

Bischdorf: 10 Schrecker, 11 (K).

Canena: 8 Gottesdienst.

Diesdau: 10 Gottesdienst.

Radewell: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Reideburg: 10 Gottesdienst, anschl. (K), Brünicke; Donnerstag 20 (B) im Konfirmandenzimmer.

Wörmlitz: 9 Gottesdienst, 14 (K).

Wüllberg: kein Gottesdienst.

Unterneßa: 10.30 Gottesdienst.

Oberneßa: 9 Gottesdienst, 14 Kindergottesdienst.

Dederstedt: 14 Gottesdienst.

Hebersleben: 9 Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Bibl. Arb.-Gemeinschaft (Bet.-K.) in St. Ulrich, Martinsberg 21: Montag 20 Festabend des Jugendbundes, Steinhoff.

Freie christliche Brüdergemeinde Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 18 Uhr Jungmännerstunde, 20 Uhr Biblische Ansprache; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Mittwoch 20.15 Uhr Gebetsversammlung; Donnerstag 20.15 Uhr Jugendbund für E. C.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstr. 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 16 Uhr Bibelstunde, 19 Uhr Jahresfestfeier; Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 20 Uhr Evangelisation; Montag 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Männer; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Mädchen; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth Halle a. S., Mauerstr. 11 (für das Winterhalbjahr 1936/37). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

Wir empfehl. wieder
Gänsefleisch
Hasen
Rotwild
Rehwild
Fasanen
Suppenhühner
Brathähnchen
Poulets
Enten
ferner vom Einlagern:
Winteräpfel
Reichert's
Geiststraße 37

Lest die „S-Z"

Die echten
Zirkulin Knoblauch Perlen
wirken in dieser gelben Packung
bewähren vor gegen:
vorzeitige Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Bestimmt zu haben in der
Fach-Drogerie Heimbold u. Co
Leipziger Str. 104

Bleyle-
Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw.
Verkauf bei
H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
J. D. Drog., A. Steinbach, Kanigstr. 14 — F. Ballin jr., Leipzig. Str. 63 (Eigla-Fassade) — Drog. G. Schwalb Nachf., Geiststr. 34 — H. Otto Nachf., Gr. Steinstr. 33, Steinweg 16/17 — Paul Fritzsche, Delitzscher Str. 74 — Fr. Heimann, Schmeerstr. 13 — Drog. Max Ott, Steinweg 26 — i. Merseburg: Adler-Drog. W. Stelzbitsch, Markt 17 — Germania-Drog. A. Eckardt, Adolf-Hitler-Str. 15. — Wansleben: Stern-Drogerie W. Engler.

RM 39.50
kostet mein
Schlager-Kinderkastenwagen
einschl. geschmackvollen Verdeckaufschlages und Garnierung
RM 42.- 46.- 49.50 52.- usw.
sind weitere Preislagen meines Lagers von z. Z. ca. 200 Kinderwagen
Meine Puppenwagenausstellung habe ich auch bereits eröffnet. Über 300 Puppenwagen stehen zur Wahl. Bei kleiner Anzahlung werden gekaufte Wagen bis Weihnachten zurückgestellt.
Korb-Lühr
das große Fachgeschäft für Korbmöbel und Kinderwagen
Untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße

Ohne Zeitung ein halber Mensch!

Ein Fortschritt im Haushalt

bedeutet der
Siegenit-Saftbräter!
Bratet ohne Fett, schmort das Fleisch im eigenen Saft, die Speisen werden nicht ausgelaugt, sondern bleiben sehr saftig und schmackhaft. Die Saftbräter sind aus bestem Stahlgeschirr, rosten nicht, verbeulen nicht und es brennt auch nichts an
5.50 6.50 7.50
HALLE-SAALE
RITTER
IM GITTERHAUS

Nach Qualität herrscht Nachfrage

Diese Forderung erfüllt „die gute ASSMANN-KLEIDUNG" schon seit Jahrzehnten. Auch für wenig Geld können Sie sich gut kleiden. Vergleichen Sie deshalb die folgenden Beispiele:

Ulster
25.— 29.— 32.— 38.— 49.— 59.— 69.— 79.—

Modell-Mäntel
110.— 115.— 125.— 135.— und höher

Ulster-Paletots
29.— 38.— 48.— 58.— 69.— 75.— 88.—

Jünglings-Mäntel
24.— 29.— 36.— 48.— 58.— 69.—

Sacco-Anzüge
29.- 38.- 48.- 59.- 69.- 79.- 89.- und höher

Kinder-Kleidung			
Kinder-Mäntel	9.75	16.50	22.50
Kinder-Anzüge	12.50	17.50	23.50

Stutzer
19.75 24.— 36.— 45.— 58.— 65.—

HJ.-Mäntel . . . . . von 36.— an
DJ.-Winter-Blusen . . . von 8.50 an
DJ.-Skihosen . . . . . von 10.50 an

G. ASSMANN
Das Haus der Herrenmoden
Halle (S.) Große Ulrichstraße 49
Deutsche Wertarbeit seit 1848

Die Ausgiebigkeit machts!
Dazu seine Güte und Zuverlässigkeit. Eine Dose Kufeke reicht z.B. für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 60 Mahlzeiten oder 12 Tage. Selbst Mütter, die sehr haushalten müssen, können ihren Kindern also die Vorteile der Ernährung mit Kufeke zuteil werden lassen.

Fundsachen aller Art
Handtaschen, Photoapparate, Schirme und vieles andere müßen in Halle laufend versteigert werden, da die Eigentümer sich nicht gemeldet haben. Hier hätte in vielen Fällen dem Verlierer eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" gute Dienste geleistet und den Finder ermittelt. Hat man also etwas verloren, dann eine Kleine Anzeige in der „SZ." aufgeben. Es kostet nur Pfennige.

Herrliche Wolle und kostenlose Arbeitsanleitung durch **Wollstube Großmütterchen** Obere Leipziger Str. 7

Präg' dir immer wieder ein:
zum Bohnen muß ich Ata sein!

Hergestellt in den Persilwerken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0004

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 248
Freitag, 16. Oktober

Behördenhochhaus ist kein Hochhaus

Die Schwierigkeiten des unsicheren Baugrundes werden mit modernsten Mitteln überwunden

Dem Bauplatz am Schülershof, auf dem vor nun fünf oder sechs Jahren das Behördenhaus errichtet werden soll, hatten die Hallenser den Namen „ewiger Bauplatz" gegeben. Den Namen werden sie nun wohl ändern müssen, denn es wird dort seit einigen Tagen wieder lebhaft gearbeitet und noch im Jahre 1937 soll Richtefest gefeiert werden. Ja,

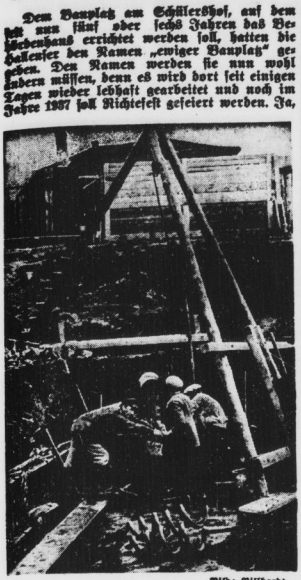


Bild: Billhardt.

Bohrarbeiten in der tiefen Baugrube.

wenn die Witterung günstig bleibt, will man 1937 sogar noch weiter kommen! Wer es nicht glaubt, kann selber nachsehen und es sind auch viele, die durch die Astlöcher im Bauzaun spähen und sich nicht genug verwundern können.

Es ist wohl in Halle noch nie so viel über einen Bau geredet worden wie über das Behördenhaus, und auch noch nie so viel Unsinn und Verdrehtes erzählt worden wie über dieses Bauvorhaben! Zunächst wurde von einem „Behörden-Hochhaus" erzählt, aber der eine Flügel des neuen Behördenhauses wird drei, der andere vier Stockwerke hoch, es wird also alles andere als ein „Wolkenkratzer" sein. Dann wurde erzählt, „die kriegen da doch überhaupt keinen Grund, das ist doch ein Sumpf", andere erzählten etwas vom „Aschenplatz der Halloren", noch andere wußten noch viel schlimmere Dinge zu erzählen, daß dort niemals ein Haus stehen könnte und daß der „Wolkenkratzer", den man da unverständiger Weise hinsetzen wolle, in kurzer Zeit wieder einfallen würde.

Daß der Baugrund an dieser Stelle nicht sehr gut ist und besondere Maßnahmen bei der Fundamentierung des Behördenhauses erfordern würde, war von Anfang an bekannt. Das Gebäude des Polizeipräsidiums, das ja nicht weit entfernt steht, ist auf ähnlich schlechtem Grunde erbaut worden. Man hat damals eine mächtige Betonplatte gegossen und das Haus auf dieser Platte errichtet. Es „schwimmt" also gleichsam auf dem schlechten Untergrund, und wie seit Jahren zu sehen, ohne Schaden und sehr sicher. In der gleichen Weise sollte auch das neue Behördenhaus auf einer 48 Zentimeter starken großen Betonplatte „schwimmen". Die Platte ist auch gegossen worden und man hat darauf das erste Mauerwerk gesetzt. Da kam im Jahre 1931 „von oben" die Weisung, den Bau einzustellen. Es war Ebbe in den Staatskassen, man war nicht mehr in der Lage, diesen und viele andere Staatsbauten weiter zu führen. Von da an lag die Baustelle still und verlassen und die Hallenser erfanden den Namen „ewiger Bauplatz". Der und jener lud auch, weil er das für bequem und richtig hielt, bei Nacht und Nebel seinen Schutt, alte Matratzen und dergleichen über den Bauzaun ab. „Ganze Betten könnten wir bauen", meint Regierungsbaumeister Cüllwitz, der den Bau jetzt leitet.

Als nach dem großen Umschwung überall **an das** große Aufräumen herangegangen wurde, kam man auch an den „ewigen Bauplatz" und stellte fest, daß das Behördenhaus gebaut werden müßte. Sehr bald aber ergaben Bodenuntersuchungen mit neueren, verfeinerten Untersuchungsmethoden, daß die Betonplatte wahrscheinlich nicht ausreichen würde, um das Haus zu tragen. Die Gefahr, daß es „umfallen" könnte, hätte freilich nie bestanden, aber Verkantung und Risse wären wahrscheinlich eingetreten. Man ließ deshalb die Arbeiten erneut ruhen, stellte weitere Bodenuntersuchungen an und erwog, welche Sicherungsmaßnahmen angewandt werden sollten. Außerdem war durch eine Veränderung der Baupläne eine wesentliche Veränderung des Baukörpers vorgesehen, die noch besonders zu Sicherungsmaßnahmen nötigte.

Tatsächlich ist der Baugrund am Schülershof sehr schlecht. Unsere Großväter wußten sehr genau, warum sie dort nur leichte Fachwerkhäuser errichtet haben! Trotz der Schwierigkeiten ist es aber doch möglich, einen so großen Hauskörper wie das künftige Behördenhaus sicher und fest zu gründen. Entsprechend den wechselnden Untergrunds- und bereits bestehenden Bauverhältnissen werden jetzt 150 Grundpfähle aus Beton gesetzt, auf denen Grundplatte und Haus später stehen werden.

Eine deutsche Firma, die für die Sicherung bedrohter oder Gründung auf schlechtem Boden zu errichtender Häuser besondere Arbeitsmethoden ausgearbeitet hat, ist nun dabei, auch unser Behördenhaus „auf feste Füße zu stellen". In der Art, wie ein Brunnen gebohrt wird, treibt man große Spiralbohrer in die Erde, bis der feste gute Untergrund in etwa 6 bis 9 Meter Tiefe (die Tiefe schwankt) erreicht wird. Gleichzeitig mit dem Bohrer dann, nach jeder Bohrung, wird ein Stahlmantel in die Erde gedreht, so daß das Bohrloch freibleibt, auch wenn der Bohrer herausgezogen wird und die Bohrung beendet ist. Mit einem eigenartigen Bohrgerät, **das in dem Stahlmantel ganz schmal zusammengepreßt bleibt, am Fuße des Bohrloches aber breit auseinandergeht, wird schließlich an der tiefsten Stelle eine erhebliche Verbreiterung des Bohrloches geschaffen. Das Ganze wird dann mit Beton ausgefüllt. Der Betonpfahl steht dann nicht einfach spitz im Erdreich, sondern auf einem ziemlich breiten Fuß, einer Grundplatte, und kann so natürlich viel besser und sicherer tragen!**

Von diesen „umgekehrten Pilzen" werden 150 gebohrt und gegossen werden. Für einen großen Teil muß man dazu die bereits fertigliegenden Betonplatten durchstemmen. Diese Stemmlöcher werden nach unten zu breiter, so daß die Betonplatte später auf den Pfählen etwa so aufliegt, wie der Fingerhut auf einem Finger sitzt. An der Bauseite „Hanfsack" schließlich wird — um nicht zu viele Betonpfähle einsetzen zu müssen — ein starker Betonträger über die Pfähle gelegt und die Betonplatte an diesem Träger aufgehängt.

Dieser Versuch, schwierige und technisch außerordentlich interessante Maßnahmen mit Worten zu schildern, wird vielleicht einen Einblick geben in die Arbeit, die hier geleistet wird und von der man außerhalb des Bauzaunes zunächst nichts merkt und nichts sieht. Zunächst wird also, weil ja diese Arbeiten sehr langwierig sind, der „ewige Bauplatz" von außen her sein Bild kaum ändern. Wenn aber später die Mauern über die Bauplanken wachsen und die Hallenser sagen werden, „na, nu sieht man doch etwas!", dann ist der schwierigste Teil der Arbeit und auch der sehenswerteste Teil längst geschafft! Kondi.

Gestern war in Halle Rekrutentag

Hallenser fuhren in ihre Garnisonen / „Panzerjägernachwuchs" rückte in die Kaserne ein

Gestern war Rekrutentag. Rekruten gingen, Rekruten kamen. Hallenser fuhren in ihre Garnisonen zur Artillerie, zur Flak-Artillerie und Nachrichtentruppen nach Leipzig, zur Infanterie nach Altenburg, zur Infanterie und anderen Truppen nach Weißenfels, Naumburg und Torgau, Eilenburg. Einige Hallenser durften in der Heimatstadt bleiben, sie zogen in die Dessauer Straße zu den Panzerjägern. Die hatten doppelt und dreifach Glück! Aus der Bittenberger Gegend, Eilenburg, Delitzsch, Bitterfeld, aus dem Mansfeldischen und Naumburg, aber auch aus weit entfernten Orten, aus Bamberg und Aachen, Trier und anderen Gegenden seien sie von nun an, auch wenn sie noch nicht das Soldatenkleid trügen, sie sollten sich danach halten und führen. Er entließ die jungen Soldaten mit guten Wünschen für ihr Wohlergehen und vor allem: „Werden Sie tüchtige Soldaten!" Die Heimatstadt ließ ihre Jungen nicht ohne Abschied ziehen, Stadtrat Tießler sprach für den Oberbürgermeister und den Landrat des Saalkreises herzliche Abschiedsworte und rief ihnen zu: „Machen Sie Ihrer Heimatstadt draußen Ehre, denken Sie immer daran, daß Soldatendienst Ehrendienst ist!". Als Vertreter der Bewegung war Kreisleiter Dohmgoergen erschienen, der an die Zusammenhänge des

Scherl-Bild.

kamen junge Rekruten zu uns, die nun in Halle zwei Jahre Soldaten sein werden.

Die Hallenser fuhren in sechs großen Trupps ab. Die meisten traten gegen 13 Uhr zum Abschied auf dem Rudolf-Jordan-Platz an. Das Trompeterkorps der Heeres-Nachrichtenschule blies ihnen ein paar schneidige Märsche. Ausgerichtet standen sie bereit, als der Kommandeur unseres Wehr-Bezirkskommandos, Oberstleutnant Freiherr von Düring, zu ihnen sprach. Soldaten Kampfes der Bewegung und der Aufgaben der Wehrmacht erinnerte.

Dann klangen die Kommandos, und die jungen Soldaten marschierten durch die Sperre, durch den Tunnel zum Bahnsteig. Es ging in die Züge, Abschiednehmen hieß es von Vater, Mutter und „ihr" und schon fuhr der Zug an, fuhr ein Zug nach dem andern ab — zur Garnison, in zwei Jahre Soldatenleben!

Sie werden wahrscheinlich in ihren Garnisonen so empfangen worden sein, wie wir in Halle unsere künftigen Panzerjäger empfingen. Das Trompeterkorps spielte ihnen auf, ein Lastwagen fuhr ihnen die Köfferchen und Kisten nach und begleitet von vielen Hallensern ging es hinaus zur Dessauer Straße. Dort wehte die Reichs-Kriegsflagge, über dem Kaserneneingang war eine Girlande gewunden, ein Schild grüßte „Herzlich willkommen", ebenso waren die Eingänge zu den Kompaniegebäuden geschmückt. Die Stuben waren blitzblank und sauber, sogar die Betten waren überzogen und vorschriftsmäßig „gebaut", Wirklich mit Glanz und Wonne wurden sie empfangen, und der Kammerunteroffizier gab sich alle Mühe, daß jedem sein Zeug gut passen und richtig sitzen sollte. Dann saßen sie auf ihren Stuben und — taten nichts. Damit fing der Dienst an, mit Essen und Warten! Einer war kaum dreiviertel Stunden da, da hatte er schon zwei Seiten lang an „Sie" geschrieben und fragte den Unteroffizier: „Darf ich zum Briefkasten?" — „Hier um die Ecke!" war die Antwort und ein großes Gelächter dazu. Andere fragten: „Kriegen wir alle ein Auto?" Und ganz ernsthaft und richtig kam die Antwort: „Wer sich eignet, wird Führer!" — „Und wann dürfen wir das erste Mal ausgehen?" — „Wenn Ihr Euch gut haltet, schon in drei Wochen!" K.

Todesurteil an Anna Grosche vollstreckt

Die Justizpressestelle, Halle, teilt mit: Am 16. Oktober 1936 ist in Halle die am 29. August 1905 geborene Anna Grosche aus Hergisdorf hingerichtet worden, die am 29. Januar 1936 vom Schwurgericht in Halle wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Anna Grosche hat am 4. April 1935 in einem Walde bei Hergisdorf die Wirtschafterin Anna Bräuer aus eigensüchtigen Beweggründen durch einen Mittäter ermorden lassen, der vor seiner Verhaftung Selbstmord begangen hat.

Postanweisungsverkehr mit der Schweiz.

Der vorübergehend eingestellte Postanweisungs-, Postüberweisungs- und Gebührenzettelverkehr nach und aus der Schweiz sowie der Nachnahme- und Postauftragsverkehr nach der Schweiz werden vom 15. Oktober ab wieder aufgenommen.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Orchlitz	16.	+1,70	1	—	Aussig	16.	—0,24	—	13
Trotha	16.	+1,41	3	—	Dresden	16.	+1,25	—	8
Bernburg	16.	+1,46	2	—	Torgau	15.	+1,86	6	—
Calbe O.-P.	16.	+1,38	—	—	Wittenberg	15.	+2,11	5	—
Calbe U.-P.	16.	+1,80	—	2	Rosslau	16.	+1,40	3	—
Grizehne	16.	+1,96	2	—	Aken	16.	+1,53	1	—
Havel					Barby	16.	+1,40		1
Brandenb. O.	16.	+1,92	—	—	Magdeburg	16.	+1,25	—	—
Brandenb. U.	16.	+0,50	2	—	Tangermünde	4.	+1,86	—	6
Rathenow O.	16.	+2,46	6	—	Wittenberge	•	+1,05	4	—
Rathenow U.	16.	+0,91	6	—	Lenzen	1.	+1,87	—	3
Havelberg	16.	+1,26	—	—	Dömitz	16.	+1,14	—	—
					Darchau	15.	+2,01	—	—

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Sonnabend: Zunächst ein wenig freundlicher, später wieder Bewölkungszunahme, aber noch keine wesentlichen Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Winde aus Westen, im ganzen aber etwas abflauend.

Für Sonntag: Ziemlich trübes, mildes Wetter. Zeitweise Regen wahrscheinlich.

Diese Marke bürgt Ihnen für einwandfreie Qualität sowie für tadellosen Sitz eines jeden Kleidungsstückes von uns, und betont mit allem Nachdruck unseren Grundsatz: Gut und preiswert!

Für den Herren

Herren-Winter-Ulster moderne Muster und Farben . . 29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 79.-
Herren-Ulster-Paletot flotte taillierte Form 24.- 35.- 42.- 49.- 55.- 65.-
Herren-Sport-Stutzer warm gefüttert, flotte Form . 19.- 22.- 29.- 35.- 42.- 49.-
Herren-Winter-Joppe mollig warm gefüttert, ein- und zweireihige Form 7.90 12.- 18.- 22.- 25.- 29.-

Für die Dame

Sport-Mantel aus gut. marine Kamelhaarflausch, gefütt. 34.-
Modischer Mantel mit großem Fächerkragen aus Biberette, auf Steppfutter, in Farben grün u. braun 49.-

HERMANN Krauss G.M.B.H.
Das Haus am Markt für gute Herren- u. Damenkleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0005

Soviel kosten Fleisch und Kartoffeln

Warnung des Oberbürgermeisters vor unzulässigen Preissteigerungen

Zu der Frage von unzulässigen Preissteigerungen ist in der letzten Zeit wiederholt eingehend Stellung genommen worden, und zwar durch den Stellvertreter des Führers, Heß, in seiner Rede vom 13. Oktober 1936 in Hof sowie durch den Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in seiner Ansprache in Halle am 14. Oktober 1936. In Anschluß hieran weist der Oberbürgermeister, Abteilung Preisüberwachung, darauf hin, daß Verstöße gegen Preisfestsetzungen und die Erhebung unzulässiger Gewinnzuschläge mit empfindlichen Geldstrafen und in besonders schweren Fällen sogar mit Betriebsschließung geahndet werden müssen. Gegen unzulässige Preiserhöhungen von Lebensmitteln wird unnachsichtig eingeschritten werden. Insbesondere ist eine schärfere Ueberwachung der Rind- und Schweinefleischpreise sowie Kalb- und Hammelfleischpreise und der Wurstwaren angeordnet.

Die nach § 1 Abs. 1 der Verordnung vom 31. August 1935 festgesetzten Fleisch-, Fett- und Wurstwarenpreise für die Stadt Halle werden hiermit nochmals bekanntgegeben.

Rindfleisch: (Preise je 500 Gramm.) 1. Rouladen 120 Rpfg. 2. Schmorfleisch m. Kn. 100 bis 107 Rpfg., o. Kn. 100 bis 110 Rpfg., 3. Gulaschfleisch 95 Rpfg., 4. Spannrippe, Brust und Querrippe 80 Rpfg., 5. Fehlrippe und Kamm 90 Rpfg., 6. gehacktes Rindfleisch 100 Rpfg., 7. Suppenknochen 20 Rpfg., 8. Talg roh 50 Rpfg. und ausgelassen 60 Rpfg.

Schweinefleisch: 1. Karbonadenkotelett 100 Reichspfennig, 2. Kamm u. Schulter 90 Rpfg., 3. Bauch 80 Rpfg., 4. Rückenfett (Liesen) 90 Rpfg., 5. Eisbein ohne Spitzbein 70 Rpfg., 6. Kopffleisch 40 Rpfg., 7. Spitzbeine 25 Rpfg., 8. Rippenspeck m. Kn. 100 Rpfg. und ohne Knochen 120 Rpfg., 9. Schweinegehacktes 100 Reichspfennig.

Fett- und Wurstwaren: 1. Schmalz 110 Rpf., 2. Rot- und Leberwurst 100 Rpfg. (außer Kalbsleberwurst), 3. Schwartenwurst 100 Rpf., 4. frische Bratwurst 110 Rpf., 5. Mettwurst 120 Rpf.

Jedes Geschäft ist verpflichtet, die Waren mit Preisen auszuzeichnen oder ein Preisverzeichnis fichtbar auszuhängen. Deshalb sei jedem Käufer empfohlen, genau auf die Preisauszeichnungen zu achten, die bei den im Preise gebundenen Fleisch-, Fett- und Wurstwaren mit den oben bezeichneten Preisen übereinstimmen müssen! Die Aufgabe der mit der Preisüberwachung betrauten Dienststellen könnte dadurch wesentlich erleichtert werden. Insbesondere werden die Käufer nochmals darauf aufmerksam gemacht, festgestellte Preisüberschreitungen oder überaus hohe Preisforderungen für die nicht im Preise gebundenen Waren sofort unter Namhaftmachung des Betreffenden zur Anzeige zu bringen.

Wie uns vom Oberbürgermeister, Abteilung Preisüberwachung, weiterhin mitgeteilt wird, sind Verbraucherhöchstpreise auch für Speisekartoffeln lt. Anordnung Nr. 6 vom 8. Oktober 1936 des Vorsitzenden des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt in Halle festgesetzt worden.

Für die Stadt Halle kommen nachstehende Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für die Zeit vom 8. Oktober 1936 bis 30. November 1936 in Frage:

Bei Abgabe der Speisekartoffeln ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers für gelbe Speisekartoffeln bis zu 3 RM. je 50 Kilo und für weiße, rote oder blaue Speisekartoffeln bis zu 2,70 RM. je 50 Kilo.

Bei Zufuhr frei Keller des Verbrauchers oder Kleinverteilers durch den Empfangsverteiler für gelbe Speisekartoffeln bis zu 3,15 RM. je 50 Kilo und für weiße, rote oder blaue Speisekartoffeln bis zu 2,85 Reichsmark je 50 Kilo.

Bei Abgabe von 50 Kilo durch den Kleinverteiler für gelbe Speisekartoffeln bis zu 3,35 RM. und für weiße, rote oder blaue Speisekartoffeln bis zu 3,05 RM.

Im Einzelhandel ist der Kleinverkaufspreis für gelbe Speisekartoffeln bis zu 40 Pf. je 5 Kilo und für weiße, rote oder blaue Speisekartoffeln bis zu 37 Pf. je 5 Kilo festgesetzt worden.

Diese Preisgrenzen dürfen nicht überschritten werden. Die Hausfrauen mögen daher beim Einkauf von Kartoffeln auf die hier vorgeschriebenen Höchstpreisgrenzen achten. Ueberschreitungen dieser Höchstpreise werden unnachsichtlich geahndet. Meldungen sind an die Preisüberwachungsstelle, Rathausstr. 1, zu richten.

WHW-Veranstaltungen steuerfrei

Regelung die gleiche wie im Vorjahr.

Gemäß einem Erlaß des Reichsfinanzministers sind für die steuerliche Behandlung von Lustbarkeiten, die zugunsten des Winterhilfswerks veranstaltet werden, die gleichen Grundsätze wie 1935 anzuwenden. Danach werden Steuerbefreiungen gewährt für Veranstaltungen, die vom Reichsbeauftragten des Winterhilfswerks selbst, von seinen Ortsbeauftragten, von der NSDAP. und ihren Gliederungen, von der NSV. und den Dienststellen der Wehrmacht durchgeführt werden. Die der Partei angeschlossenen Verbände erhalten keine Steuervergünstigung. Die Deutsche Arbeitsfront, die NSBO. und die NS.-Hago sind als Dienststellen der Partei steuerbefreit. Die Genehmigung des Ortsbeauftragten des Winterhilfswerks ist von allen Veranstaltern in jedem Falle einzuholen, bevor die Veranstaltung der Steuerstelle gemeldet wird, wenn die Veranstaltung unter Hinweis auf das Winterhilfswerk angekündigt und durchgeführt werden soll. Steuerbefreiung wird nur gewährt, wenn von vornherein zu übersehen ist, daß ein Ueberschuß erzielt wird, der gesamte Ueberschuß an das Winterhilfswerk abgeführt wird und dieser mindestens das Doppelte der in Frage kommenden Steuer ausmacht.

Der Winterdienstanzug der HJ

Eine Anordnung des Gebietsführers.

Der Führer des Gebietes 15 (Mittelland), Gebietsführer Reckewerth, ordnet an, daß ab sofort in der Hitlerjugend und im Deutschen Jungvolk der Winterdienstanzug, bei der HJ. aus Stiefeln, Breeches hose, HJ.-Mantel und Mütze, im Deutschen Jungvolk aus Jungenschaftsbluse, Ueberfallhose, DJ.-Schimütze und Wollhandschuhen (graue Fauster) bestehend, getragen wird. Notfalls kann an Stelle der Ueberfallhose eine Trainingshose getragen werden. Zum mindesten aber müssen die Strümpfe hochgerollt werden. Die dienstuenden Führer werden für die Durchführung der Anordnung verantwortlich gemacht.

DAF-Feierstunde im „Reichshof"

Auftakt für die WHW.-Sammlung.

Die erste Straßensammlung für das Winterhilfswerk 1936/37 am Sonnabend und Sonntag wird von den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Die festliche Einleitung hierfür bildet eine Feierstunde im „Reichshof" am Freitag 19.45 Uhr. In diesem Appell werden die schaffenden Volksgenossen Halles ihre Ausrichtung auf das gemeinsame Ziel des Tatsozialismus entgegennehmen.

Blutiger Streit um einen Waschquirl

Einen 64jährigen Invaliden im Streit mit der Pistole niedergeschossen

Am Donnerstag wurde vor dem Schwurgericht wegen Totschlages gegen den 42jährigen Richard N. aus Gieleben verhandelt. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem wurde die zur Tat benutzte Selbstladepistole eingezogen.

Es war ein schon seit langem bestehender Streit zwischen Hauswirt und Mieter, der am 14. Juli dieses Jahres zur gewaltsamen Entladung kam und damit endete, daß der Angeklagte auf seinen Hauswirt, den 64jährigen Invaliden Albert B., schoß. Unglückliche Umstände führten dann zum Tode des Verletzten. Hauptgegenstand des Zankes zwischen den Parteien war ein patentierter Waschquirl, den die Ehefrau des Angeklagten zur Erleichterung des Waschens für ihre zahlreiche Familie angeschafft hatte. Seine Benutzung verbot der Hauswirt bzw. seine Ehefrau mit der Begründung, der Quirl schädige den Waschkessel. Die Frau des Angeklagten betrachtete das Verbot als Schikane und nahm immer wieder ihren Quirl vor.

Am 14. Juli hatte sie Waschtag, und sowohl die Hauswirtin als auch der von ihr herbeigerufene Ehemann wollten den Gebrauch des Quirls verhindern, die Frau mit vielen wenig geschmackvollen Worten, der Mann, der sich wegen Schwerhörigkeit solcher verständigen konnte, handgreiflich. Die so am Waschen behinderte und angegriffene Frau schickte ihren Jungen, den Vater von der Arbeit zu holen. Der Junge erzählte, die Mutter sei von dem Hauswirt geschlagen worden, und zornig kehrte der Angeklagte heim, holte sich dort aber zuerst aus der Wohnung die Waffe, die er mal vor Jahren gekauft hatte, bevor er den Hauswirt zur Rede stellte.

Auf dem Hofe kam es zu einer Schlägerei zwischen den Männern. Dem Hauswirt kamen seine erwachsenen weiblichen Familienmitglieder zur Hilfe mit dem Erfolge, daß der Angeklagte mit blutgekratztem Gesicht sich in den Waschhauseingang zurückzog. Von dort schoß er. Wer mit dem Schießen begonnen und wer von den Familienmitgliedern des Hauswirtes sich daran beteiligt hat, darüber gehen die gegenseitigen Bezichtigungen auseinander.

Das Schwurgericht rechnete dem Angeklagten die Erregung zugute, in die ihn die schlechte Behandlung seiner Ehefrau versetzt hat, so daß ihm dadurch mildernde Umstände zugebilligt werden konnten. Es betonte dagegen aber auch, daß die Zeiten, da jeder zu einer unangenehmen Auseinandersetzung eine Schußwaffe einsteckte, vorbei seien, und daß deswegen die Strafe nicht zu milde ausfallen durfte.

Von der Anklage des Meineids freigesprochen

Am Mittwoch beschäftigte das Schwurgericht wieder ein Meineid. Die Verhandlung endete aber mit einem Freispruch sogar auf Antrag des Staatsanwaltes. Ein neunundzwanzigjähriger Süddeutscher war in der Unterhaltsklage eines außerehelichen Kindes von dem beklagten Erzeuger, der nicht gern zahlen wollte, benannt worden. Da er inzwischen nach Halle verzogen war, wurde er auf Ersuchen des süddeutschen Gerichtes vor dem hiesigen Amtsgericht als Zeuge vernommen und auch beeidigt. Die Strafanzeige wegen Meineides erstattete der in zwei Instanzen im Vaterschaftsprozeß zur Zahlung Verurteilte. Es spricht manches dafür, daß er diese Anzeige nur zum Zwecke der Wiederaufnahme seines verlorenen Prozesses gemacht hat.

Die Kirchensteuer für Ledige

Gesetz des Preußischen Staatsministeriums.

Durch Gesetz des Preußischen Staatsministeriums vom 6. Oktober 1936 wird bestimmt, daß bei Kirchensteuerpflichtigen, die auch Grund der nach den Sätzen für Ledige bemessenen Einkommensteuer zur Kirchensteuer herangezogen werden, die Einkommensteuer für die Berechnung der Kirchensteuer um 20 vom Hundert gekürzt wird. Dieses Gesetz findet erstmalig auf die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1936 Anwendung. Inhaltlich mit diesem Gesetz übereinstimmende Kirchengesetze der Evangelischen Landeskirchen bedürfen keiner Bestätigung durch ein weiteres Staatsgesetz.

Schalterumbau in der Steuerkasse

In diesen Tagen werden die Kassenräume der Städtischen Steuerkasse eine wesentliche bauliche Veränderung erhalten. Die Schalter werden auf die gegenüberliegende Seite gebracht. Dadurch erzielt man eine günstigere Aufteilung des Raumes. Die vordem etwas beengten Platzverhältnisse erfahren eine Verbesserung, die sich sowohl für die dienstuenden Beamten als auch für den Publikumsverkehr auswirken wird. Die Anzahl der Schalter bleibt die gleiche; auch in der Art der Abfertigung wird sich nichts ändern. Zur Durchführung der Arbeiten bleibt die Steuerkasse am 19. und 20. Oktober für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

„Kraft durch Freude-Farblasten"

Eine bunte Bühne wurde gegründet.

Die kulturelle Winterarbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg hat bereits im September mit der Aufführung von Goethes „Götz von Berlichingen" in Hettstedt und Wittenberg begonnen, dem sich in der zweiten Oktoberhälfte die Operette „Drei kleine Fräulein" von Siegfried Schulz anschließen wird. Weiter sind in Vorbereitung: „Der Zigeunerbaron", „Fra Diavolo" und „Die beiden Schützen". — Für leichtere Unterhaltung wird eine bunte KdF-Bühne sorgen, die unter dem Titel „Der Farblasten" von Maxim Falcke geleitet wird. Sie wird alle Kreise des Gaues bereisen, um den Arbeitskameraden einen frohen Feierabend zu bereiten.

Die ursprünglich für Oktober vorgesehenen Konzerte des NS-Reichs-Sinfonie-Orchesters werden erst im März und April 1937 geboten werden können.

Ewige Romantik auf Rädern

In der Nacht fuhr Sarrasani ab.

In harter Nachtarbeit und in einmütigem Zusammenstehen aller Kräfte wurde gestern, in der Zeit, in der Halle noch schlief, die große Zeltstadt Sarrasanis abgebaut, verladen, und gegen Morgen rollten drei Sonderzüge in eine fremde, andere Stadt. Da ist das Los der Zirkusleute: nie dürfen sie ruhen und rasten; immer weiter, weiter. Ewige Romantik auf Rädern.

83 Jahre alt.

Der Rentner August Hartung, Böllberger Weg 8, feiert heute seinen 83. Geburtstag.

25 Jahre bei der Landesbauernschaft.

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt konnte am gestrigen Tage der Verwaltungsbeamte Otto Hitschke zurückblicken.

Verkehrsausbildung der Hebammen.

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege hat festgestellt, daß die Hebammen in besonderem Maße von Unfällen betroffen werden. Der größte Teil der Unfälle ereignet sich im Straßenverkehr. Der Reichs- und Preußische Innenminister hat daher angeordnet, daß in den Ausbildungsplan der Hebammen künftig eine Belehrung über das Verhalten im Straßenverkehr aufgenommen wird.

Radfahrer stürzte.

Am Donnerstag gegen 8.15 Uhr fuhr ein Radfahrer an der Kreuzung Linden—Landwehrstraße zwischen zwei fahrende Straßenbahnwagen und kam zu Fall. Der Radfahrer erlitt Prellungen an beiden Unterschenkeln und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Schaffende sammeln und geben

Grenzgauwappen als erste Plakette.

Am 17. und 18. Oktober wird man überall im Reiche die ersten Plaketten aus der Reihe der Straßensammlungen für das WHW. erhalten können. Es sind die Grenzgauwappen, mit denen die Deutsche Arbeitsfront ihre Sammelaktion unter dem Leitwort „Schaffende sammeln und geben" durchführt.

Das schwarze Ordensritterkreuz auf weißem Grunde des nebenstehenden Wappens verkörpert die kolonisatorische Tradition des Deutschen im Osten, es ist das Wahrzeichen einer Geschichte, die von einem Hermann von Salza gemacht wurde, die den ersten preußischen König hervorbrachte und den ersten Sieg der Preußen über Napoleon sah. Im Osten erfüllt sich seit einem Jahrtausend deutsches Schicksal, im Osten setzt auch heute wieder der Nationalsozialismus die stärksten Mittel ein. Und es ist der Beweis für die grenzlandgebundene Arbeit der DAF., wenn sie die Jugend gerade nach Königsberg zum Endkampf des Reichsberufswettkampfes ruft, wenn sie gerade hier „Kraft durch Freude" in größtem Ausmaße aufbaut. Fast 200 000 Ostpreußen fuhren bisher mit „KdF.", Hunderte von Kleinsiedlungen sind durch das Amt für Heimstätten der DAF. entstanden, und in engster Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei wird in rastloser Arbeit an die Erfüllung des Vierjahresplanes des Führers gegangen. Wenn die DAF. die Wappen der deutschen Grenzgaue für die erste Straßensammlung des WHW. gewählt hat, so bedeutet dies ein erneutes Bekenntnis zur Grenzlandarbeit.

Im Goldenen Buch des WHW stehen:

K. Dreißig, Naueftr. 17, 1 M.; Mar Köber, Naueftraße 14, 0,50 M.; Arthur Schmidt, Regierstr. 11, 1 M.; Herm. Plehn, Volkmannstraße 8, 1 M. Franz Kujus, Lutherstr. 59, 2 M.; Friedr. Straubel, Lutherstr. 60, 1 M.; Familie Stolze, Gr. Märkerstraße 11, 10 M.; Karl August Klabes, Röpzigerstr. 24, 3 M.; Friedrich Schad, Mauerstr. 1, 5 M.; Paul Schwabe, Keiserleinstr. 6, 1 M.; A. Mäder, Martinstraße 4, 1 M.; Wiehweg, Reideburger Str. 39, 2 M.; Georg Zschoche, Reideburger Str. 34, 5 M.; Paul Kries, Südstr. 59, 1 M.; Kurt Hennberg, Albrechtstraße 17, 1 M.; Otto Biermann, Spitze 26 I, 2 M.; Friedrich Schirlotz, St. Ulrichstr. 34, 10 M.; Luise Herdam, Parsifalstr. 13, 2 M.; Max Keller, Kl. Ulrichstr. 30, 2 M.; W. Vogtländer, Pfännerhöhe 31, 1 M.; Otto Hirschfeld, jun., Vogelweide 9, 5 M.; Berta Fischer, Brunoswarte 25, 1 M.; Otto Oswald, Torstr. 16, 2 M.; Branddirektor Rohr, Halle a. S., 10 M.; Rudolf Riedel, Halle a. S., 1 M.; Kurt Gugerel, Auenstr. 55, 10 M.; Kratte, Torstr. 61, 1 M.; Gebirdesirfskommando Halle a. S., 30 M.; Wilhelm Vetter, Spiegelstr. 13, 1 M.; Klinkmann, Harz 47, 1 M.; Otto Hesse, Otto-Küsner-Str. 37, 0,50 M.; Pg. Mar Mehring, Magdeburger Str. 88, 5 M.; Ernst Beyer, Wörmlitzer Str. 3, 10 M.; Streitberg & Schirrmeister, Geiststr. 22, 25 M.; A. Kersten, Rudolf-Haym-Str. 17, 1 M.; B. Plaßmann, Friedenstraße 1a, 1 M.; „Rotes Kreuz", S.-Kolonne, Schimmelstr. 12, 10 M.; Dr. Weins, Blücherstr. 1, 25 M.; Küster, Ernestusstr. 4, 5 M.; Schättlöffel, Universitätsring 14 II, 10 M.; Oskar Bartscht, Apselweg 6, 2 M.; Steinbrecher & Jasper, Leipziger Str. 1, 20 M.; Paul Freitag, Gr. Berlin 14, 0,50 M.; Albert Ritter, Parsifalerstr. 15, 20 M.; Wilhelm Brock, Kl. Ulrichstraße 22, 0,50 M.; Otto Herbst, 25 M.; Johanna Kleinau, Bernburger Str. 10, 3 M.; Nicolaus, Steg 11, 10 M.; W. Reißmann, Volkmannstr. 9, 2 M.; Martens, Eydstr. 23, 1 M.; Gensty, Merseburger Str. Nr. 89a, 1 M.; Luise Gensty, Merseburger Str. 96, 1 M.; Ernst Kirchhoff, Dölauer Str. 15, 10 M.; Emilie Kirchhoff, Dölauer Str. 15, 10 M.; Fritz Grimp, Straßburger Weg 5, 50 M.; Karl Lea, Fürstental 9, 10 M.; Walter Busch, Fritz-Reuter-Straße 6, 10 M.; Posselmann, Burgstr. 4, 5 M.; Ernst Höhne, Richard-Wagner-Str. 22, 5 M.; Walter Uhlig, Leipziger Str. 29, 20 M.; Bäcker & Sauerzapf, Reideburger Str. 25, 10 M.; Dr. Walter Forster, Straßburger Weg 10, 10 M.; Emil Robbe, Jakobstr. 14, 100 M.; R. Börner, Beesenerstr. 234, 5 M.; Wilhelm Hankel 5 M.; Pg. Hans Compes de la Porte, Bernburger Str. 14, 5 M.; Fritz Ruhe, Kronprinzenstraße 31, 30 M.; Gertrud Kohlhardt, Kirchtor 10, 10 M.; Friedrich Schreiber, Reilstr. 30, 10 M.; Elisabeth Muff, Rudolf-Haym-Str. 31, 5 M.; Gertrud Günther, Reichardtstr. 12, 100 M.; Otitie Kallmeyer, Gütchenstraße 5, 2 M.; Christel Finkbeck, Berlin, 0,50 M.; Rudolf Gräbner, Freimfelder Str., 0,30 M.; Ernst Neumann, Forsterstr. 37, 0,50 M.; H. G. 0,50 M.; E. Sch. 0,50 M.

Letzte Drahtmeldung:

Nordhäuser Oberbürgermeister schwer verunglückt

Nordhausen. Heute vormittag kurz nach 8 Uhr verunglückte der Nordhäuser Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Meister mit seinem Kraftwagen auf der Fahrt nach Erfurt. Das Unglück ereignete sich an einer als gefährlich bekannten Stelle kurz hinter der Ortschaft Bebra im Kreise Sondershausen. Ein Kraftwagen, der aus entgegengesetzter Richtung kam, wollte einen Handwagen überholen, wobei er ins Schleudern kam und gerade auf den Wagen des Nordhäuser Oberbürgermeisters auffuhr. Durch den starken Anprall wurden Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Meister und der Nordhäuser Stadtbaurat Rost nach vorn geschleudert. Dr. Meister erlitt einen Schädelbruch, während Stadtbaurat Rost nur leichtere Verletzungen davontrug. Die Insassen des anderen Wagens, drei Personen, wurden ebenfalls leicht verletzt. Die Verunglückten wurden ins Sondershäuser Krankenhaus eingeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 243
Freitag, 16. Oktober

Zielbewußte Kulturarbeit

65 Theater- und Konzertabende im Industriezentrum für 1936/37

Bitterfeld. Die Industriestadt Bitterfeld steht im Kulturleben des Gaues Halle-Merseburg in vorderster Reihe. Das beweist die Reihe der Theater- und Konzertabende, die ihren Einwohnern in diesem Winter wieder geboten werden. Es sind nicht weniger als 65 Veranstaltungen, einschließlich der Fremden-Vorstellungen in den Großstädten der Umgebung.

Die NS.-Kulturgemeinde Bitterfeld bringt in der Spielzeit 1936/37 acht Aufführungen mit dem Stadttheater Halle, der Mitteldeutschen Landesbühne und der Deutschen Musikbühne Berlin. Die IG. Farben-Industrie A.-G. gibt in Bitterfeld 12 Abonnementsabende mit Theater- und Konzertaufführungen von beachtlichem künstlerischem Hochstand. Ebenfalls 12 Abonnementsabende bereitet die IG. in Wolfen vor, eine Veranstaltungsfolge, deren Ruf in den 26 Jahren des Bestehens fest begründet worden ist; Künstler von Rang und Weltruf gastieren hier. Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet im Theatersaal der IG. in Wolfen in diesem Winter 10 Theaterabende mit der Deutschen Landesbühne Berlin. Außerdem veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" noch Theaterfahrten nach Leipzig zum Besuch des Neuen Operettentheaters. Fremdenvorstellungen finden für Bitterfeld statt im Stadttheater Halle (8) und im Friedrich-Theater Dessau (15). — Schließlich wird eine Anzahl von Kreisorten noch von den Wanderbühnen des Gaues bespielt.

Volksgenossen aus jeglichen Berufen, Arbeiter der Hand und des Kopfes, nehmen an diesen Veranstaltungen teil, die ein wertvolles und gutes Stück zielbewußter Kulturarbeit bedeuten. Daß man dem Ziel, echtes Kunstverständnis zu verbreiten, schon nahe gekommen ist, beweist das Verständnis, das auch manche als „zu schwer" bezeichnete Darbietungen bei der Bitterfelder Hörerschaft finden.

Wieder 700 Prozent Bürgersteuer

Kommunales aus der Ratsherrensitzung.

Leipzig. In der Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren wurde dem Vorschlag, die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1937 wieder auf 700 Prozent festzusetzen, nach langer Aussprache trotz schwerster Bedenken zugestimmt. Eine Ermäßigung war besonders mit Rücksicht darauf, daß durch eine andere Verschlüsselung die Stadt sehr viel höhere Polizeilasten zu tragen hat, nicht möglich. Hinzu kommt, daß, wenn auch für 1937 mit dem gleichen Steueraufkommen wie 1936 gerechnet wird, die am 1. April 1937 fortfallende Mietzinssteuer einen Unsicherheitsfaktor darstellt. Auf Anregung der Ratsherren wird der Oberbürgermeister bei den zuständigen Reichsstellen auf eine Aenderung des Steuersystems vorstellig werden, die die Bürgersteuer beseitigt.

Für Instandsetzungsarbeiten an Schulen werden erneut 200 000 Mark zur Verfügung gestellt, weiter 34 000 Mark zur Beschaffung einer geländegängigen Großtankspritze für Wasser und Schaum, die bereits wenige Sekunden nach ihrem Eintreffen an der Brandstelle in Tätigkeit treten kann. Mit einem Kostenaufwand von 109 000 Mark werden am Richard-Wagner-Nationaldenkmal noch in diesem Jahr einige zusätzliche Arbeiten ausgeführt. Es handelt sich um Treppenanlagen, die Errichtung einer überdeckten Halle an der Zeppelinbrücke, die Errichtung einer Pfeilerhalle und einer Pergola aus Travertinpfeilern. Der Oberbürgermeister hat mit dem Staatlichen Kanalbauamt einen Vertrag abgeschlossen, nach dem das Kanalamt für den Elster-Saale-Kanal und die Ausschüttung der Rampen im Zuge der Reichsstraße Leipzig—Merseburg zur Ueberbrückung der Zeitzer Eisenbahnlinie und des Kanals aus dem Gelände des Leipziger Kanalhafens 225 000 Kubikmeter Boden entnimmt. Die Stadt zahlt hierzu einen Kostenanteil von 250 000 Mark. Andernfalls würde sie für die Ausbaggerung unter Unterbringung dieser Massen etwa 450 000 Mark aufwenden müssen. — Der Theodor-Körner-Gedenkstein am Martin-Luther-Ring vor der katholischen Kirche befindet sich seit langem in einem unwürdigen Zustand. Es soll daher ein neuer Gedenkstein errichtet und der Platz in einer dem Andenken des Freiheitsdichters entsprechenden Weise umgestaltet werden. Bürgermeister Haake teilte mit, daß die Gefrieranlage in der Mitteldeutschen Großmarkthalle zur Zeit mit einem Kostenaufwand von 64 000 Mark erweitert wird.

Falscher Bart wurde zum Verhängnis

22 Jahre alt und schon sechsmal vorbestraft / Spezialist für Ladenkassen

Weißenfels. Der 22jährige Herbert Strauß aus Weißenfels hatte sich vor dem Schöffengericht wegen schweren Rückfalldiebstahls in drei Fällen, versuchten Rückfalldiebstahls in zwei Fällen, Betrugs, Bettelei und Landstreicherei zu verantworten. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, hatte sich der bereits sechsmal vorbestrafte Angeklagte erneut auf die Bahn des Verbrechens begeben. In Weißenfels, Langendorf und Merseburg verübte er Ladenkassendiebstähle, versuchte am 11. August beim Kaufmann W. P. in Weißenfels erneut die Ladenkasse zu plündern und in der Nacht zum 14. August in Langendorf einzubrechen. Auf dieser Diebesfahrt hatte sich der Angeklagte einen Bart angeklebt und eine Brille aufgesetzt. Da der Bart aber mangelhaft angeklebt war, faßte die Nachtwache, an der St. vorübergegangen war, Verdacht, verfolgte den Dieb und nahm ihn fest. Dabei konnte dem Einbrecher eine Menge Diebeshandwerkszeug abgenommen werden. Ferner hatte der Angeklagte noch einen Gastwirt geprellt und sich bettelnd und landstreichend umhergetrieben. Er war geständig. Doch konnten ihm mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und seine wiederholte verbrecherische Tätigkeit keine mildernden Umstände zugebilligt werden. Antragsgemäß wurde auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus, sechs Wochen Haft, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Das Diebeswerkzeug wurde eingezogen und der Verurteilte, der Berufung ankündigte, gefesselt in die Einzelhaft überführt.

„Autobahn-Kreuzungsstelle Schkeuditz"

Das „Kleeblatt" — eine technische Meisterleistung.

Schkeuditz. Soeben hat man die letzte Hand gelegt an Deutschlands erste Reichsautobahnkreuzung, „Kreuzungsstelle Schkeuditz". Die beiden Bänder der Reichsautobahn wachsen auf einmal in die Breite, links und rechts laufen noch zwei weitere Bänder her. Dann steht man zu allen vier Seiten in gewaltiger überhöhter Kehre breite Auffahrtsstraßen. Und auf dem höchsten Punkt der Strecke geht es über eine breite Brücke.

Im Winkel von genau 90 Grad schneidet drunten die andere Reichsautobahn die Strecke. Wenn man nach Westen und Osten schaut, dann übersieht man das endlose Band der fertigen Strecke Leipzig—Halle. Guckt man nach Norden, dann kommt unten aus der Brücke das vorläufige Endstück heraus. Es wird mit Hochdruck weitergearbeitet gegen Bitterfeld—Dessau und über den Fläming nach Berlin.

Zum ersten Male in Deutschland wird man jetzt von einer Autobahn auf die andere überfahren können. Noch kann ja die erste Autobahnkreuzung ihre volle Bedeutung nicht ausschöpfen; das wird erst der Fall sein, wenn die Nord-Süd-Strecke ebenfalls ein längeres Band geworden ist. In etlichen Vierteljahren wird es soweit sein.

Gebietsführerschule Kleinwangen

empfängt den Besuch des Oberpräsidenten.

Nebra (Unstrut). Auf seiner Inspektionsreise durch den Kreis Querfurt besuchte der Oberpräsident der Provinz Sachsen, SA.-Obergruppenführer von Ulrich, auch die Gebietsführerschule „Werner Gerhardt" des Gebietes Mittelland in Kleinwangen. Der Leiter der Führerschule, Bannführer Fehling, meldete den 40 Mann starken Jungvolk-Führerlehrgang. SA.-Obergruppenführer von Ulrich begrüßte den Lehrgang und wies darauf hin, daß jeder Jungvolkführer, der das Glück habe, die Gebietsführerschule besuchen zu dürfen, weniger um seiner selbst hier wäre, als um der Jungen willen, deren Führung ihm anvertraut sei. Innerlich und äußerlich gefestigt würde er die Führerschule verlassen, und seine Aufgabe sei es dann, das weiter zu vermitteln, was er auf der Führerschule gehört und erlebt habe. Im Anschluß an die Besichtigung der Gebietsführerschule sprach der Oberpräsident seine Freude und Anerkennung aus über die mustergültige Einrichtung der Schule und über den Geist und die Haltung der Lehrgangsteilnehmer.

Auf dem Felde vom Tode überrascht.

Lösau (Kreis Weißenfels). Der 82jährige Landwirt Ernst Brauer wurde von seinen Angehörigen auf dem Felde tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte während der Arbeit seinem Leben ein Ende gemacht.

Die Domstifter opfern dem WHW

Aus der ersten Sitzung des Domkapitels für Merseburg, Naumburg und Zeitz.

Merseburg. Die erste Sitzung des Domkapitels für die Domstifter Merseburg und Naumburg sowie das Kollegiatstift Zeitz stand, wie wir bereits mitteilten, unter persönlicher Leitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Geschäftsführung lag in den Händen des Regierungspräsidenten Dr. Sommer. In einem kurzen Abriß wurde zunächst die fast 1000jährige Geschichte des Domkapitels dargelegt. Dann folgte die Verlesung der von der Regierung des Dritten Reiches gegebenen neuen Satzung. Es wurde ferner eine Uebersicht über das Vermögen, die Einnahmen und die Ausgaben der drei Domstifter gegeben und eine Reihe von finanziellen und Verwaltungsfragen erörtert.

Auf Anregung aus Kreisen des Domkapitels entschied der geschäftsführende Regierungspräsident Dr. Sommer, daß neben den schon fortlaufend regelmäßig, sei es in bar, sei es in Holz oder anderen Sachlieferungen, dem Winterhilfswerk zugeführten höheren Beträgen, anläßlich des neuen Zusammentritts des Domkapitels noch je ein namhafter Sonderbetrag dem Winterhilfswerk in den drei Domkapitel-Städten Merseburg, Naumburg und Zeitz überwiesen wird.

Zwei Güterzüge aufeinandergefahren

Sachschaden — vier Leichtverletzte.

Leipzig. Am Donnerstagnachmittag gegen 14 Uhr stießen an der Abzweigstelle Leutzsch zwischen Leipzig-Wahren und Wiederitzsch zwei Güterzüge zusammen. Bei dem Unfall wurden beide Lokomotiven und zwei Güterwagen beschädigt. Vier Lokomotivführer und Begleitbedienstete erlitten leichte Verletzungen. Sie konnten sich ohne Hilfe nach Hause begeben. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Neues Schulungsheim der HJ.

Heute Uebergabe in einer Feierstunde.

Splau. Das vor kurzem neu eingerichtete Schulungsheim des Gebietes Mittelland der Hitlerjugend in Splau bei Bad Schmiedeberg wird heute in einer kurzen Feierstunde seiner Bestimmung übergeben werden. In Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, SA.-Obergruppenführer von Ulrich, und Gebietsführer Reckewerth wird der Reichskassenverwalter der Hitlerjugend, Pg. Berger, die Weihe des neuen Heimes vornehmen, das vorerst der Schulung der Geldverwalter der HJ. dienen soll.

Selbstlos für das Winterhilfswerk.

Magdeburg. Die von der Reichsleitung des Winterhilfswerks geehrte WHW.-Helferin Frau Vormann berichtet: „300 WHW.-Postkarten habe ich täglich verkauft. In jeder Gaststätte, die ich abends betrete, um für das WHW. zu werben, fragt man zuerst nach den WHW.-Postkarten und -Briefmarken. In den letzten Tagen verkaufte ich neben WHW.-Postkarten rund 1000 WHW.-Briefmarken."

Continental Nähmaschinen Friedrich Müller Merseburg, Am Leipziger Turm

---

Roman von Helene Helbig-Tränkner

Ein Boot fährt über den See

Copyright by Arthur Moewig, Dresden - Alle Rechte vorbehalten

(7. Fortsetzung.)

„Komm, Jochen!" rief sie plötzlich, wenn wir auch nichts weiter zum Anziehen bei uns haben, als was unser Körper trägt, die Badeanzüge sind im Köfferchen, eine gute Eingebung ließ sie mich noch hineinpacken. Wir haben ja so viel Zeit. Holen wir sie?"

Jochen war es zufrieden, und sie sprangen den Hügel hinauf ins Haus. Bald darauf schwang Helga die hellwollenen Kittel im Sonnenlicht. Das warme Alltagszeug war rasch vom Körper, und ein paar Augenblicke darauf stachen die beiden schlanken jungen Gestalten mit einem gewandten Hechtsprung in das weiche warme Wasser des reizvollen Kärntner Sees.

„Wundervoll!" jauchzte Helga, „du ich glaub, hier werd ich Stammgast!" „Hm!" machte Jochen. Er war schon weit draußen und ließ sich von den kleinen Wellen immer weiter treiben bis zu den Wasserrosen, die ganz drüben in der Sonne schimmerten.

Er schien nicht übel Lust zu haben, sich eine von ihnen zu holen.

Helga gab es auf, ihm zu folgen. Sie fand Genüge daran, sich von der Sonne bescheinen zu lassen und das Wasser, das die Sonne bereits erwärmt hatte, mit kundigem Arm zu teilen.

Noch nie war ihr das Baden im Freien so beglückend erschienen wie hier in dieser wonnigen Flut.

Munter krawlte sie in der Richtung ihres Seeschlößchens vorwärts, alles um sich her vergessend, in diesem Augenblicke nur in dem Gefühl reinen Genusses.

Plötzlich schien es ihr, als ob jemand hinter ihr seine Schwimmbewegungen machte. In der Meinung, daß es Jochen sei, der ihr wieder nahe, rief sie ein lustiges Neckwort hinter sich.

„Wer am ersten am Ufer ist, los, Jochen!" Aber der Hintermann folgte diesem Anruf nicht. Als sie wirklich als Erste das Ufer erreicht hatte, fand sie einen steinigen Strand.

Gewandt entstieg sie dem feuchten Element und tastete mit eingekrümmten Zehen über den schmerzerregenden Steinboden.

Dann sah sie sich um. Aber es war nicht Jochen, der ihr gefolgt war. Vielmehr schwang sich soeben mit anmutiger Bewegung ein vollkommen Fremder seinen Bademantel über die Schultern.

Höflich verneigte er sich.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie erschreckt haben sollte. Graf Kreuth!"

„Oh!" Helga war wirklich ein wenig aus der Fassung gebracht. „Es ist wohl nicht erlaubt, hier zu baden?" fragte sie hastig. Der nasse Badeanzug, ihre Lage dem fremden Manne gegenüber ließen sie ein klein wenig verlegen erscheinen.

„O doch! erwiderte Franz Sever. „Jeder darf baden, der bezahlt, der See ist Eigentum der Gemeinde, wir haben eine alte Gerechtsame, früher war er in Kreuthschem Besitz. Es hindert Sie also nichts, gnädiges Fräulein! So weit ich unterrichtet bin, gehört der See zur Zeit zum Pachtrecht des Reißerhofes."

„So?" meinte Helga, „mein Bruder hat die Fischerei gepachtet, wir sind Siedler aus dem Reich, gestern erst eingetroffen. Dies ist unser erster Ausflug!"

„Ah, gestern abend im Boot über den See?"

„Ja?" Helga nickte erstaunt. Graf Sever lächelte.

„Dann sind Sie mir in den Blinkbereich meines Fernrohrs gekommen, ich bin — Sternschauer, Einsiedler und ein bißchen Bauer. Dort oben am Turm ist mein Horst. Es schien, als ob der Pelleidenschwarm sich über den See ergoß, haben Sie das Gold der Sterne gesehen?" fragte er.

Helga lachte. „Zwei arme müde Wanderer haben nur das Lichtlein vom Gasthaus zu Wantschach noch erspähen können, weiter nichts mehr!"

„Glaub' es, aber nun schauen Sie all das Schöne hier?"

„Ja, es ist über die Maßen schön bei Ihnen, ein gesegnetes Land. Wir wohnen dort im Seeschlößchen, ein verzaubertes Paradies!"

„Im Reißerhof also? Gut, daß es endlich einmal vernünftige Leut' einziehen. Die Seeschloßfrau hat arg gewüstet da, mag wohl nichts mehr wachsen, ist alles voll Unkraut?"

Die beiden gingen am See auf und ab. Helga war es nicht lieb, aber Franz Sever wich nicht von ihrer Seite.

„Oh, was das betrifft", erwiderte sie, „so werden wir das schon wieder richtig bringen, ich bin Gärtnerin. Die Blumen an ihrem Platz, aber der Gemüsegarten wird mein Stolz sein! Da ist auch mein Bruder."

Jochen war, noch triefend, herangetreten und hielt in seinen Händen eine Wasserrose.

„Da, Helga!" rief er, ohne viel des Fremden zu achten, „du hast sie verdient!" und reichte sie ihr. Sie drehte die Blume in der feuchten Hand.

„Das ist Graf Kreuth, Jochen, möchtest du — die Vorstellung übernehmen?" Sie faßte den Bruder bei der Hand.

„Von Losch", sagte Jochen, sich verneigend, „und ich bin die Schwester", ergänzte Helga.

Franz Sever reichte ihr die Hand. „Es ist mir eine Freude gewesen, ich hoffe, unsere Nachbarschaft wird eine gute werden! Vielleicht schauen Sie sich einmal von da oben dies Land an!"

„Ja!" sagte Helga, „das mag sein wie ein Blick ins Paradies!"

„Er steht Ihnen jederzeit offen!"

Franz Sever verneigte sich. Kurz darauf verschwand er in einer der Kabinen, die an der Schmalseite des Sees hinliefen. Ein turmgekröntes Holzgebäude, von dessen Plattform man ins Wasser springen konnte, trennte die vom Schloß von den übrigen.

Jochen und Helga standen allein.

„Bißchen peinlich", lachte diese, „mein Badeanzug war nicht eben auf Graf Kreuth eingestellt!"

„Ach, macht nichts, man hat sich, eben mal aller Form und Tünche entblößt, kennen gelernt, wenn er ein Kerl ist, gefällt ihm dies auch!" erwiderte Jochen, gleichfalls gut gelaunt.

Da vernahmen sie vom Wiesenweg her ein knarrendes Geräusch. „Das wird doch nicht schon Fräulein Latter sein mit ihrem Melchi?" meinte Helga und verschwand nun auch ihrerseits, um sich rasch anzukleiden.

Ein paar Minuten später stand sie schon vor der Tür ihres Hauses und empfing aus den Händen ihrer gefälligen Nachbarn das Hausgerät, das ihnen für einige Tage über die größte Trostlosigkeit in dem neuen Heim hinweghelfen sollte.

VII.

„Melchi, geh her, begrüß die Dame!" mahnte Veronika, als sie mit dem Knecht Binzenz und ihrem Bruder die Betten aufgestellt hatte. Jochen, der auch behilflich sein wollte, wurde von den beiden kräftigen Kärtnern beiseite geschoben, sie ließen den feinglieds Einwanderer nicht heran.

Ein hübscher ranker Bursch war der Melchi, nur in seinen Augen lag etwas Ferngerücktes, Hilfloses. Er schaute verlegen Helga

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0007

Ein verdienter alter Kämpfer

feierte gestern seinen 50. Geburtstag.

Bitterfeld. Gestern vollendete der Führer des Sturmbannes IV der Standarte R. 36, Obersturmbannführer Mentel-Bitterfeld, sein 50. Lebensjahr. Obersturmbannführer Mentel gehört zu den ältesten Parteigenossen und SA.-Männern des Gaues Halle-Merseburg. Er hat sich große Verdienste um die Bewegung erworben, da er seit dem Kriege

Photo: Hüttig.

ununterbrochen im Kampfe für die Erneuerung des Reiches gestanden hat.

Mentel ist von Beruf Werkschutzbeamter bei den J. G. Farbenwerken in Bitterfeld. Er ist alter Frontsoldat und Träger des höchsten preußischen Kriegsordens für Unteroffiziere, des Goldenen Militärverdienstkreuzes. Er hat nach Beendigung des Krieges, in dem er viermal verwundet wurde, an den Kämpfen des freiwilligen Landesjägerkorps Maerker zur Befreiung Mitteldeutschlands teilgenommen und war bei den Kämpfen in Gotha, Leipzig, Weimar und Halle dabei. Nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst war er einer der Gründer der Stahlhelm-Ortsgruppe im Jahre 1923. Bereits 1924 trat er zum Frontbann über und im Jahre 1925 unter der Mitgliedsnummer 26 306 in die Partei ein. Er ist während der Systemzeit ein unerschrockener Kämpfer des Führers gewesen und hat für seine Ueberzeugung 9 Monate im Gefängnis sitzen müssen. Mentel erfreut sich einer allgemeinen Hochachtung und genießt das vollste Vertrauen seiner SA.-Männer. Er bekleidet das Amt eines Ratsherrn in Bitterfeld.

Nicht nur die große Zahl der SA.-Männer der Standarte R. 36 gedenkt seiner an seinem Ehrentage mit guten Wünschen, sondern darüber hinaus auch die große Zahl der Partei- und Volksgenossen, die ihn in den langen Jahren seiner öffentlichen Betätigung schätzengelernt haben.

2211,65 RM. am ersten Eintopfsonntag.

Bitterfeld. Bei der ersten Eintopfsammlung kamen hier 2211,65 RM. ein.

Eisenbahn-Jubiläum im Harz

auf der Strecke Blankenburg—Tanne / Vom „Zahnrad" zur Adhäsionsbahn

Blankenburg. Am 15. Oktober 1886 eröffnete die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn auf der Strecke Blankenburg—Tanne den Personenverkehr. Die Strecke Blankenburg—Rübeland war bereits am 1. Juni 1886 eröffnet worden. Der Güterverkehr wurde eingeführt am 1. November 1885 bis Rübeland und am 1. Mai 1886 bis Elbingerode. Die zum Teil erheblichen Steigungen im Harzgebirge wurden durch Zahnradbetrieb überwunden, noch heute sieht man gelegentlich auf der Strecke die Zahnstange zwischen den Schienen, obwohl man auf der Strecke Blankenburg—Tanne nach dem Kriege bereits zur reinen Adhäsionsbahn überging; die eigens für diesen Zweck angeschafften schweren Maschinen „Eich" und „Büffel" bewältigen die Steigungen spielend. Die Erbauer der Bahn waren der Bahndirektor Albert Schneider und der Schweizer Ingenieur Roman Abt. Die Privatbahnstrecken Nordhausen—Wernigerode und Tanne — Braunlage — Walkenried waren übrigens schon um 1896 zum Adhäsionsbetrieb übergegangen.

Ein treuer Diener am Recht

Die Trauerfeier für Dr. Werner.

Leipzig. Zu der Bestattungsfeier für den verstorbenen Oberreichsanwalt Dr. Werner hatte sich in der Hauskapelle des am Fuße des Völkerschlachtdenkmals gelegenen Südfriedhofs eine zahlreiche Trauerversammlung eingefunden. Vor dem Krematorium war eine Ehrenbereitschaft der Polizei angetreten. Standortpfarrer Bemmann stellte in den Mittelpunkt der Abschiedsstunde das Bibelwort „Sei getreu bis an den Tod". Der Geistliche zeichnete ein klares Bild des Verewigten, der ein Leben in verantwortungsvollster Stellung zum Segen für Volk und Familie erfüllt und vollendet habe. Staatssekretär Freisler dankte dem Verblichenen im Namen des Führers, daß er ihm in den schweren Jahren der Kampfzeit als erster Anwalt des Reiches trotz übelster Anfeindungen unverbrüchliche Treue gehalten habe. Der Oberreichsanwalt habe den Kampf gegen das Untermenschentum in dunkler Zeit zum Segen unseres Volkes und Führers siegreich bestanden. Reichsminister Dr. Frank kattete dem edlen deutschen Manne insbesondere den Dank der Partei ab. Als erster Rechtswahrer sei der Oberreichsanwalt ein treuer Mitarbeiter des Führers in Deutschlands schwerster Zeit gewesen. Reichsanwalt Dr. Nagel, der Vertreter des Oberreichsanwalts, gedachte der Größe der von dem Toten bewältigten Aufgabe. Der Chefpräsident des Reichsgerichts, Dr. Bumke, dem Toten durch jahrzehntelange Freundschaft persönlich verbunden, gedachte seines Freundes als eines treuen deutschen Mannes, als eines treuen Dieners am Recht, der die neuen Rechtsgedanken in sich aufgenommen und ihnen zum Durchbruch verholfen habe.

Ein ehrloser Volksschädling

erhält 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus.

Aken. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 36jährigen Otto Sülzner aus Aken a. d. Elbe, der der gewerbsmäßigen Abtreibung in Dessau und Greppin während der Jahre 1927 bis 1935 beschuldigt war. Dem bisher unbestraften Mann konnten allein seit 1933 sieben Fälle nachgewiesen werden. Diese letzten Verbrechen wiegen um so schwerer, als sie nach der nationalen Erhebung geradezu wie eine Verhöhnung der Bestrebungen unserer Regierung wirken, und der Angeklagte sich ganz genau der Schwere seiner Verbrechen der Volksgemeinschaft gegenüber bewußt war. Sülzner wurde wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, ferner wurden ihm wegen der bei seinen Verbrechen bewiesenen ehrlosen Gesinnung die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Da der Angeklagte geständig war, wurden ihm drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Mit dem Motorrad gegen ein Auto

Motorradfahrer den Verletzungen erlegen.

Magdeburg. Auf der Herrenkrug-Chaussee wollte ein mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Herrenkrug fahrender Motorradfahrer einen vor ihm fahrenden Kraftwagen entgegen der Verkehrsordnung rechts überholen. In diesem Augenblick bog jedoch der Kraftwagen nach rechts um, wie er auch vorschriftsmäßig durch herausgestreckten Winker anzeigte. Der Motorradfahrer prallte infolgedessen mit großer Wucht gegen das Auto und wurde vom Rade geschleudert. Er erlag bald nach dem Unfall den erlittenen schweren Verletzungen.

Kalk zerfraß die Atmungsorgane

Tödlicher Unfall eines Arbeiters.

Recke (Anhalt). Bei der anhaltischen Ortschaft Recke kam ein Arbeiter eines Baumaterialienhändlers auf furchtbare Weise ums Leben. Er war mit einer Ladung gemahlenen Kalkes unterwegs, als er auf der abschüssigen Straße die Gewalt über die Pferde verlor. Das Fuhrwerk stürzte in den Straßengraben. Dabei fiel der Mann unglücklicherweise in den Kalk, der ihm durch Mund und Nase in die Lunge drang und die inneren Atmungsorgane verbrannte. Der Bedauernswerte ist gestorben.

„Ideale unserer Zeit"

Tagung der anhaltischen HJ.-Führer.

Dessau. Dieser Tage traten im Hauptmann-Loeper-Heim zu Dessau die Führer der anhaltischen HJ. zu einer Tagung zusammen, die von Bannführer Brandt, der mit Wirkung ab 1. Oktober mit der Stabsleitung des Gebietes Mittelelbe beauftragt wurde, geleitet wurde. Der kommissarische Führer des Gebietes Mittelelbe, Oberbannführer Meiforth, hielt einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema „Ideale unserer Zeit" und gab die Aufgaben des kommenden Jahres bekannt. Er kündigte eine große Leistungsschau des Gebietes im Januar an. Das Jungvolk erhalte wieder seine Zeltburgen. Für die HJ. sollen bannweise Grenzlandmärsche und für die besten Jungarbeiter eine Auslandsfahrt veranstaltet werden.

Zum Landesleiter des RDK. berufen.

Coswig. Mit der Führung des Landesverbandes Magdeburg-Anhalt des Reichsbundes der Kinderreichen ist vom Reichsbundesleiter Stüwe der Ratsherr Pg. Dr. med. Friedrich Falke ernannt worden.

Wappen der Grenzlandgaue

als Plaketten für die Straßensammlung.

Am 17. und 18. Oktober wird man überall im Reich die ersten Plaketten aus der Reihe der Straßensammlungen für das WHW. erhalten können. Es sind die Grenzgauwappen, mit denen die Deutsche Arbeitsfront ihre Sammelaktion unter dem Leitwort „Schaffende sammeln und geben" durchführt.

Uraltes germanisches Siedlungsgebiet ist der Grenzgau Schlesien, dessen Wappen wir obenstehend zeigen. Große deutsche Geschichte sah dieser Boden. Der große Preußenkönig zog dreimal in den Krieg um die schlesischen Provinzen und rang der Natur selbst noch eine neue Provinz im Oderbruch ab. Heute ist ein unerhörter Wirtschaftsaufschwung in Schlesien zu verzeichnen. Einzelne Betriebe, so die großen Granitbrüche von Striegau, die noch vor wenigen Jahren gerade zehn Arbeiter beschäftigen konnten, stellten 1150 Menschen ein! An der Grenze hat unser Vaterland besonders sauber zu sein. Nicht nur die Betriebe, sondern auch die Städte haben oft eine gründliche Entschandelung nötig, und es war die Deutsche Arbeitsfront, die unter der Devise „Ein schöneres Oberschlesien" eine Aktion einleitete, die von denkbar gutem Erfolge begleitet war. Schlesien ist eines der wesentlichsten Siedlungsgebiete des Heimstättenamtes der DAF., und erst kürzlich konnten jene Baracken verbrannt werden, die ein Systemstaat sich nicht schämte, Deutschen als Wohnstätte anzuweisen, die um der Heimat willen unendlich viel gelitten hatten. Hier an der Grenze können wir erst einmal ermessen, wie schicksalhaft wir zu einer Gemeinschaft gehören. Diese Gemeinschaft müssen wir vertiefen, wir müssen uns ihrer klar bewußt sein. Wenn die Deutsche Arbeitsfront gerade Wappen der Grenzlandgaue für die Plaketten ihrer Straßensammlung wählte, dann nicht zuletzt, weil wir unermüdlich mahnen wollen: Denkt an die Brüder an der Grenze! Helft ihnen, stärkt sie, unterstützt die friedliche Sicherung unserer Grenzen!

Die Kringelhänge werden aufgeforstet.

Alsleben (Saale). In der Sitzung der Gemeinderäte wurde beschlossen, die Kringelhänge in einer Ausdehnung von 20 bis 25 Morgen aufzuforsten. Wege hat der Arbeitsdienst bereits angelegt. Die Kosten sollen auf den Nachtragshaushalt übernommen werden. — Einstimmig wurde in der gleichen Sitzung beschlossen, die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1937 wieder auf das Fünffache des Reichssatzes festzusetzen.

Gruppe 142 wird vereidigt.

Delitzsch. Die Gruppe 142 des Reichsarbeitsdienstes vereidigt am Sonnabendvormittag ihre neu eingetretenen Arbeitsmänner im Park zu Hohenprießnitz. Die Vereidigung, an der sämtliche Arbeitsdienst-Abteilungen im Bereich der Kreise Bitterfeld und Delitzsch teilnehmen, wird in feierlichem Rahmen gehalten.

85 Zentner Korn sammelten die Jungmädel.

Bitterfeld. Die Jungmädel des Untergaues 301 Bitterfeld (Kreise Bitterfeld und Delitzsch) brachten durch Aehrensammeln für das Winterhilfswerk 34,94 Zentner Weizen und Roggen auf.

---

an, die ihm freundlich die Hand zum Gruße bot. Da war es, als schlüge plötzlich aus diesen blauen, leeren Augen ein warmes Licht. Er ergriff die dargebotene Hand, und sein Gesicht verzog sich zu einem glücklichen Grinsen.

Als Jochen ihm gegenübertrat, war da wieder ein anderer Glanz.

Etwas Lauschendes, Wachsames bekam der Ausdruck seines Gesichts, und als er Jochens Hand ergriff, legte er diese grinsend in Veronikas kleine braune Rechte.

„Laß, Melchi, das tut man nit!" sagte diese befangen und zog sie aus ihrer Gefangenschaft heraus, während Jochen leise lachte.

„Hast du alles gut verforgt, ist alles herüber?" prüfte sie ernsthaft. Melchi nickte stolz. „Alles! Gut hab i's g'macht!" stotterte er, indem er von einem zum andern schielte. Der Vinzenz erhielt ein Trinkgeld, lüftete das Hütl und empfahl sich.

Die beiden Geschwisterpaare kehrten ins Haus zurück. Da stand eine Kanne mit heißem Kaffee und eine Schale mit frischem Brot und Butter dazu. Zwei Tassen waren aufgestellt, und der feine Duft des braunen Getränkes erfüllte den Raum.

„G'segn es Ihnen Gott!" sagte Veronika und wollte rasch entschwinden. Sie hatte schon den Melchi beim Arm genommen und zog ihn mit sich hinaus.

Aber damit war Jochen nicht einverstanden.

„Bleiben Sie noch ein paar Minuten, Fräulein Veronika!" bat er und holte Helga, die noch draußen zu richten hatte, an das reichbesetzte Tischlein deck dich! Die schlug beglückt die Hände zusammen. Sie fühlte Hunger und Durst vom eiligen Bad und freute sich ehrlich dieser Labung.

„Wie lieb und sorglich Sie das gerichtet haben, das ist uns eine große Freude!" rief sie aus. „Und nun müssen Sie mithalten, Sie und der Melchi, wir wollen die Nachbarschaft feiern!"

Man verteilte die Tassen. Zwei bekamen die Unterschalen. Es ging mit gutem Willen alles, und man lachte und war heiter.

„So könnten wir mit der Nachbarschaft zufrieden sein", nahm Helga wieder das Wort, „den Grafen Kreutz von der Burg lernten wir soeben im Schwimmbad kennen."

Veronika schaute verwundert. „Den Grafen den Einsiedler, den Franz Seyer?" fragte sie.

„Er wird es gewesen sein, denn er sprach von seinen Sternen", nickte Helga.

„Das geschieht schon narweis', daß er von seinem Turm heruntersteigt, der Sternschauer, muß ein groß Zeitlang g'habt haben. Die Menschen stehn ihm bis daher!" meinte Veronika und machte eine Bewegung mit der Hand bis zum Halse. „Freud' hatt' er wenig mit ihnen."

„Schlechte Erfahrungen?" sagte Helga gezwungen lachend.

Veronika zuckte die Achseln. „Ja, wie man's halt nehmen mag, er ist ein ernster Mensch, mögen die anderen leicht keine Kurzweil bei ihm finden. Der Bruder —", „der Lauser!" ertönte auf einmal des Melchi Stimme nebenher, „bscht, Melchi! — Der Bruder und sei Frau stehn ihm nit an, sind auch von ganz anderem Holz geschnitzt, die Zwei! Gehn ihre eignen Weg', nit immer die graden! Graf Franz Seyer hat da zwischen ihnen keinen Platz. Da geht er halt hinauf zum Turm!"

„Er ist also Sternkundiger?" fragte Helga.

„Ja, das wissen's, gnä Fräulein?"

„Er hat es mir erzählt."

„Jamei, das ist einmal kurios, daß er mit Ihnen so daherredet, kaum einer im Dorf vernimmt einmal eine Stimm', leicht, daß er den Vater aufsucht und mit ihm verhandelt, sonst mit keinem."

„Also eine Eroberung, Helga?" mischte sich endlich Jochen ein, der bisher sich noch wenig an der Unterhaltung beteiligt, sondern immer das Mädchen angeschaut hatte, das ihm mit seiner Art, sich zu geben und zu sprechen, immer wieder auffiel. Er konnte nicht loskommen von ihrem Liebreiz.

„Wie mochte wohl das Heim und die übrige Umwelt dieses Mädchens beschaffen sein!" dachte er. Alter Bauernadel schien hier seine schönsten Blüten edelster Züchtung zu treiben.

„Jetzt müssen wir heim! entschied plötzlich Veronika. „Die Leut kommen vom Feld zur Merend', hungrig und müd', da muß ich richten. Mais und Gerst' sind gut unter Dach, bald werden die Kolben an den Stangen hängen, das ist noch ein gut Stück Arbeit, aber ijt's geschafft, kann der Bauer lachen."

„Sie mögen die Landarbeit gern leiden?" fragte Helga und betrachtete wohlgefällig das Mädchen, das so bei der Sache war.

„Sehr, ich könnt' mir nichts Besseres denken! Aber nun muß ich wirklich heim, gell, Melchi?" „Hm!" nickte der.

„Schade!" sagte Helga. „Es war wirklich ein lieber Anfang in unserer Siedlung, ich hoffe, Sie werden oft unsere Gäste sein, ja, Melchi?"

Wieder belebte ein glückliches Grienen das gute, entgeistigte Antlitz.

„Dürft ich Sie wohl auch einmal zum Latterhof bitten?" fragte Veronika schüchtern und sah dabei von Jochens zu Helgas Gesicht herüber.

Die beiden Geschwister versicherten ihre Freude darauf. Jochen drückte heftig Veronikas kleine Hand.

„Alsdann am Sonntag, gell?"

Man versprach es, und dann ging das Geschwisterpaar Latter Hand in Hand ihrem grünumbuschten Hofe zu.

„Es scheint nicht eben schwer zu sein, hier Fuß zu fassen", meinte Jochen zu Helga, während diese daran ging, ihre wenigen, im Köfferchen verstauten Habseligkeiten auszupacken.

„Die Menschen, denen wir bisher begegneten, sind jedenfalls lieb", antwortete sie im Auf- und Niedergehen.

„Vor allem dein Sternguckergraf."

„Mehr noch die kleine Latterin, finde ich!" So neckten sich beide über die immer noch trotz nachbarlichen Beistands trostlose Unbehaglichkeit des Raumes hinweg.

Frühzeitig schon dämmerte es im Seekessel.

„Wir haben kein Licht!" bemerkte auf einmal Helga, „da heißt's um acht Uhr in die Federn!"

„Ja, Schwesterlein, deine nächtlichen Lesestunden wirst du wohl hier einstellen, deinen Dichtern wirst du früher Audienz geben müssen. Wir sind arme Siedler, das müssen wir bedenken!"

„Und unsre Schachstunden? Sollen auch die darunter leiden?"

Ja, ganz leicht war es nicht! — —

„Morgen hole ich mir Draht und Secker, alles Material, du weißt, die Art im Haus —, Schiller, Tell, zter Akt.

Jochen suchte Heiterkeit hervor.

„Botokudische Zustände! Hat diese märchenhafte Seeschloßfrau keine Lichtbedürfnisse verspürt?"

Mir scheint, wir werden noch manche Entdeckungen machen müssen, aber steh, selbst dafür hat Fräulein Latter gesorgt. Da ist ein Leuchter und da Zünder.

Viktoria, nun kann ich meinen Stifter beenden!" jubelte Helga.

Ach, es war noch mancherlei zu bestaunen und zu besammern in der Umgebung, aber alles so romantisch und eigenartig zusammengebaut, daß besonders Helga immer wieder aufjubelte, wenn sie dort ein Erkerchen und da einen Altan entdeckte. Und um alles schlängelte sich Rosengestrüpp, wucherte Efeu und wilder Wein in üppiger Ungebundenheit.

Auch draußen im Garten machte sie noch neue Entdeckungen. Da waren kleine Beschläge, Ställe für Kleintiere inmitten von Beeien bunter herbstlicher Blumen, Astern, Levkojen und Ringelrosen angebracht.

Ein Springbrunnen, der früher einmal lustig gesprudelt sein mochte, teilte diese ungeordnete und doch sinnmäßige Wildnis.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0008

Herbert Steinmann:

Die alte Truhe

Der Mann, der lauernd hinter dem Heckentrieb im Vorgarten des Lehrerhauses von Wulfstädt lag, hielt den Atem an. Ueber sein verwildertes Gesicht zog ein Schatten von Angst und Heimtücke. Unstet zuckten die Braunen dieses Auswürflings, dem es gelungen war, sich der Hand der Gerechtigkeit zu entziehen. Er brauchte Kleider, brauchte Essen und Geld, um die Flucht fortsetzen zu können. Und er wollte es sich verschaffen, um jeden Preis.

Die Schritte, die den Flüchtling erschreckt hatten, kamen näher. Der junge Lehrer brachte einen Gast bis an die Gartenpforte.

„Ich bitte Sie, überlegen Sie sich es noch einmal genau. Wollen Sie die alte Truhe nicht doch verkaufen? Die Schnitzereien daran haben es mir besonders angetan. Was wollen Sie mit dem riesigen Ding, das noch dazu leer steht? Ganze Regimenter könnten sich darin verbergen!"

Der junge Lehrer lächelte.

„Ich kann es nicht, obgleich ich, weiß Gott, das Geld dringend gebrauchen könnte. Ohne die Truhe lebte ich vielleicht nicht!"

„Na, na — —"

„Doch, Herr Pistorius, Sie können sich darauf verlassen. In der Truhe verbarg sich mein Großvater als junger Bursch, als ihn die Franzosen suchten, weil er ihrem Kaiser als Soldat dienen sollte. Viele aus unserem Dorf sind damals mit nach Rußland marschiert. Aber kaum einer ist wiedergekommen!"

„Hm, ich fange an zu verstehen. Aber auch Sie müssen verstehen, daß mir das die Truhe noch wertvoller macht. Uebrigens können Sie mir sagen, wie Ihr Herr Großvater überhaupt Luft bekommen hat in dem Ding? Er hätte ja ersticken müssen."

Wieder lächelte der junge Lehrer.

„Ja, sehen Sie, das sind so Geheimnisse. Die Truhe hat innen einen Schieber, der ein nach außen in der Täfelung gut verborgenes Atemloch zu öffnen vermag. Ob es allerdings noch funktioniert, weiß ich nicht!"

Na, das werde ich schon sehen, wenn ich drinn bin, dachte der unheimliche Mensch hinter dem Busch. Die paar Stunden werde ich es schon noch aushalten. Allenfalls hole ich mir durch Anheben des Deckels Luft. Und in der Nacht — —

Herr Pistorius war immer noch nicht zufrieden.

„Tatsächlich ein Wunderwerk Ihre Truhe. Vielleicht hat sie noch mehr Geheimnisse!"

Der Lehrer nickte.

„Allerdings! Sie läßt sich auch von innen verschließen. Dazu ist noch ein Schieber angebracht. Man kann die beiden leicht verwechseln, ich möchte es jedenfalls nicht probieren, mich in die Truhe zu verschließen!"

Sie waren inzwischen auf den Weg hinausgegangen.

„Ich bringe Sie noch ein Stückchen, Herr Pistorius, aber unter einer Bedingung!"

„Na, und — —?"

„Daß Sie nicht wieder mit dem Kaufangebot für die Truhe anfangen!"

Pistorius seufzte.

„Na, schön, dann eben nicht. Deswegen bleiben wir doch Freunde!"

Hinter dem Rücken der beiden ahnungslosen Männer huschte eine Gestalt um das Haus, dem Hintereingang zu. Der Verbrecher erreichte ihn ungesehen. Aus der Küche klang die helle Stimme der Lehrersfrau, die sich mit ihrer Hausgehilfe unterhielt.

Der Flüchtling hielt den Atem an. Unschlüssig überlegte er. Sollte er schon jetzt rauben, was zu rauben war, es wagen, daß ihn die Frauen überraschen? Nein, besser nicht! Die Nacht war die geeignete Zeit. Und wer ihm da entgegentrat — —

Jetzt war er im Arbeitszimmer des Lehrers. Schon von draußen hatte er die hellen Bücherrücken auf den Regalen schimmern sehen und sich gedacht, daß dies wohl der Ort sein könne, wo die nützliche Truhe stünde.

Tatsächlich, da war sie, groß, mächtig, mit einem wuchtigen Deckel. Das Schnitzwerk interessierte den Auswürfling nicht. Jede Kartoffelkiste wäre ihm als Versteck gleich recht gewesen. Er hob den Deckel und nickte befriedigt. Ja, da waren die beiden eisernen Knöpfe, die die Schieber betätigten, der eine den Verschluß von innen, der andere das Atemloch. Ob man nicht mal vorher probierte, welcher von ihnen der richtige war. Aber da hörte er den Schritt der Frau auf dem Flur und kroch hastig in die Truhe.

Und dann kam der junge Lehrer heim. Ahnungslos saß er mit seiner Frau im Wohnzimmer, lesend und plaudernd. Bis es Zeit wurde, sich zur Ruhe zu begeben.

„Ich habe furchtbar schlecht geschlafen und dummes Zeug geträumt", sagte die junge Frau am Morgen. „Denke dir, ich träumte, es habe sich ein Mann in unserer alten Truhe versteckt, um uns alle umzubringen. Bitte, lache nicht, und da fuhr ich im Schlaf auf — und mir war es, als hörte ich deutlich die Riegel der alten Truhe schnappen.

Der Gatte lächelte nicht mehr.

„Ja, warum hast du mich denn nicht geweckt?"

„Ach, siehst du, ich dachte nach kurzem Ueberlegen, daß alles nur Einbildung sei!"

„Ein Traumerlebnis wird es auch gewesen sein", meinte er leichthin. Und doch war ihm ganz anders zumute. Eine sonderbare Ahnung war ihm aufgestiegen. Gleich nach dem Frühstück ging er in sein Arbeitszimmer. Ja, da stand die Truhe noch fest und scheinbar unberührt da.

Er wollte den Deckel heben, es ging nicht. Er sah nach dem Atemloch. Es war geschlossen. Seine Hände zitterten, als er versuchte, die Truhe anzuheben. Sie war zu schwer. Da wußte er, was das bedeutete...

Dann aber riß er sich zusammen. Er ging in die Küche und sandte seine etwas erstaunte Frau unter einem Vorwand fort.

Dann nahm er den Telephonhörer von der Gabel.

Gendarm Woelke war innerhalb der nächsten halben Stunde zur Stelle. Ein wenig später erschien auch Herr Friedrichs, der einzige Schlosser des Dorfes. Er hatte sein Handwerkszeug mit und begann schweigend zu arbeiten.

Als der Deckel hochsprang, fuhren die drei Männer zurück.

Da drinnen lag ein toter Mann, die Rechte umklammerte noch ein scharfes Messer, halb aus der Scheide gezogen, als wolle er sich selbst befreien von der Qual des Erstickens.

Woelke wurde sehr ernst.

„Das ist Unger, — ein entsprungener und langgesuchter Raubmörder — — Sie haben sehr viel Glück gehabt, Herr Hasse!"

„Ja, wie ist das nur möglich", staunte Friedrichs.

Der Lehrer sann still vor sich hin.

„Glück oder Schicksal! Ich weiß es nicht," sagte er leise, „der Mann da muß mich belauscht haben, als ich einem Bekannten von den Schiebern in der Truhe erzählte, von denen einer ein Atemloch öffnet, der andere die Truhe von innen verschließt. Nur eines habe ich ihm nicht erzählt — — nämlich, daß mag da nun eine Fehlkonstruktion oder Absicht vorgelegen haben, das Atemloch sich nicht öffnen läßt, wenn der andere Schieber betätigt ist, der die Truhe von innen schließt!"

„Aber ich verstehe nicht, warum der Kerl nicht wieder den Verschluß geöffnet hat!"

Friedrichs beugte sich vor und prüfte den Mechanismus.

„Er ging nicht und wird nie wieder gehen. Als der Mann sich selber einschloß, brach die Feder des Verschlusses!"

Hasse warf einen letzten Blick auf den Toten. Dann wandte er sich ab. Zum zweiten Male hatte die alte Truhe einem Hasse das Leben gerettet.

Gefällt Ihnen Lilian? Photo: Ufa.

Lilian Harvey spielt in dem neuen Ufa-Film „Glückskinder" die weibliche Hauptrolle.

Hase fand es böhmisch ...

Durch allen Hindernissen kam Herr Hase doch nach Böhmen! Und dachte gleich an seine Frau: „Ich werd' für sie ein Bild der Elbe knipsen!" Schon war's geschehn — schon legten harte Hände sich auf seine Schulter. „Sie sind verhaftet!" sagt man ihm und führt ihn zum Arrest-Lokal.

Und das kam so: Die Tschechoslowakei hat ein Gesetz, das jedes Knipsen auf dem Bahnhof streng verbietet. Auch deutsche Blätter haben oft daran erinnert, damit kein Reisender zu Schaden käme.

Nur unser Fotograf hat keinen Schimmer. Er heißt ja Hase und weiß von nichts. Nun sitzt er hinter Gittern ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird dümmer, als die Polizei erlaubt!

Kriminalroman in Aktendeckeln

Und die Indizien sind auch beigefügt

In London ist soeben ein neues Buch erschienen, das sogleich die große Sensation des Büchermarktes geworden ist. Die Bezeichnung „Buch" ist eigentlich falsch. Es ist gar kein Buch. Es ist vielmehr eine Sammlung loser, verschieden großer Blätter in einem steifen Aktendeckel. Verfasser und Verleger dieses Buches sind nämlich auf den Gedanken gekommen, einen Kriminalroman in Form eines polizeilichen Aktenstückes zu schaffen. Sie haben diese Form auch in der äußeren Aufmachung beibehalten.

Das „Aktenstück" fängt mit der handschriftlichen Anzeige eines Verbrechens an. Die Anzeige ist mit dem Eingangsstempel der Polizeibehörde versehen und trägt den Vermerk: „Weiter an . . ." Und nun folgt der Name der Abteilung, der man den Fall zur Bearbeitung weitergegeben hat. Dann kommen Vernehmungsprotokolle, Notizen der bearbeitenden Beamten, Auskünfte anderer Behörden — alles genau so, wie es in einem „richtigen" Polizeiakt aussieht.

Aber selbstverständlich ergeben sich bei der Aufklärung eines Verbrechens auch wichtige Indizien, die hier nicht fehlen dürfen. Infolgedessen ist einem Umschlag beigefügt: ein abgebranntes Streichholz, ein zweiter Umschlag enthält ein Büschel Menschenhaare. Beide, das Streichholz und die Menschenhaare, spielen bei der Aufklärung des Falles eine wichtige Rolle.

Die Aufklärung selbst geht aus den „Polizeiakten" nicht hervor, sie ist ja schließlich Sache des Gerichts. Damit aber der Leser diesen sonderbaren Kriminalroman nicht umsonst gelesen hat, haben Verfasser und Verleger die Aufklärung gesondert beigelegt. Sie ist in einem dritten Umschlag zu finden, den man an den inneren Umschlagdeckel angeheftet hat. Dem Leser wird es zur Pflicht gemacht, diesen Umschlag, der zugeklebt ist, erst dann zu öffnen, wenn er alle „Akten" genau durchstudiert hat.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber aus eigener Erfahrung kennt, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden von Leidenden geholfen hat.

Ich empfehle Ihnen solch ein erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Geislingen üb. Vopfingen (Württbg.), den 12. 1. 1936.

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß Ihre Gichtosint-Tabletten sehr gute Wirkung hatten. Ich litt bereits ein ganzes Jahr an Gicht, hab' oft keine Hand und Fuß mehr rühren können, und alles half nichts. Bin 66 Jahre alt und bereits die erste Sendung Gichtosint brachte mir gleich Linderung. Sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie jedem Leidensgefährten empfehlen.

Ww. Marg. Singvogel.

Bln.-Niederschönhausen, Zollbrückerstr. 5., den 9. 1. 1936.

Ich kann Ihnen heute freudig mitteilen, daß mir Ihre Gichtosint-Tabletten schon bei der ersten Sendung, trotz meiner 71 Jahre, gut geholfen haben. Die zweite Sendung habe ich als Nachkur verwendet und bin jetzt vollkommen ohne Schmerzen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, auch werde ich allen Freunden und Verwandten Gichtosint empfehlen.

Karl Tillack, Rentner.

Langenhagen üb. Eutin, den 18. 1. 1936.

Gebe Ihnen Nachricht, daß ich von meinen Schmerzen, die ich seit 3 Monaten im Knie und Schultergelenken hatte, nach dem Gebrauch von ca. 160 Gichtosint-Tabletten vollständig befreit bin. Ich sage Ihnen meinen besten Dank.

Hermann Gradert, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dutz, Abt. Gichtosint, Berlin SW 152, Friedrichstraße 19.

Zu haben in allen Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0009

Aktien-Malzfabrik Landsberg

Dividendenvorschlag 6 Prozent.

Die Aktien-Malzfabrik Landsberg bei Halle, die Fabriken in Landsberg, Löbau, Bad Freienwalde und Wismar unterhält, schlägt jetzt laut vorliegendem Geschäftsbericht eine Dividende von 6 Proz. auf zwei Millionen RM. Aktienkapital vor. Der Jahresgewinn ist mit 177 000 RM. fast unverändert geblieben, obgleich der Betriebsüberschuß um rund 90 000 RM. gesunken ist. Auf der einen Seite mußte beim Gerstenankauf der behördlichen Regelung Rechnung getragen werden, wobei andererseits im Malzexportland in den Preisen kein genügender Ausgleich gefunden werden konnte. Nach 110 000 RM. Steuerrückstellungen und nach rund 50 000 Reichsmark Abschreibungen kann der nur wenig veränderte Jahresgewinn ausgewiesen werden. Im neuen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft für die bisher hereingenommenen Aufträge die erforderliche Gerste noch auf dem freien Markt eindecken können. Inzwischen sind aber Höchstpreise für Braugerste eingeführt worden, deren Auswirkungen sich noch nicht übersehen lassen. Die Regelung des Malzexportes sei von seiten behördlicher Stellen im Gange; es werden aber besondere Anstrengungen notwendig sein, um die Ausfuhr nicht noch weiter absinken zu lassen und die langjährige treue Auslandskundschaft der Malzindustrie für die deutsche Wirtschaft weiterhin zu erhalten. (Ordentliche Hauptversammlung 31. Oktober 1936 in Berlin.)

Aufgaben des Handelsvertreters

im Zuge des Vier-Jahres-Programms.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Beratstagung der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler stand ein Vortrag des Stellvertreters des Leiters der Fachgruppe, Walter Möllendorf-Berlin, über die Aufgaben, die sich aus dem Vier-Jahres-Programm für den Handelsvertreter ergeben. Die Sicherstellung der Versorgung Deutschlands mit heimischen Rohstoffen bedeute nicht einen Rückfall in die Kriegswirtschaft, sondern eine Umstellung der deutschen Wirtschaft auf neue Rohstoffe, die die gleichen Dienste oder unter Umständen sogar bessere Dienste erweisen, als die bisher verwandten. Jeder Unternehmer müsse sich eingehend mit dem Rohstoffplan und den Maßnahmen zu seiner Durchführung beschäftigen und rechtzeitig sein Geschäft darauf einstellen. Die Handelsvertreter und Handelsmakler als berufene Mittler zwischen Erzeugung und Verbrauch müßten aufmerksam die wirtschaftliche Entwicklung ihres Geschäftszweiges beobachten, um in ihrem Geschäft den Erfordernissen des Vier-Jahres-Programms Rechnung zu tragen und an der Vorbereitung und Durchführung der Umstellung tätig mitzuhelfen. Der Leiter der Fachgruppe, Peter J. Pohl-Hamburg, stellte der Fachgruppe und ihren Mitgliedern die Aufgabe für die nächste Zeit, in diesem Sinne für ihr eigenes Geschäft und für die deutsche Wirtschaft zu wirken. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde berichtet über den Stand der Verhandlungen um eine Neugestaltung des Handelsvertreterrechtes, das in seiner bisherigen Fassung nicht mehr der wirtschaftlichen Stellung des Handelsvertreterberufes entspricht. Die Fachgruppe hat dazu bereits ganz bestimmte Vorschläge gemacht. Neben Fragen aus dem Arbeitsgebiet der Fachuntergruppen wurde besonders eingehend noch zu den Einkaufsvereinigungen, den Genossenschaften, Konzernen, der Provisionsteilung beim zentralen Einkauf und dem Behördengeschäft Stellung genommen.

Gegen Juden und Bolschewisten

Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen

Die Reichsarbeitstagung der RBG. Banken und Versicherungen wurde am Donnerstagabend mit einer Kundgebung in der Deutschlandhalle in Berlin abgeschlossen. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung, die von mehr als 20 000 Berufsangehörigen, darunter 3000 aus dem Reich, sowie von führenden Männern der Partei und der Wirtschaft besucht war, stand eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zeigte in seinen Ausführungen, welche ungeheuren Machtmittel der Liberalismus und der Marxismus einmal in Deutschland besessen haben. Ungewollt hätten unsere Gegner durch den Boykott und den Wirtschaftskrieg der Judenheit der Gesamtheit der Welt bewirkt, daß Deutschland sich um so fester zusammenschloß, daß es eine Gemeinschaft, eine uneinnehmbare Festung wurde, die niemals kapituliert.

Sorgen werden ewig sein, erklärte Dr. Ley, aber entscheidend ist, ob die Menschen den Willen und die Kraft haben, ihre Sorgen zu meistern. Diese Kraft haben wir, weil Deutschland eine Festung geworden ist. Wir danken es dem Führer, daß er die Parole ausgab. Der Kampf geht weiter gegen den Bolschewismus. Das Volk hat sich formiert. Der Feind ist der Jude, der Feind ist der Bolschewismus. Wir geben niemals nach.

18000 Unfähige ausgeschlossen

Reinigung im Gaststättengewerbe.

Die erste Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im deutschen Gaststättengewerbe ist zu Ende gegangen. Dabei kam zum Ausdruck, wie erfolgreich das Gewerbe gesäubert worden ist. Kein zweites Gewerbe war in der Nachkriegszeit in so ungeheurem Ausmaß von Berufsfremden überschwemmt worden wie das Gaststättengewerbe. Als die Arbeitsfront die Führung in den Betrieben übernahm, betrachtete sie es als erste Aufgabe, alle jene wieder aus diesem Gewerbe auszustoßen, die die Mindestforderungen nicht erfüllten. In Berufseignungsprüfungen hat sie insgesamt 18 000 Unfähige ausgeschlossen.

Reichstagung des Reichsheimstättenamtes.

Vom 24. bis 27. Oktober findet in Würzburg eine Reichstagung des Reichsheimstättenamtes der DAF. gemeinsam mit der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung und dem Deutschen Siedlerbund statt. Auf der Eröffnungskundgebung in der Würzburger Stadthalle sprechen Hauptamtsleiter Dr.-Ing. Ludowici, Gauleiter Dr. Hellmuth und Reichsleiter Dr. Ley.

Frühverkehr von heute

Vorbörslich war es ziemlich ruhig, in der Tendenz aber, soweit es sich nach den eingegangenen Publikumsorders beurteilen läßt, nicht unfreundlich.

Sachgemäße Vorratsräume

Handwerk im Kampf gegen den Verderb.

Auch das deutsche Handwerk beteiligt sich tatkräftig an dem Aufklärungsfeldzug „Kampf dem Verderb". Besonders dem Bauhandwerk und den Baunebengewerben erwächst hier eine große Aufgabe, durch sachgemäße Planung, Ausführung und Einrichtung von Lager- und Vorratsräumen die eingelagerten Lebens- und Futtermittel wirkungsvoll vor dem Verderb zu schützen. Das deutsche Handwerksinstitut hat es übernommen, in Zusammenarbeit mit den geeigneten Stellen Richtlinien für die Schulung des Bauhandwerks aufzustellen.

Thüringische Zellwolle A.-G., Schwarza. Die im Rahmen des nationalen Faserstoffprogramms gegründete Thüringische Zellwolle A.-G., Schwarza, gibt jetzt bekannt, daß die am 16. Januar 1936 von der Generalversammlung beschlossene Erhöhung des Kapitals um 3,5 Mill. RM. durchgeführt worden ist. Das Kapital beträgt nunmehr 4 Mill. RM. und setzt sich aus Namensaktien zusammen. Die Produktion in dem neuen Zellwollewerk ist seit einigen Wochen im Gange und soll gegen Ende des Jahres die vorgesehene Kapazität erreichen.

Die Markt- und Versorgungslage

Bericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Marktlage für Brotgetreide ist unverändert und die Versorgung der Mühlen demzufolge vorwiegend laufend, wenn es auch in zahlreichen Fällen bereits zu einer stärkeren Einlagerung gekommen ist. Die Leutekknappheit in der Landwirtschaft ist mit ein Hauptgrund für den bisher zurückgestellten Ausdrusch. Der Braugerstenmarkt hat sich noch nicht wieder belebt. Auch die Futtermittelmarktlage ist unverändert.

Der Kartoffelmarkt steht gegenüber der Vorwoche günstiger aus. Der guten diesjährigen Ernte entsprechend ist zwar das Angebot noch wie vor sehr reichlich, jedoch ist durch die Einkellerung der Winterkartoffeln der Bedarf bereits bedeutend größer geworden. Es wird deshalb in der nächsten Zeit mit einer weiteren Besserung des Absatzes gerechnet werden können. Durch die baldige Ablieferung der HWB-Kartoffeln wird aber auch hier sicherlich eine fühlbare Entlastung eintreten. Der Umsatz in Futterkartoffeln war erheblich, der in Fabrikkartoffeln jedoch gering.

Bei meist reichlichen Zufuhren war die Umsatztätigkeit auf dem Gemüsemarkt wie bereits in der Vorwoche etwas lebhafter. Blumenkohl, bei welchem infolge knapper Ernte die Preise anzogen, wurde stärker verlangt. Von den Kopfkohlarten war der Umsatz sonst nur noch beim Wirsing zufriedenstellend, bei den anderen jedoch nur langsam. Klein sind die Anfuhren von Bohnen, Salat, Gurken, Radies und Spinat. Sie gehen ferner auch bei Tomaten weiter zurück, die bei erhöhten Preisen glatt untergebracht werden. Die verschiedenen Wurzelgemüse sind reichlich vorhanden; der Geschäftsgang ist ruhig. Auf dem Obstmarkt war die Lage zufriedenstellend und die Anfuhren ausreichend bis reichlich. Dies vor allem bei Hausspflaumen (Zwetschen), deren Ernte jedoch in Kürze zu Ende gehen wird, so daß dann nur noch die Kühlhausware für den Frischmarkt in Frage kommt. Die Kauflust war aber nur schwach. Gesucht sind Aepfel, die im Augenblick ausreichend angeboten werden, und reife Birnen. Auch die Umsatztätigkeit bei Weintrauben war gut.

Die Erzeugung an Eiern ging wiederum etwas zurück und hat nunmehr ungefähr einen Stand von 25 bis 30 Prozent des Höchstanfalles erreicht. Der Bedarf konnte durchweg zufriedenstellend gedeckt werden, zumal von der Hauptvereinigung aus etwas mehr Ware zur Verfügung stand. Bei gleichbleibender Witterung ist in der nächsten Zeit ebenfalls mit einem, wenn auch nur geringen, Rückgang der Erzeugung zu rechnen, denn jedoch bezüglich der Bedarfsdeckung nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. Die Milcherzeugung scheint nunmehr den tiefsten Stand überschritten zu haben und sich bereits in ansteigender Linie zu befinden, wie die Lieferzahlen der letzten Woche ergeben. Der Frischmilchabsatz ist dagegen gesunken. Da außerdem auf Grund der starken Einschränkung der Sahneherstellung bereits größere Sahnemengen für die Verbutterung frei wurden, konnte sich die Buttererzeugung im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt um über 5 Prozent erhöhen. Falls nicht wider Erwarten die an und für sich schon rege Butternachfrage sich noch mehr erhöhen sollte, werden die Reichszuweisungen an Butter in der nächsten Zeit wahrscheinlich ermäßigt werden können. Das Käsegeschäft, vor allem in den verschiedenen Weichkäsesorten, ist recht zufriedenstellend.

Zum Schlachtviehmarkt in Halle (12. Oktober 1936) waren 46 (31) Ochsen, 22 (26) Bullen, 176 (115) Kühe und 61 (46) Färsen, zusammen 306 (218) Rinder zugetrieben. Wenn auch die Zufuhr reichlicher war, so war doch allgemein ein Abfallen der Qualitäten gegenüber den Vormärkten festzustellen. Der Auftrieb an Rindern ermöglichte eine Zuteilung über das Kontingent von 80 Prozent hinaus. Die Preise bewegten sich vorwiegend an der oberen Grenze der für die einzelnen Klassen angeordneten Höchstpreise. Der Kälbermarkt war mit 206 (196) Tieren reichlich beschickt. Die Qualität war wie bei Rindern und Hammeln durchschnittlich nur mittel. Der Bestand wurde bis auf 17 Tiere, die dem Dessauer Markt zugeführt wurden, bei nachgebenden Preisen geräumt. Die 299 (281) Schafe und Hammel wurden zu Vormarktpreisen verkauft. Bei dem geringen Schweineauftrieb 714 (592), der sich in seiner Beschaffenheit gegenüber den Vormärkten durchschnittlich etwas verbessert hatte, konnte mit weiteren 160 Zuweisungen der Kontingentsatz von 59 (72) Prozent erreicht werden. Am Dessauer Schlachtviehmarkt (8. und 13. Oktober 1936) waren aufgetrieben: 107 (81) Rinder, 90 (47) Kälber, 61 (117) Schafe und 128 (405) Schweine.

Handelsregister Halle

(Fortsetzung.)

Abt. A. Nr. 4563: Jenny Padaver, Halle a. S. Inhaberin ist Frau Jenny Padaver geb. Israel in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 143: Welse & Monski, Halle a. S. Die Prokura des Friedrich Handtke, Kurt Rebling und Paul Hallupp ist erloschen. Dem Robert Hentschel und dem Hermann Reidel, beide in Halle a. S., ist Gesamtprokura erteilt, und zwar dergestalt, daß nur beide gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt sind. Jeder der drei Inhaber ist für sich allein berechtigt, die Firma zu vertreten.

Abt. A. Nr. 264: Brummer & Benjamin, Halle a. S. Die Prokuren des Emil Grimm, Hugo Behr und Albert Munder sind erloschen.

Abt. A. Nr. 259: Hallesche Papierwaren-Fabrik Max Jovishoff, Halle a. S. Die Prokura des Gustav Gebhardt ist erloschen.

Abt. A. Nr. 653: Hempel & Richter, Halle a. S. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Max Richter in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 832: Adler-Drogerie A. Steinbach, Halle a. S. Inhaber ist jetzt der Chemiker Dr. Kurt Eisenschmidt in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 999: Albert Binder, Dimitz, Paul Binder ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden, die Gesellschaft wird mit den bisherigen Gesellschaftern fortgesetzt.

Abt. A. Nr. 1272: Franz Pennemann, Halle a. S. Franz Pennemann ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Abt. A. Nr. 1482: Wilhelm Nellen, Halle a. S. Die Prokura des Karl Spielmann ist erloschen. Walter Kretschmar und Erich Groß vertreten künftig gemeinsam die Firma.

Abt. A. Nr. 1853: Sächsisch-Thüringische Schweißtuch- und Leinen-Lohnweberei Emil Brasch, Halle a. S. Die Firma ist geändert in: Sächsisch-Thüringischer Schweißtuch- und Leinen-Betrieb Emil Brasch.

Abt. A. Nr. 2101: Ludwig Barth, Halle a. S. Inhaber ist jetzt der Kaufmann Botho Barth in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 3029: Albert Pirl & Söhne, Beiderfer. Der Kaufmann Oswald Pirl, die großjährige Inge Pirl und die großjährige Melinde Pirl, sämtlich in Berlin-Charlottenburg, sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Sie sind von der Geschäftsführung und von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Abt. A. Nr. 3284: Schuhwarenhaus Max Alermann, Halle a. S. Inhaberin ist jetzt die Witwe Anna Alermann geb. Kloppe in Halle a. S.

Abt. A. Nr. 4237: Emil Rohde, Großbäckerei, Halle a. S. Emil Rohde jun. ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Abt. A. Nr. 4292: Nadler & Co., Mayonnaisen-, Margarine- und Fleischkonserven-Fabriken, Halle a. S. Die Gesamtprokura des Franz Owjarzat ist erloschen.

Abt. A. Nr. 4525: Heinrich Diegel, Dampfkalgschmelze und Speisefettfabrik, Kommanditgesellschaft, Halle a. S. An Paul Apel, Halle a. S., ist Einzelprokura erteilt.

Folgende Firmen sind erloschen:
Abt. B. Nr. 564: Aktiengesellschaft für Oel- u. Seifen-Industrie, Halle a. S.
Abt. B. Nr. 843: Franz Mettner, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Zweigniederlassung Halle a. S., Halle a. S.

Halle a. S., den 13. Oktober 1936.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Die Preisgestaltung nach der Frankenabwertung

Die erste Uebersicht über die Großhandelsrichtziffern in Frankreich liegt vor, die die Auswirkungen der Abwertung auf die Preisgestaltung erkennen läßt, die hier zwischen 26. September und 10. Oktober zeigten. Sie besagt, daß die allgemeine Großhandelsrichtziffer um 8. v. H. gestiegen ist, die Großhandelsrichtziffer für Einfuhrerzeugnisse um 13. v. H., die für einheimische Erzeugnisse um 6 v. H., die für Industriematerialien um 10 v. H. und die für Lebensmittel um 6 v. H.

Pariser Diskontsenkung um 1/3 v. H. auf 2 v. H.

Die Bank von Frankreich hat am Donnerstag ihren Diskontsatz, der am 8. Oktober von 5 auf 2½ v. H. ermäßigt wurde, nochmals um 1/3 v. H. auf 2 v. H. herabgesetzt.

3 Makler wurden ohnmächtig

Sturmszenen auf der Londoner Börse.

Ungewöhnliche Szenen spielten sich am Donnerstagvormittag auf der Londoner Effektenbörse ab, nachdem bekannt geworden war, daß die Kraftwagenfabrik Morris Motors für die laufende Saison für rund 100 000 Wagen Abschlüsse im Gesamtwerte von 18 Millionen Pfund getätigt habe. Die Effektenhändler waren dem Ansturm der Käufer, deren Zahl in kurzer Zeit auf 1500 angeschwollen war, nicht mehr gewachsen, so daß sich ein wildes Durcheinander entwickelte, in dessen Verlauf drei Börsenmitglieder ohnmächtig aus dem Saale getragen werden mußten. Seit Jahren hat die Londoner Börse einen derartigen Ansturm nicht erlebt.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 100 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	15. 10.	14. 10.	Ohne Gewähr	15. 10.	14. 10.
Weizenmehl			Vikt.-Erbsen	36,50-41,00	35,00-38,00
Bas. T. 790			kl. Erbsen	33,00-35,50	32,00-35,50
Preisgebiet			Futtererbsen	24,00-26,00	24,00-26,00
II	27,65	27,65	Peluschken	25,50-28,50	32,00-35,00
III	27,6	27,65	Ackerbohn.	22,00-24,00	20,00-22,00
V	27,65	27,65	Wicken	31,00-32,00	31,00-32,00
n. Ausl. Weiz.			Lupin. blau	- -	23,00-26,00
Aufgeld			do. gelbe	- -	33,00-35,00
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—,—	—,—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	- -	41,00-45,00
Roggenmehl			Leinkuchen	16,30	17,30
Preisgebiet			Erdnußkuch.	15,80	16,00
V	21,55	21,55	do. -mehl	17,30	18,10
VI	21,65	21,65	Trockenschn.	8,50	9,74
VII	21,80	21,80	Sojaschrot	15,50	15,50
Weizenkleie	11,15	11,15	do.	15,00	15,00
Roggenkleie	10,15	10,15	Kartoffeln.	18,10	—,—
Leinsaat	—	—	do.	19,20	—,—
			Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 15. Okt. Amtliche Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Okt.	18,25	18,25	Jan.	—,—	18,50
Nov.	18,25	18,25	Feb.	—,—	19,75
Dez.	18,25	18,25	Sept	19,00	19,00

Berliner Metallbörse vom 15 Okt. (Preise für 100 kg Silber 1 kg) Elektrolykupfer 57,00, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtballen 148, Reinnickel 260, Antimon (Reg.) — Feinsilber 37,50—40,50.

Magdeburg, 15. Okt. Zuckermarkt. Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	3,30	3,15	Jan.	3,40	3,25
November	3,50	3,15	Febr.	3,45	3,30
Dezember	3,35	3,20	Sept.	—,—	—,—

Magdeburg, 15. Okt. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage —.— per Okt. 31,45 31,50.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 15. Okt

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Peso)	0,692	0,696	Japan (1 Yen)	0,711	0,713
Belgien (100 Belga)	41,50	41,67	Jugosl. (100 D.)	5,654	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,144	0,146	Norwegen (100 Kr)	61,19	61,31
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich (100 Sch)	48,05	48,05
Dänemark (100 Kr.)	54,37	54,48	Portugal (100 Esc.)	11,09	11,09
Danzig (100 Guld.)	47,04	47,14	Schweden (100 Kr.)	62,78	62,90
England (1 Pfund)	12,175	12,205	Schweiz (100 Frk.)	57,19	57,31
Finnland (100 F. M.)	5,545	5,555	Spanien (1 00 Pes.)	24,48	24,52
Frankreich (100 Frk.)	11,50	11,53	Tschechosl. (100 K)	8,761	8,779
Holland (100 Gld.)	132,82	133,08	Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	13,08	13,11	Ver. Staat. (1 Doll.)	2,488	2,492

Leipzig, 15. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 227 Rinder (davon 49 Ochsen, 7 Bullen, 115 Kühe, 52 Färsen), 456 Kälber, 160 Schafe, 449 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	44	44	Färsen c	—	—	Schafe a	—	55–55			
do. b	40	-	do. d	-	-	do. b	-	49–51			
do. c	-	-	Fresser c	-	-	do. g	-	-			
do. d	-	-	Kälber A	-	-						
Bullen a	42	42	do. Ba	78–73	78–73	Schweine					
do. b	-	-	do. b	63–61	63–61	do. a1	56	56			
do. c	—	-	do. c	53–60	60–61	do. a2	—	—			
Kühe a	42	47	do. d	38–45	45–55	do. b1	55	55			
do. b	38	38	Lämmer a1	—	60–63	do. c	54	54			
do. c	32	32	Hämmel a2	—	56–53	do. d	52	52			
do. d	—	—	do. b1	—	58–60	do. e	50	50			
Färsen a	43	43	do. b2	—	50–53	Sauen g1	—	—			
do. b	39	39	do. d	—	46–48	do. g2	—	—			

Geschäftsgang: Rinder u. Schweine verteilt. Kälber glatt, Schafe belanglos. Ueberstand: 82 Schafe. — Schweine.

Berlin, 16. Okt. Elektrolyt 57,00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0010

Geschändete Jugend

BESPRISORNJE

Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Wolgalande

Von Hermann Junk

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 36

(27. Fortsetzung.)

Jetzt sah ich, daß wir in einem Auto lagen, das als Krankenwagen zurecht gemacht worden war. Wir standen mit dem Wagen in einem Gehölz und, wie Alexei mir erklärte, 20 Kilometer vom nächsten Ort entfernt. Die Gefahr, entdeckt und wieder verhaftet zu werden, war nicht sonderlich groß, da der Holländer unsern Wagen ringsum mit Gepäck zugestellt hatte, so daß es den Anschein hatte, als sei er auch im Innern nur mit Bagage gefüllt. Auch mußte er gute Papiere haben, sonst hätte er hier nicht so seelenruhig arbeiten können.

Ich schlief bald wieder ein. Als ich erwachte, war es Nacht. Im Wagen brannten Petroleumlampen. Als ich diesen Brennstoff roch, wurde es mir fast schlecht. Ich mußte sofort an die Katastrophe denken, der wir so glücklich entronnen waren. Da kam der Holländer. Er hatte das Gesicht eines Arztes. Er setzte sich zu mir ans Lager und fühlte meinen Puls. Dann maß er das Fieber. Seine Untersuchung schien ihn zu befriedigen, denn er nickte vor sich hin, und nach einer Weile kam der Diener mit einer Fleischbrühe, die ich mit Gier trank. Er flößte sie mir zwar nur löffelweise ein, aber es rann doch ein wohliges Gefühl durch meinen Körper. Der Diener sprach kein Wort. Ob er russisch verstand, weiß ich nicht. Das Essen strengte mich so an, daß ich gleich wieder einschlief.

So ging das Tage fort. Der Holländer fragte uns erst am achten Tage nach unsern Erlebnissen. Sein Gesicht verriet nicht, welchen Eindruck unsere Worte auf ihn machten. Ich sah nur, wie er manches in sein Notizbuch schrieb. Dann wollte er wissen, wie wir uns unsere Zukunft dachten. Alexei sagte: „Wir wollen irgendwo über die Grenze. Wenn wir jetzt geheilt und gekräftigt von Ihnen gehen, dann sollen wir schon hinüberkommen.“ Er ahnte nicht, was uns noch bevorstand. Der Holländer entgegnete sinnend: „Ich bin euresgleichen bis jetzt immer aus dem Wege gegangen. Denn die meisten sind verkommene Räuber, denen zu helfen zwecklos ist. Die Behörden wissen nicht mehr, wie sie die Plage loswerden sollen. Am Kaukasus bei Wladikawkas mußte ich die Behörden zu Hilfe rufen gegen eine Bande, die uns überfallen hatte, uns belagerte und uns aushungern wollte. Hätte ich nicht für alles gesorgt“ — er zeigte auf seine drahtlose Telegrafieanlage —, „wir lebten heute nicht mehr . . .“

Ich dachte an Alexei, der ja auch einen Ueberfall auf die Kochkiste des Dieners geplant hatte. Was wäre wohl geschehen, wenn der Holländer ihn nicht rechtzeitig erwischt hätte?

Als wir wieder langsam zu Kräften kamen, merkten wir, daß der Holländer seinen Wagen Tag und Nacht bewachte. Entweder schlief er oder sein Diener. Ob er gegen äußere Angriffe die Wache ausstellte oder ob er uns mißtraute? Uebelnehmen konnten wir es ihm nicht. Und wir hätten ihn nicht geschont, wenn er uns am letzten Tage unserer Wanderung in den Weg gelaufen wäre. Komisch, daß jetzt keiner von uns mehr daran dachte, zu plündern oder zu rauben! Wir hatten doch wieder Kräfte. Und trieben uns tagsüber in der näheren Umgebung des Wagens herum. Nun waren wir wieder satt, hatten ausgeruht, brauchten uns nicht um die Roten zu sorgen. Gestern noch Mörder, Plünderer, Erpresser, zu jeder Schandtat fähig. Heute mit gefülltem Magen wohlerzogene Kinder, die dem Holländer zur Hand gingen, soweit sie konnten. Wir wähnten uns auf einer Insel. Alles schien uns ein Traum zu sein. Auch unsere Anständigkeit, an die wir selbst nicht glaubten. Weshalb stahlen wir nicht die Ringe, die der Holländer neben sich legte, wenn er sich wusch? Weshalb schlugen wir ihn nicht nieder und raubten ihm sein Geld? Er hatte doch sicherlich Devisen. Wir hätten damit flüchten können. Niemand hätte uns verfolgt. Was liegt schon in Rußland an einem Menschen? Selbstverständlich hätten wir ihn irgendwo verscharrt und seinen Diener dazu.

Nichts geschah. Wir saßen zusammen auf einer Wiese und besahen unsere Hände. Die Krusten waren abgefallen. Ein paar rote Flecken kennzeichneten die Stellen, die vernarbt waren, wo sich die Krusten ins Fleisch gefressen hatten. Aengstlich hielten wir diese Hände fest, als fürchteten wir, sie würden mechanisch irgendeine Untat vollbringen. Das war ihnen doch Gewohnheit geworden. Nein, diese Hände blieben ruhig liegen, ließen sich weiter waschen und pflegen.

Aber dann kam der Tag, an dem wir weiter mußten. Die Sowjets hätten uns doch noch erschossen, wenn wir als feingekleidete Burschen mit dem Holländer weitergezogen wären. Sie wollen es doch nicht, daß es ihrer Jugend gut geht. Auch der Holländer mit seinen guten Papieren wäre zu keinem Ziel gekommen. Er hätte sich nur verdächtig gemacht. Wie kann man „besprisornje“ in Schutz nehmen? Das ist Hochverrat!

So schlüpften wir in unsere Lumpen, bedankten uns bei dem Holländer und wollten abmarschieren. Und als wir dem Holländer die Hand drückten, da blieb jedem von uns ein Schein in den Fingern, den wir zerknüllten und in die Tasche steckten. Erst als wir tausend Meter weitergegangen waren, wagten wir, den Schein zu betrachten. Es war ein Hundert-Dollar-Papier. Sonderbar, daß wir uns nicht freuten! Wir hätten doch Grund genug dazu gehabt. Welcher „besprisornje“ hat 100 Dollar in der Tasche? Aber konnten wir die Scheine wechseln? Die Behörden würden uns das Geld abnehmen und uns als Räuber an den nächsten Baum knüpfen. Wer sonst sollte es uns wechseln?

Wert bekamen diese Scheine erst, wenn wir über die Grenze entschlüpften. Aber bis dahin waren wir sicherlich verhungert, erfroren oder erschossen. Die Tage bei dem Holländer hatten uns kleingläubig gemacht. Unser Mut war dahin. Erst mußten wir wieder Rotgardisten sehen, mußten in Löchern schlafen, um uns gegen das Schicksal aufbäumen zu können, mußten vor allem Kumpane getroffen haben, die uns vormachten, wie man sich in Sowjetrußland zu benehmen hat.

Selbst der mit allen Wassern gewaschene Alexei ließ den Kopf hängen. Und in dieser Stunde schworen wir uns im stillen, nie wieder an einem warmen Herd unterzuschlüpfen, nicht eher, bis wir die Grenze hinter uns hatten. Wie schnell doch der Mensch verweichlicht ist! Ob wir das Gelöbnis hielten?

Die Nacht verbrachten wir in einem Schuppen, der dem Staat wohl einmal zur Lagerung von Waren gedient haben mochte, Oder noch diente. Die rechte Seite war leer. Mitten in der Nacht wurden wir wach. Es war ein Getöse in unserer Nähe, daß wir nicht mehr einschlafen konnten. Und plötzlich spürte ich es im Halbschlummer: Ratten! Alexei fuhr auf, als ich ihm das Wort zurief. Wo Ratten waren, mußte auch Nahrung für sie sein. Wo sie nur herkamen? Wir zündeten einen Kerzenstumpf an, den Alexei bei sich trug. Da liefen drei schwarze, langgeschwänzte Ungeheuer, feist und fett, davon. Wir sahen sie durch eine Mauerspalte schlüpfen. Und aus einem Nebengelaß kam ein Piepen und Kreischen, daß uns schauderte.

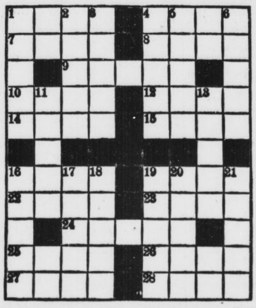
„Verflucht“, sagte Alexei, „hast du Angst?“ „Nicht im geringsten“, entgegnete ich und riß mich zusammen. Alexei steckte sich eine

Dauerkragen Hosenträger Gummi-Bieder

Zigarette an, die der Holländer uns geschenkt hatte. Dann ging er an die Arbeit. Der Schuppen lag an der Bahnlinie, die nach Jalta führt. Aber man schien ihn vergessen zu haben, sonst hätten sich keine Ratten einnisten können. Der Raum, in dem wir genächtigt hatten, stand offen. Die Türen fehlten. Sicherlich hatte sie ein müder Wanderer schon benutzt, um sich ein Lagerfeuer anzustecken. Sonderbar, daß die Tür des Nebenraumes nicht fehlte. Sie lag allerdings versteckt, und der Schuppen war zur Hälfte aus Stein. Sonst wäre er wohl längst in Flammen aufgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 altes Musikinstrument, 4 Feldherr Karls V., 7 altägyptische Gottheit, 8 ehrloser Mensch, 9 englischer Rennplatz, 10 japanischer Heerführer im Russisch-Japanischen Krieg, 12 Kerbtier, 14 Held der Artusrunde, 15 Haltemittel, 16 englisches Längenmaß, 19 Teilzahlungsbetrag, 22 Singvogel, 23 griechischer Gott, 24 Brotaufstrich, 25 Hirschtier, 26 Wertschätzung, 27 sibirischer Strom, 28 Nebenfluß der Fulda.

b) von oben nach unten: 1 Stimmungsausdruck, 2 Turnerabteilung, 3 Fleischsülze, 4 männlicher Vorname, 5 Seevogel, 6 Baumfrucht, 11 Amtstracht, 13 Einteilungsbegriff, 16 Rheinarm in Holland, 17 Grünfläche, 18 Fluß in Bosnien, 19 Gewürz- und Arzneipflanze, 20 ungarischer Königsname, 21 chemische Verbindung.

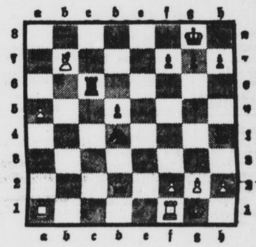
Auflösung des Quadrat-Diagonalrätsels.

1. Walachei, 2. Windrose, 3. Allmacht, 4. Hochheim, 5. Herberge, 6. Spengler, 7. Eisblume, 8. Nihilist. — Diagonalen: Wilhelm Tischbein (gest. 26. 7. 1829).

Auflösung des Bilderrätsels:

Iß, was gar ist; trink, was klar ist; sprich, was wahr ist.

Das königliche Spiel.
Geleitet von K. Helling.



Mattangriff.

Die abgebildete Stellung entstand in einer Partie Ahues—Weißgerber im Turnier zu Nauheim. Wie kann der Weiße sehr rasch gewinnen?

Berliner Börse

vom 15. Okt.

Deutsche Anleihen

	15. 10	14. 10.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	101,37	101,50
do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,67
5 Dt. Reichssch. ‚K‘ Younganleihe	103,25	103,37
6 Pr. Staatsanleihe 28	109.10	109,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	100,00	100,00
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,75	96,70
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,75	96 75
Steuergutsch. Gr. 1	109,80	109,80
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,37	98,30
6 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,00	100,00
6 do. do. 34 Folge I	99,80	99,90
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	117,62	117,62
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,95
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	—,—	—,—

Goldpfandbriefe

	15. 10.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	96,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	97,00
4½ do. do. B. 9	97,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	97,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,00
4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,12
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	97,00
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	97,00
4½ % Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl. Em. XIV	94,50
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	94,75
4½ Pr. do. do. 1928	94,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	96,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	97,00
4½ do. H. Kom. Em. 1	94,50

Verkehrs-Aktien

	15. 10.	14. 10.
A.G. f. Verk.	121,25	120.75
Allg. Lok.u.Kr.	143,00	143,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	81.87	82,00
do. Reichsb.-V.-A.	125,62	125,75
Halb.-Blankbg.	74,00	73,75
Halle-Hettst.	—,—	87,00
Hb.-Am.-Pack.	16,00	16,00
Hamb. Hochb.	90,00	90,75
do. Südam.Dpf.	—,—	39,75
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,00	16,00
Nordh. - Wern.	51,87	51,00

Bank-Aktien

	15. 10.	14. 10.
Allg. D. Cr.-A.	85,82	85,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	144,00	144,00
Berl. Handelsg.	128,50	128,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	81,00	—,—
Com.u.Privatb.	103,00	103,00
D.B.u.Disc.-G.	104,50	103,00
Dt.Effekt.-Bank	84,50	84.50
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	—,—
D. Hyp.Bk.Brl.	88,62	89.00
Dt. Übersee-B.	100,50	100,00
Dresdner Bank	105,00	105,00
Hall. Bankv.	82,00	82,75
Hamb. Hyp.-B.	92,50	91,62
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	97,50	97.50

	15. 10.	14. 10.
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	192,00	162,50
Sächs. Bank	114.75	113,50
do. Bodencred.	103.75	103.50

Industrie-Aktien

	15.10.	14. 10.
Accum. - Fabr.	204.00	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	41,25
Allg. Kunstz.U.	86,75	86,50
Allg. Elk.-Ges.	39,12	39,12
Als. Portl. - C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	79,00	80,25
Anh. Kohlenw.	129,75	130,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	120,50	120,00
J. Berger Tiefb.	137,75	137,00
Bemberg, P. J.	98,75	98,50
Bergm. Elektr.	119,00	118,75
Brl.-Gub. Hutf.	154,25	154,50
Berl. Holz - K.	—,—	113,60
do. Karlsr. Ind.	143.75	142.75
do. Masch.-B.	138.75	139.00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	148.50	150.00
Brow. Bov. Co.	—,—	111,35
Buderus Eisen	117,75	118,87
Chade	430,50	429,00
Charl. Wassw.	118.00	117,87
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—

	15. 10.	14. 10.
Ch.Fbr.v.Heyd.	131,00	132,75
do. Werke Alb.	133.00	133,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	174,50	174.75
Cont. Linol.	180,50	184.00
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	119.25	120,00
Dtsch. Atl. Tel.	121,00	122,00
Deutsch - Cont. Gas Dessau	113,25	113,25
do.Erdöl-A.G.	143,00	145,75
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	104,25	104,87
do. Spiegelglas	122,50	—,—
do. Steinzeug	—,—	105,00
do. Tel. u. Kab.	—,—	140 75
do. Ton- u. St.	129,50	129,50
Dtsch. Eisenh.	133,75	132,50
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	91,37	90,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	190,00	200,00
Elk. Lief.-Ges.	133.25	133.50
El. Licht u. Kr.	159,75	163.62
Engelhardt-Br.	90,75	90,87
I. G. Farben	176,87	177,25
Feldmühle	145,75	145,25
Felt. & Guill.	138,50	133,75
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	—,—	105,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	113,50	114,75
Gesfel. Loewe	145,50	145,87
Glauziger Z.	157,73	158.25

	15. 10.	14. 10.
Goldschmidt.	119,00	119,75
Hall. Masch.	103.62	103,50
Hamburg, El.	148,50	147,00
Harburger Eis.	—,—	98,00
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	153.00	154,00
Hildebr. Mühl.	74.25	—,—
Hochtief - A.G.	129.50	129,00
Hoesch-Köln	119,75	120,02
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	130,00	130,00
Hotelbetr.-Ges.	84,00	84,00
Huta Breslau	124,75	—,—
Hutschenr., L.	72,50	73,25
Ilse Bergbau	—,—	160,00
Ind. Werke AG.	85.50	—,—
Junghans	101,75	103,50
Kahla Porzell.	84,25	83,75
Kali Aschersib.	141,75	141,00
Kali Chem.AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	126,00	127,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	152,50	153,75
Laurahütte	18,50	18.62
Leipz. Br.Rieb.	81,75	82,00
Leopoldsgrube	125,87	125,62
Linde's Eism.	171,00	168.25
Lindner, Gottfr.	140,00	140,25
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw. - Brauerei	102,50	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	61,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	161.00	163.00

	15. 10.	14. 10.
Mannesmannr.	114,37	115.12
Mansf. Bergb.	156.50	157.00
Masch. Fabrik Buckau	124,00	122,50
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	145,00	144,00
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	122.00	122,00
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	127,00	—,—
Orenst.&Kopp.	87,25	89,50
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	104,25	104,25
Rasquin Fbw.	—,—	—,—
Rathg. Wagg.	76.00	73,75
Rhein. Braunk.	231,00	231,50
do. Elektrizität	135,00	133,00
do. Spiegelglas	93,00	—,—
Rhein. Stahlw.	152,37	153,50
Rh.-Westf. Elk.	138.12	139,00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	124.00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	74,00	74,75
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	139.50	138.75
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	187,50	188,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti - Schok.	99.00	102,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	15. 10.	14.10.
Schub. & Salz.	141.37	141,50
Schuckert & Co.	160,75	160,75
Schulth. Patzh.	105 50	106.50
Siegersdorf. W.	120.00	120.87
Siemens Glas	108,50	108.75
Siem. & Halske	203,00	203.50
Sinner A.-G.	63,50	—,—
Steatit Magnes.	145,00	144,00
Stöhr Kammg.	115,00	116.00
Stolberger Zink	81 75	81.75
Gebr. Stollw.	119.00	119,00
Südd.Zuck.AG.	211.50	213,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	140,00	138,75
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	016,00
do. D. Nickelw.	166.00	167,25
do. Glanzstoff	221.40	217,00
do. Harz.Ptl.C.	125.00	123,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	118,70	119,25
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	167.50	168,50
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	90.00	90,00
Wersch.- Weiß.	130,00	130,60
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	137,75	137,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	134,75	134,75
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	168,00	169,25
Zuck. Rastenb.	—,—	96,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 15. Okt. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	15. 10.	14. 10
Schatzanw. d. D. R. 23	98,87	98,87
Dt. Reichsanl. 27	101,37	101,50
Dt. Reichsanl. 34	98,00	98.12
Reichs-Schatz. KO.	—.—	—.—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	109,00	109.00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100.00	100,00
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	117.87	117,75
4½ % Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	97.00	97.00
4½ % Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	97.00	97.00
4½ % Mein. Hyp.-Bk. Komm Obl. Em. XIV	95.00	95.00
5½ % Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,00	101.00
Steuergutsch. Gr. II	109,50	109,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	111,00	111.00
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	101,25	101,25

Industrie-Obligationen

	15. 10.	14. 10.
Aschaffenb. A.Bierbr.	102,00	102,00
Bank f. Brauindustrie	115.00	115.00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,50	101,50
Sächs.Gußstw.Döhlen	103.00	103.00
Chem. Fabr.v.Heyden	98,50	98.00
Hartwig & Vogel	97,50	97,50
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100,00	100,00
do. do. v.14	100,00	100,00

Sachwerte
ohne Zinsberechnung

	15. 10.	14. 10.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	90,00	90,00
do. do.	90.00	90,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	15. 10.	14. 10.
Akt.-Br. N.-Magd.	128,00	128,00
Akt.-Färb. Münchbg.	69,00	69,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	126,00	126,00
Augsbg. Br. z. Hasen	107,50	107,50
Bachmann & Ladewig	89,25	89,25
Bank für Bauten	—,—	—,—

	15. 10.	14 10.
Baubank Dresd.	189,00	189,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	158,00	158,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	—,—	—,—
Bibliogr. Inst.	57,00	56,75
Böhme - Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F.Braun, Zerbst	109,00	109.75
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	132,50	133,00
Chrom. Najork	91,00	90,00
Domm. Ton	155,00	155,00
Dortm.Ritterbr.	—,—	—,—
Dresd. Chromo	121,50	120,75
do. Gardinen	77,00	77,50
do. Schnellpr.	77,00	76,50
Elektra	130,25	130,25
Elek. Crottdorf	93,00	97,50
El.W.Betr.AG.	140,00	140,00
Erste Kulmb.	125,25	125,00
Europa-Hof	—,—	—,—
Expr.-Fahrrad do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	201,00	201,00
Falkenst. Gard.	84,50	85,87
Farb. Glauchau	67,2	67,2
Felsenkell.-Br.	85,00	85,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	33,00	33,00

	15. 10.	14. 10.
Gasvag. Ostsa.	82,50	82,50
Geblerwerke	129,00	129,00
Gehe & Co.	87,75	87,75
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	—,—	155,00
Görl. Waggon	117.50	117,00
Gohliser A.-Br.	—,—	—,—
Gorkau Soc.Br.	69,75	68,00
Großh. Webst.	99,50	98,00
Grüner-Bräu	—,—	—,—
H.-Bräu Lüb.	30,00	36,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	59,00	60,00
Gebr. Hörmann	155,00	155.00
Hohb. Quarz	130,00	130.00
Just & Co.	76,00	75,00
Kahla Porzell.	84,75	83,00
Kg. Schedewitz	—,—	167,50
Kasseler Jute	132,00	132.00
Keramag	—,—	—,—
Kirchner & Co.	78,00	78,00
Knoch, Nähm.	85,00	85,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	89.25	89,25
Kraftw. Thür.	103.00	103.00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	87,00	87,00
Kulmb. Rizzibr.	115,00	116.00
Laurahütte	18,75	—,—
Lpz.Baumw.Sp.	146.50	146,50
do. Br. Riebeck	81,50	82,00

	15. 10.	14. 10.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz.Kammgarn	100,00	100,00
do. Landkraftw.	—,—	—,—
do. Malzf.Schk.	—,—	48,50
do. Spitzen	41.00	40,50
do. Trikotagen	110,00	115,50
do. Wollkämm.	131,50	131,50
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	106,00	—,—
Lingner-Werke	154,00	154,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	157,00	158,00
Mar.Kons.Brk.	19,00	19,00
Mar. Mosaikpl.	58,00	58,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	37,00	36,50
Mech.W. Zittau	21,50	21,50
Meißner Ofen	79.00	79,00
Peniger Pat.	63,50	60,50
Pittler - Masch.	201.00	201,50
Plauener Gard.	82,50	82,50
do. Tüll- u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	28.00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	—,—	—,—
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	163,50	160,50
Reichelbr. Klm.	114,50	117,00
Reinecker, J. E.	143,00	143,75

	15. 10.	14. 10.
Reuden. Ziegel	59.00	58,25
Riquet & Co.	93,00	93,00
Rosenthal Porz.	74,25	76,00
Rositzer Zucker	91,00	90,00
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	310,00	305,00
Sächs. Malzfab.	114,00	113,00
do. Webstuhl	81,00	81,50
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	120,00	120,00
Schöffh. Bind.	—,—	188,00
Schneider Hugo	133,00	133,25
Schubert & Salz.	142,00	144,00
Seidel & Naum.	130,50	130,50
Siemens Glas	108,00	109,00
Steat. Magnesia	144,00	144,00
Steingut Colditz	81,00	81,00
do. Sörnewitz	40,00	40,00
Stickwk. Plauen	70,00	70,00
Stöhr Kammg.	115,50	114,50
Thode Papier	109,00	109,00
do. Genußsch.	5,00	4,95
Thür. Elktr. W.	152,00	152,00
Thüringer Gas	138,50	135,50
Thüring. Wollg.	151,00	151,50
Trapp & Münch	106,00	106,00
Tripüs Porz.	19,00	19,00
Tüllfabr. Flöha	106,50	106,50
Uhlmann, E.	39,25	53.00
Unger, Gebr.	53.00	39,00
Unionw. Radeb.	53,00	53,00
Veltag Ofen	64,00	64 00
Ver. Holzstoff	—,—	126,00

	15. 10.	14. 10.
Ver. Met. Haller	35,75	35,00
Ver. Strohst. Fb.	113,50	114,25
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	65,00	65,00
Vogtl. Spitzen	52,50	51.00
Vogtl. Tüllfabr.	81,87	84.87
Wanderer - Wk.	167,50	168,50
Weißenb. Pap.	80,00	—,—
Wezel & Naum.	8,00	8,00
Wunderl. & Co.	32,00	32,00
Zeiß Ikon	131,00	130.00
Zittauer Masch.	151.00	151.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	88,00	88.00
do. Magdebg.	171,00	171,00
Zum Fortschritt	132,00	—,—
Zwick. Kammg.	132,00	132.00

Bank-Aktien

	15. 10.	14. 10.
Allg. D. Cr.-A.	85,75	85,75
Bk. f. Brau-Ind.	143,00	143,00
Bay. Hyp. Wbk.	91,00	91,00
Berl. Hand.-G.	127,25	127,25
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	103,00	102,75
D. Bk. Disc.-G.	104.50	103,50
Dresdner Bank	104,75	104,00
Dresd. Hd.-Bk.	131,00	131,00
Lz. H. u. V.-Bk.	83,00	84,00
Rchbk.-Anteile	192,00	192,00
Sächs. Bank	114,00	114,25
do. B.-Cr.-A.	104,00	102,25

Ind.-Aktien Fortsetzung

	15. 10.	14. 10.
Ammend. Pap.	80,50	80,50
Hallesch. Masch	103,00	104,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	137,00	136,00
Wersch.-Weißf.	129,00	129,00
Zeitzer Masch.	133,00	133,00
Hall. Bank-Ver.	83,00	83.00

Versicher.-Aktie

	15. 10.	14. 10.
Lz. Feuerl. Rm I	—,—	—,—
do. do. 25% II	41,50	—,—
do. do. III	—,—	—,—

Freiverkehr

	15. 10.	14. 10.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	92,75	92,75
Halle-Hettst. E.	88,00	88,00
Hallesche Mal.	140,00	140,00
Hallesche Röhr	83,25	83,25
Kyffh. Artern	120,00	120,00
Lindner Gottfr.	139,00	140,12
Riebeck Mont.	123,00	123,00
O. u. Hdb. Halle	80,50	80.50
Ldkrd. B. Halle	75,00	75,00
Zörbig. Bankv.	71,00	71,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19361016/fragment/page=0011
DFG

Kleine Anzeigen

Freitag, 16. Oktober 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., der einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Hallesche Mitteldeutsche Zeitung, Erfurter, und Merseburger Zeitung, Merseburg, berechnen die Kosten: 30 Pf. für die Ueberschrift und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 55 Pf.

Unsere neuen Preise für

Nähmaschinen

sind eine wirkliche Leistung.

● Ueberzeugen Sie sich selbst:

Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend . 105.-

Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.-

Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltmaschine . 129.-

Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 156.-

Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung 200.-

Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung

Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung.

Fahrrad-Möller

Halle a. S., Schmeerstraße 1

Offene Stellen

Terrazzoleger
Gelübte Betonwaren-Arbeiter Steinmetzen für dauernd gesucht.
Walter Ziebe, Marmorwerk, Luckenwalde.

Kuhhütterer und Mädchen
für alle Arbeiten sofort gesucht.
Quering 1, über Deitzsch. §

Lest die Saale-Zeitung

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Schweizer
ledig, für 19 Stck. Großvieh sofort gesucht.
Kurt Arnoth, Bauer, Gleisch bei Landsberg.

Hausmädchen
8 bis 4 Uhr für kleinen besseren Haushalt gesucht. Offerten unter D 11330 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schäferlehrling
sofort gesucht.
H. Schlotte, Pfützthal, über Halle a. S.

Schweinefütterer
z. sofortigen Antritt gesucht. §
Domäne Wimmelburg bei Eisleben.

Wer beteiligt sich,
still oder tätig, bei sicherem, hohen Gewinn, auch mit kl. Beträgen an neuzeitlich. Betrieb? Off. u. R 3063 an die Gesch. d. Ztg.

Nebenbeschäftigung
Zeitschriftenausfahren in einigen Orten der weiteren Umgebung v. Halle (Löbejün, Rauendorf oder Nähe dav. wohnhaft) an zuverläss. Person mit Rad zu vergeb. Ernsthafte Interessent. melden sich unter E 2477 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Melker
jüngeren, ledigen, fleißt sofort ein Ludwig Sauer, Gerbstedt, Mansf. Seekr.

Ordentliches Mädchen
gesucht
Fischbach, Leipziger Str. 54

Unabhängige saub. Aufwartung
8—13 Uhr, 3mal wöchentl. gesucht. Offerten unter D 11330 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tagesmädchen
jüngeres, gesucht. Harz 18, II I.

Tagesmädch.
sehr sauber und ehrlich, nicht unter 18 Jahren, zum 1. Nov. gesucht.
Karlstraße 12 II.

Solides
ehrl. Mädchen z. 1. Nov. gesucht.
Müller, Gr. Steinstraße 2, Laden.

Großer Landpfarrhaushalt
(Altmark) sucht ältere, zuverlässige Stütze, fähig, gelegentlich Hausfr. zu vertreten. Angebote: Weber, Bismarckstr. 10 III

Mädchen
älter, zuverl., zum 1. Nov. gesucht. §
Dr. Freischmidt, Neuhaldensleben.

Tagesmädchen
14—15 J., welches Lust zur Blumenbinderei hat, gef.
Blumengeschäft Frieda Schweitzer, Mansfelderstr. 4.

Köchin
nicht zu jung, od. Mädchen, d. koch., plätten u. flicken kann, zum baldig. Antritt für Landhaushalt (kein Federvieh, und keine Milchwirtschaft) gesucht. Stubenmädchen u. Hausmädchen vorhand. Schriftliche Meldungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an
Frau Schete, Dom. Gladebach Post Köthen Kd. Großkorbetha.

Suche
zum 1. Nov. für Arzthaushalt ält., solides, erfahrenes Hausmädchen mit langj. Zeugnissen. Waschfrau vorhand. Gehaltsanspr. u. Bild an Frau Anna Wendenburg, Bad Sachsa (Südharz), Bismarckstraße 5.

Mädchen
15—16 Jahre, für Landwirtsch. sof. gesucht.
Reinhard Schröter, Brachstedt.

Kranzbinderin
Suche zur Aushilfe, 3 Wochen, von Anfang Nov. Kranzbinderin.
H. Jungmann, Landsberg, Bezirk Halle a. S.

Jg. Mädchen
18—20 Jahre, für Gastwirtsch. zum 1. Novemb. ges. Zu melden §
Wittenberger Hof, Halle a. S., Deitzischer Str. 10

Mädchen
jung, ordentlich, gesund, sind. Aufnahme als Kochlehrling. Angebote mit Bild an
Kasino Hettstedt (Südh.), Kd.-Hitler-Str. 20

Suche
für sofort oder 1. November erfahrenes, zuverl. Alleinmädchen in herrschaftlichen Haushalt.
Theis Jenfschlr. 11.

Wirtschafterin
Suche für kleinen Haush. eine solide in reiferen Jahr. stehende Frau od. Fräul. ohne Anhang, als Wirtschafterin zum sofortigen Antritt.
Mühle Merderthau Post Merderthau über Halle.

Mädchen
im Haushalt erf., sofort in Dauerstellung gesucht.
Dr. Ruhnow, Merseburg, Gotthardtstr. 42.

Hausmädchen
mit gut. Empfehlungen zu mögl. baldigem Antritt gesucht. Vorzust. von 16 bis 18½. Schriftl. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschrift.
Stumpff, § Neustraße 58, I.

Hausmädchen
für sofort gesucht.
Frau G. Knabe, Ausdorf, bei Hettstedt (Südharz).

Das Wohnzimmer
spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstigster Preise auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht.
Wir bitten um Besichtigung.
249.- 325.- 385.- 450.- 695.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genom.
Gebr. Jungblut
Albrechtsstraße 37
Bernburger Str. 25

Sowas gibts bei B&S
Stichelhaar
Unsere H ausmarke in 10 Modefarben
p. Mtr. RM. **1.60**
Biermann & Semrau Halle am Markt

Mädchen
23 J., mit etwas Kochkenntn. und sämtl. Hausarb. vertraut, sucht Stell. in Privathaushalt. Off. u. M 3061 an die Geschäft. d. Ztg.

18½jähr. Mädchen
mit Koch- u. Näh-kenntnissen sucht in kinderl. Haushalt in oder bei Halle gute Stellg. Off. u. B Z 10183 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädel
20jährig, kinderl., vom Lande, mit sehr gut. Zeugn., sucht Stellg. Angebote an Marta Rosenlöcher, Gimritz über Halle a. S.

Zu vermieten

Leeres Zimmer
an einzelne Dame oder Herrn zum 1. Nov. zu verm.
Schkopauer Weg 38

Gut möbl. Zimmer.
1. 11. verm.
Gr. Steinstr. 22 I.

Saub. Schlafstelle
frei, sep. Eingang.
Graseweg 8, Hinterhaus I.

Filmiertes Parkett
ein vorzügl. Fußboden.
Parkett-Hünemann in Halle, Ruf 236 31

Wohnung
4 Zim. mit Bad u. Inkl. (1 Etg.) z. 1. 12. od. 1. 1. zu verm. Krukenbergstraße 16 pt. r.

Mietgesuche

Wohnung
monatl. bis 60.— von Beamt. a. D. 1. 12. oder 1. 1. gesucht. Offerten unter D 11328 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stube
mit Kammer, heizbar, v. Alleinstehend. ges. Off. unter D 11332 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung!
Formschönes Schlafzimmer echt Eiche, mit Birke, Schrank 180 cm, komplett . . nur RM. **460.-**
Formschöne Küche komplett . . nur RM. **145.-**
Möbel-Myzyk
Böllberger Weg (Ecke Torstraße) 4
Darlehnsscheine

30 Morgen frische Zuckerrübenblätter
auch morgenweise ab Feld abzugeben
Sievers, Freigut Sennewitz.

Für den Herbst
Damen-Mäntel
Mädchen-Mäntel
Herren-Mäntel
Herren-Anzüge
Wetter-Mäntel
Teilzahlung ¼ Anzahlung
Wochen- od. Monatsrat
Sonst Schinzlnus
Inhaber Alfred Georgi
Halle a. S.
Leipziger Straße 11 I
Eingang: Kl. Sandberg

Stellengesuche

Obermelker
erfahren, zuverl., 35 J., sucht Stell. mit Frau allein. Uebern. Schweine mit.
Walter Quaas, Kleinbadegast über Köthen.

Junger Bäckergeselle
sucht sofort oder später Stellung.
Franz Kupfer, Kelbra a. Kyffh., Gartenstr. 13.

Chauffeur
27 Jahre, sucht sofort Stellung.
O. Pauland, Dieskau b. Halle.

Mädchen
18 Jahre, sucht Stellung. Angeb. postlagernd Siersleben, B. S. 41.

„Gut siehst Du aus in Deiner Winterjoppe!"

„Wie sportlich Du jetzt angezogen bist und trotzdem kannst Du Dich mit dieser Lodenjoppe überall sehen lassen. Ja es hat schon seinen Grund, daß Hollenkamp-Kleidung so beliebt ist. Immer wieder wird man dort besonders vorteilhaft bedient, immer wieder beweist Hollenkamp, daß gute Kleidung nicht teuer zu sein braucht."

Winter-Lodenjoppen ein- und zweireihig	9.80	14.75	15.50	17.50
Winter-Lodenjoppen Tasche mit Leder-Einfassung	22.50	29.-	34.-	38.-
Stutzerjoppen	19.50	24.-	29.-	34.-
	39.-	49.-	59.-	69.-
Schals	-.45	-.95	1.95	2.90
Gamaschen	1.50	1.95	2.90	4.90

HOLLENKAMP
Halle/Saale Gr. Ulrichstr. 19/20
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Zu verkaufen

Schlafzimmer und Küchen
von Schaible
sind schön u. billig
Große Auswahl.
Stets das Neueste.
G. Schaible,
Gr. Märkerstr. 26, Nähe Rathaus.
Annahme von Ehestandsdarlehn aus jedem Drt.

Tänzer-Grude
wenig gebraucht, zu verkaufen. 120 Mark bar. Haaf, Wörmlitzer Str. 109

Formschöne Küchen
der Stolz jeder Hausfrau
in großer Auswahl kompl. m. Aufw. 110.- 130.- 150.- usw.
Möbelhaus **Schrioth**
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Tafelklavier
zu verkaufen.
Rietleben, Hindenburgstr. 74

Gebrauchten
sehr gut erhalt. 1½tön. Leiterwag. verkauft Weber, Drehlitz, Post Petersberg.

Beleuchtungen für Radfahrer
Blende mit Dynamo-Anschluß . . **6.65**
Blende mit Batterieeinsatz, m. Dynamoanschluß . . **4.90**
Blende, Autotyp mit 4facher Schaltung, 2 Birnen . . . **2.70**
Dynamo u. Batterie 6 Volt **3.60**
Dynamo und Blende mit 4facher Schaltung **5.65**
Dynamo, einzeln, 6 Volt **2.95**
Hecke KÖNIGSTR. 61

möbel billig gebr.
Schreibtisch 38.—
Bücherschränke, Sofa, Chaisel. 22.—
Vertik. Komm. 8.—
Patentgrube 46.—
Schlafzimmer, mah. Schrank 36.—
Posterstühle 6.—
evtl. Teilzahlung
Fa. Musche Gr. Klausstr. 7

Auszugtisch
m. 4 Posterstühl., neu, 58.—, Schreibtisch neu 36.—.
Fa. Friedrich, Halle/S., Harz 6.

Kinderwagen
modern, gut erh., billig zu verkauf. Oleariusstr. 11 I r

G. V. D.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" d. „Saale-Ztg." Kaum veröffentlicht laufen Angebote ein.

Automarkt

Ardie
mit Beiwagen, 500 ccm, sehr gut erhalten, bill zu verkauf. Halle/S., Adolfstraße 7.

Personenwag.-Anhänger
mehrere, gebr., vk. Torstraße 61.

Unterricht

Maschinenschreiben
Genge, Friedrichstraße 52.

Tiermarkt

2 kleine Katzen abzugeben
Gödenstr. 14 I r.

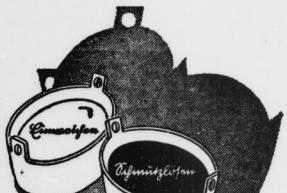
Frisch Transp. prima **Arbeitspferde, Belgier und Oldenburger,** sowie eine trag. bel. Stute u. mehrere Reitu. Wagenpferde stehen preiswert z. Verkauf.
Louis Stephan & Co.
Pferdehandlung.
Halle a. S., Hindenburgstr. 67, Tel 255 43

Fr. Zwickert
Halle (S.), Fernruf 229 21
empfiehlt ab Sonnabd. den 17. d. M. Original **Belgische** sowie **Schwedische** und **Oldenburger Pferde.**

Lastwagen-Pritsche
mit Blechboden, 2,50×1,60×0,60, zu verkauf. Besichtigung
Große Brauhausstr. 17.

Kochschule am Universitätsplatz 15
Gründliche Ausbildung im Kochen und Backen, vornehm und neuzeitlich eingerichtet. Ab 1. November werden noch einige Anmeld. entgegengenommen.

In allem die große Auswahl!
Prophete-Fahrräder
Naumann-Nähmaschinen
Erika-Schreibmaschinen
alle Radio-Geräte
Musikkoffer u. Platten
Miele-Staubsauger
Miele-Waschmaschinen
Miele-Wringer
nur wahre Qualität
unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16



Wie wird aus dem Einweichen ein Vibrunzlösen?

Aus dem bisherigen Einweichen wird ein Schmutzlösen, wenn Sie statt eines Einweichmittels das besondere Schmutzlösemittel Burnus nehmen. Burnus löst durch seine hochwirksamen Naturstoffe besonders festklebenden Schmutz — und damit die Bindeschicht, mit der der Schmutz an der Wäsche hängt. Nicht nur größter Schmutz wird gelöst — nein, der größere Teil der gesamten Wascharbeit überhaupt wird so geleistet. Man spart gegenüber früher Waschmittel und Feuerung. Dabei ist Burnus sparsam und wirkt in kleinen Mengen. Machen Sie einen Versuch. Große Dose Burnus 49 Pfg.

Gutschein C 30r M
An August Jaeckel A.-G. Darmstadt
Ich möchte Burnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung.
Name _____
Ort u. Straße _____
Burnus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0012

Nipoldeutschland
Koeln-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1936 / Nummer 243
Freitag, 16. Oktober

Deutsche Fußball-Elf von Schottland nach ehrenvollem Kampf 2:0 besiegt.

Das erste Spiel der deutschen Fußball-Elf auf schottischem Boden wurde vor 60 000 Zuschauern in Glasgow ausgetragen. Die deutschen Spieler machten einen hervorragenden Eindruck und wurden in der ersten Halbzeit von den schottischen Fachleuten sogar als überlegen bezeichnet. In der zweiten Halbzeit kam es zu einer unglücklichen Wendung, und Deutschland verlor 2:0. Die Szene links zeigt den schottischen Torwart Dawson, wie er einen Hochball abfängt. Links vorm Tor Gellesch und rechts Sifflling. Das Bild rechts zeigt Szepan (links) und Simpson bei der Platzwahl. (Schirner-M.)

Der Rekord der Rekorde

11 Weltrekorde Richards auf geliehenem Rad.

Ueber die phantastische Fahrt des Franzosen Maurice Richard, der am Mittwochnachmittag auf der Mailänder Bigorellibahn den von Olmo-Italien mit 45,090 Kilometer gehaltenen Stundenweltrekord im Radfahren ohne Schrittmacherführung auf 45,398 Kilometer verbesserte, werden noch einige interessante Einzelheiten bekannt.

Sogleich nach der Ankunft am Dienstag in Mailand hatte Richard auf der von dem deutschen Architekten Clemens Schürmann erstellten Bahn, die als die schnellste Europas gilt, einige Proberunden gefahren, bei denen er die Rundenzeiten des Weltrekordinhabers Olmo unterbot. So sollte der Weltrekordversuch am Mittwoch gewagt werden. Alles war zur Stelle, die Zeitnehmer, die Helfer usw., nur der Betreuer Richards war mit den Rennmaschinen noch nicht gekommen. Ungeduldig geworden, lieh sich Richard von einem Kameraden eine ihm passende Maschine aus, schwang sich in den Sattel und fuhr los. Als sein Betreuer nach geraumer Zeit endlich erschien, war alles schon vorüber, Richard hatte auf einer fremden Maschine den für kaum schlagbar gehaltenen Weltrekord Olmos um 308 Meter auf 45,398 Kilometer verbessert und im Verlauf der 60 Minuten insgesamt elf neue Weltrekorde aufgestellt.

Fünfstädtekampf im Fechten

Die große Fechtveranstaltung, die am Wochenende in der Stuttgarter Gewerbeschule in Szene gesetzt wird, hat noch eine Bereicherung erfahren. Aus dem Wiedertreffen im Degenfechten ist ein Fünfstädtekampf geworden, denn zu den bisher als Teilnehmer feststehenden Städtemannschaften von Stuttgart, Basel, Metz und Nancy ist noch Ulm hinzugekommen. Gewiß kein schlechter Zuwachs, zumal Ulm so kampferprobte Fechter wie Geiwitz, Uhlmann, Dinckelacker und Geyer entsendet. Auftakt dieses Treffens bildet eine große Fechtakademie, bei der u. a. Casmirr, Heim und Olga Oelkers ihr Können zeigen werden.

11 Gaumeister am Start

Auch Halle meldet zur Wasserballmeisterschaft.

Schwächer als erwartet ist die Beteiligung an den Spielen um die Deutsche Wasserballmeisterschaft 1936 ausgefallen. Von den 16 Gauen des Fachamtes haben Pommern, Nordmark, Westfalen, Hessen und Baden keine Nennungen abgegeben. Wenn trotzdem 16 Vereine gemeldet wurden, so deshalb, weil verschiedene Gaue von dem Recht, mehrere Mannschaften zu melden, Gebrauch gemacht haben. An den Spielen nehmen teil: Prussia Königsberg (Ostpreußen), Weißensee 96, Schwimmsportklub von 1889 (Brandenburg), Alter SV Breslau (Schlesien), Neptun Dresden (Sachsen), Magdeburg 96, Hellas-Magdeburg, SV Halle 02 (Mitte), Wasserfreunde Hannover, SV Hannover-Linden (Niedersachsen), SV Duisburg 98, Schwimmsportfreunde Barmen (Niederrhein), Aachen 06 (Mittelrhein), TSG 46-Darmstadt (Südwest), Schwaben Stuttgart (Württemberg) und SV München von 1899 (Bayern). Diese 16 Mannschaften spielen in vier Turnieren in Berlin, Leipzig, Hannover und Stuttgart die Gaugruppenmeister aus, während die Gaugruppensieger zur Endrunde in Chemnitz antreten werden. Für die Berliner Gaugruppe steht der Termin bereits fest. Die Spiele werden am 31. Oktober und 1. November im Stadtbad Mitte durchgeführt.

Tom Sullivan verläßt Berlin

Fritz Gwinner — Trainer beim BRC.

Mit dem Jahreswechsel tritt eine Aenderung in der Trainingsleitung des Berliner Ruder-Clubs ein. Tom Sullivan scheidet aus, sein Nachfolger wird Fritz Gwinner, der bisher das Training von Amicitia-Mannheim geleitet hat. Mit Bedauern sieht BRC. seinen jahrelangen Betreuer scheiden, ist doch der Name Tom Sullivan eng verknüpft mit der überaus erfolgreichen Rennruder-tätigkeit des BRC. Ungezählte Siege hat der Verein seinem bisherigen Trainer, der — nachdem der Vertrag mit dem Ende des Jahres 1936 abläuft — in freundschaftlichstem Einvernehmen geht, zu verdanken. Der Engländer, für den Berlin eine zweite Heimat war, verstand es in hervorragendem Maße, sein umfangreiches rudertechnisches Wissen seinen Schützlingen zu vermitteln. Mit Fritz Gwinner hält nun beim Berliner Ruder-Club der erfolgreichste deutsche Rudertrainer seinen Einzug. Die großartigen Siege der Mannheimer Amicitia sind beste Empfehlungen für ihn. Gwinner, der sich im Mannheimer Krankenhaus einer Mandeloperation unterzieht, wird nach einem Erholungsurlaub die Fahrt zu seinem neuen Wirkungskreis antreten.

Hockey am Sonntag

Das Hauptinteresse richtet sich am Sonntag auf das Spiel **Schwarz-Weiß und Tennis-Hockey-Klub.** Bereits am vergangenen Spieltag sah man im Treffen der Damenmannschaften beider Vereine recht nette Leistungen. Diesmal haben sie nun ihre stärksten Besetzungen zur Stelle, kennen die gefährlichen Torschützen und werden alles aufbieten, die Siegeslorbeeren für ihren Verein zu erringen. **Schwarz-Weiß I. Herren — Tennis-Hockey-Klub I. Herren.** Der Klub hatte im Spiel gegen MSC nur knapp mit 2:1 das Nachsehen. Ein Zeichen, daß er sich schon in recht guter Form befindet. Die Angriffsreihe der Schwarz-Weißen trifft bei dem THC auf ein schweres Bollwerk, was nicht so ohne weiteres überwunden werden wird. Auch Mittelläufer Morgan auf Seiten der THCer ist eine Klippe, die die Platzbesitzer nur bei taktisch richtigem Flügelspiel umgehen können. Ein offener Spielverlauf steht bevor, der aber schließlich doch mit einem Siege der Hockeyvereinigung enden wird. Vorher werden die II. Herren der Schwarz-Weißen einen weiteren Sieg an ihre Farben heften, denn die Reserve der Schwarz-Grünen dürfte nicht an ihre Spielstärke heranreichen. Die Jugend und II. Damen der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß haben die entsprechenden Mannschaften von ASC Leipzig nach hier verpflichtet. Weitere Spiele finden in Halle nicht statt.

In Merseburg ist auch diesmal wieder bei dem Hockeyklub Hochbetrieb. Die I. Herren erwarten Griesheim-Bitterfeld und stehen hier als Sieger schon im voraus fest. Die II. Herrenelf versuchen ihr Heil gegen die Senioren des Leipziger BC. Die Jugend, Knaben und Mädchen, haben den Leipziger Sportklub verpflichtet, der sie zum Einsatz ihres ganzen Könnens zwingen wird.

Sportler für einen Tag — — in Rußland

Schein und Wirklichkeit im bolschewistischen Sportleben / Befehl zur Parade des Sports

In der letzten Zeit sind von diplomatischen Sowjetvertretungen in einer Reihe von Hauptstädten Vorführungen von Sowjetfilmen veranstaltet worden, die eine zur tatsächlichen Lage in der Sowjetunion in schreiendem Widerspruch stehende Propaganda für den Bolschewismus machen. Unter diesen Machwerken befindet sich u. a. auch ein Film „Die glückliche Jugend", der einen Massenaufmarsch der Sowjetsportler auf dem Roten Platz in Moskau darstellt und die angeblich musterhafte Organisation des roten Sports verherrlicht. Wie es um den Sport in der Sowjetunion in Wirklichkeit bestellt ist, kann man aus gelegentlichen Berichten der Sowjetpresse selbst entnehmen. Wie auf allen Lebensgebieten verbergen sich auch im Sportbetrieb hinter einer glänzenden Fassade trostlose Zustände. Typisch hierfür ist ein lebendig und anschaulich geschriebener Bericht des Jungkommunisten Rjabtschikoff über eine Sportparade in der mehrere Hunderttausend Einwohner zählenden Stadt Gorki (früher Nishni-Nowgorod), der in dem Organ der kommunistischen Jugend „Komsomolskaja Prawda" (Nr. 165) erschienen ist:

8000 Tennisspieler waren dabei.

„In der Stadt hat kürzlich eine Sportparade stattgefunden. 45 000 Teilnehmer passierten — wie die Mitteilung der TASS. behauptete — den Hauptplatz von Gorki. Ein großer Teil, über 8000 Mann, marschierte mit Tennisschlägern auf. Merkwürdigerweise sind jedoch alle diese Tennisspieler, Schwimmer, Fußballspieler, die äußerlich wenig an Sportler erinnern, niemals auf den Stadionen und Wassersportplätzen zu sehen, sondern immer nur auf der Hauptstraße, im Stadtgarten und am Ufer. Wenn man die einherspazierenden Sportler fragt, wie ihr heutiges Training ausgefallen ist, wie ihr letztes Spiel abgeschlossen wurde, so machen die jungen Leute große Augen und schauen einen verwundert an. In Gorki haben — laut offizieller Meldung des Gausowjets für Sportkultur — 12 433 Mann das Sportabzeichen ‚GTO. 1. Stufe' errungen und 18 275 Mann treiben Sport. ‚Gestatten Sie', wird der Leser fragen, ‚welche 12 000 Sportler sind gemeint, wenn an der Parade 45 000 Sportler teilgenommen haben?' Jawohl, teilgenommen haben in Sportanzügen und mit Tennisschlägern. Das waren aber nicht Sportler, die sich regelmäßig mit Sport und Leibesübungen beschäftigen, sondern in aller Eile mobilisierte, zur Parade herangezogene Junge und erwachsene Werktätige der Stadt Gorki!

So muß man es machen.

Das Ganze wurde sehr einfach bewerkstelligt. Die Städtische Kommission zur Durchführung der Sportparade hatte beschlossen, eine imposante Parade der Sportler zu veranstalten. Die Parade wurde für 45 000 Sportler ‚projektiert'.

Gesagt — getan. Allen Bezirken der Stadt wurden von der Kommission Kontrollziffern vorgeschrieben. Im Technikum der Stadt ging man folgendermaßen vor: Der Direktor und der Parteisekretär suchten einzelne Arbeitsräume auf und gaben den kurz vor der Diplomarbeit stehenden Studenten den Befehl, sich zum Training zu begeben. Der Sekretär des Fabrikkomitees des Komsomol, Iwan Wilkoff, erzählte offen, wie in seinem Betriebe die Parade vorbereitet wurde: ‚Insgesamt haben wir im Werk nur 75 Sportler und 30 Abzeichenträger, trotzdem im ganzen 1700 Jugendliche beschäftigt sind. Es gibt keine Sportplätze und auch keine Sportlehrer (!). Trotzdem wurden wir aufgefordert, 1000 Mann zur Parade zu entsenden. Wir haben eine Mannschaft organisiert. Das Sportinventar wurde einen Tag vor dem Stattfinden der Parade geliefert. Bei Verteilung der Sportanzüge haben sich ungeheure Schlangen gebildet. Nun haben wir die Parade hinter uns, und . . . alles ist beim alten geblieben.'"

Die Jungarbeiter der Fabrik „Roter Oktober" erzählen, daß sie keinen Sport treiben, trotzdem sie große Lust dazu hätten. Die Parade haben sie „im Zuge der Komsomol-Disziplin" mitgemacht. Sie hatten gehofft, daß nach der Parade alles anders werden und das sportliche Leben nun sprießen würde . . . „Wir haben keine zehn Tennisspieler", gestand der Vorsitzende des Sportbüros der Fabrik, Plochoff, „doch sind ganze 360 Mann in Tennisanzügen und mit Tennisschlägern aufmarschiert! Wir sind von der Vorbereitung der Sportparade schrecklich mitgenommen, die ganze andere Arbeit ist vernachlässigt worden." In den Werken „Der Rote Aetna", „Die neue Fichte", „Der Hebel der Revolution" wurden die Sportler-Kolonnen wahllos aufgestellt. Man kommandierte: „Erste Zeche, zur Probe! Erste Zeche, ihr seid Schwimmer; zweite Zeche — Tennisspieler; dritte Zeche — Fußballspieler!"

Das sind keine Einzelfälle!!

Man könnte glauben, daß es sich hier um eine komische Einzelbegebenheit handelt, die natürlich auch als Einzelfall schlimm genug und in keinem anderen Lande der Welt denkbar wäre; aber zahlreiche gleichartige Berichte aus anderen Städten der Sowjetunion zeigen, daß auch im sowjetischen Sportleben Betrug und Selbstbetrug des bolschewistischen Systems zu einer alltäglichen Erscheinung geworden sind. Ueber die Sportparade in der Stadt Tschelsabinsk bringt das gleiche Blatt („Komsomolskaja Prawda" Nr. 182) folgenden Bericht: „Vor der Tribüne auf dem Platz der Revolution sind mehr als 8000 Komsomolzen und Jugendliche vorbeimarschiert, — doch meistenteils waren es keine Sportler. Die Anzahl der Paradeteilnehmer wurde im voraus bestimmt durch das Vorhandensein von Turnhosen und -blusen sowie von weißen Anzügen, nicht aber durch den tatsächlichen Bestand der Sportler in den Werken. In der Zinkfabrik treiben insgesamt nur etwa 40 Mann Sport (und noch dazu schlecht!) aber zur Parade wurden 300 Mann verpflichtet. Der Sekretär des Komsomol-Komitees lief im Werk herum und bat die ersten besten ihm in die Arme gelaufenen Arbeiter, doch an der Parade teilzunehmen. Die Komsomolzen wurden ‚im Wege der strengsten Union-Disziplin' aufgefordert, für diesen Tag ‚Sportler' zu sein. Die Mehrzahl der an der Parade teilnehmenden Mädchen hatte das Marschtraining ein — zweimal mitgemacht; darin erschöpfte sich ihre Beziehung zur Sportbewegung . . ."

Fabriken mit Kontrollzahlen.

Die Moskauer „Prawda" (Nr. 225) weiß über die Sportparade in Rostow a. Don, für die 30 000 Teilnehmer „vorgeschrieben" waren, folgendes zu berichten: „Eine solche Anzahl von Sportlern ist in der Stadt überhaupt nicht vorhanden. Immerhin ist ein ‚Ausweg aus der Situation' gefunden worden. Die städtischen und Rayon-Organisationen gaben den Unternehmungen und Behörden Kontrollzahlen auf: jede Organisation ist verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Sportlern zu stellen. So erhielt z. B. die Bezirksniederlassung der Staatsbank die Zahl von 200 Mann vorgeschrieben, während die Staatsbank lediglich über 20 Sportler verfügt. Die Textilfabrik Nr. 2 erhielt die Kontrollzahl 200 Mann, trotzdem es in der Fabrik keinen einzigen Sportler gibt.

Diese aufschlußreichen Berichte, deren Kommentierung sich erübrigt, erschienen sämtlich versteckt und klein gedruckt, auf den letzten Seiten der genannten Blätter, während auf den Titelseiten die üblichen Verherrlichungen des „sozialistischen Aufbaus" prangten. Wieder ein Beweis für die Unaufrichtigkeit der bolschewistischen „Selbstkritik", die lediglich „Einzelfälle" behandelt, um die Diskussion über die wahren Ursachen der Mißstände — das jüdisch-bolschewistische System und seine Auswüchse — zu verhindern.

Aus meinem Sportverein

Hall. Turn- und Sportverein (Handball). Spiele am 18. Oktober: 1. Knaben—KTB. 1. Kn. 10.30 Uhr; 2. Knaben—KTB. 2. Kn. 11.30 Uhr; Jugend gegen Lochau Jgd. 16 Uhr, Treffpunkt 14.30 Uhr am Riedeckplatz (Moskau) mit Fahrrad; 2—Börmitz 2. 14 Uhr; 1.—Börmitz 1. 15 Uhr. Alle Spiele auf unserem Platze Felsenstraße. — Am Sonnabend, dem 17. Oktober, 20.30 Uhr, Versammlung im Heim. Ein jeder Spieler, der in einer Mannschaft spielen will, muß erscheinen.

Ich lade alle Vereinskameraden zur außerordentlichen Generalversammlung am Sonnabend, dem 31. Oktober, abends 8.30 Uhr, im „Hofjäger" ein. — Der Vereinsführer.

Wacker, Halle. Infolge Absage des Gegners fällt das Spiel unserer 4. Fußballherren gegen 98 aus.

KTB. (Fußballabteilung). Sonntag, 18. Oktober, Pflichtspiel 1. gegen 96 3. 15 Uhr KTB.-Platz. Treffpunkt 14.30 Uhr daselbst. Sonabend, 17. Oktober, alles im Roten Roß zum Olympiavortrag mit anschließendem Tanz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0013

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Jungfrau von Orleans
von Fr. Schiller.

Sonnabend, 20 bis nach 23¼ Uhr
Egmont
von W. Goethe
Musik v. L. van Beethoven

Ufa-Theater Alte Promenade

Heute Freitag morgen Sonnabend
abends 11.00 Uhr
sensationelle 2 Nachtvorstellungen

Die Königin der Liebe:

Kleopatra

Die Zauberin vom Nil

Unerhört in der Ausstattung (5000 Darsteller, Herstellungskosten zirka zehn Millionen Mark). Hinreißend in der Handlung!

Die Presse schreibt:

Prachtvoll realistische Bilder, berauschend üppige Schauszenen, in denen phantastische Frauenschönheit sich ausbreitet, folgen einander in sinnverwirrender Fülle.

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an der Tageskasse.

Veranstalter: G. Türck, Düsseldorf.

Ammendorf-Beesen „Deutsches Haus"
Inhaber: Hugo Schunke
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober
Große Kirmesfeier
An beiden Tagen **Tanzmusik**
Dienstag, den 20. Oktober
Großes Kirmes-Fest-Konzert
anschließend **Fest-Ball**

Preise je nach Form und Ausführung
Kleiderschränke 48.- 55.- 65.- 75.- 98.- 110.- 125.-
Wasch- u. Frisierkommoden 55.- 65.- 78.- usw.
Waschtische 14.50 17.50 21.50 usw.
Nachtschränke 14.50 19.— 22.50 25.50 29.50
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen
BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Grundstücksmarkt

Lettin
Kleines 4-Famil.-Haus mit Garten verkauft. Offerten unter D 11336 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pachtgesuche

Kl. Bäckerei
von tüchtig. Fachmann zu pachten gesucht. Offerten unter E 2476 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 9

Heiratsgesuche

Witwe
35 J. alt, wünscht sich zu verheirat.; Witwer mit 1—2 Kindern angen. Off. u. R 3062 an die Gesch. d. Ztg.

Bäckermeister
älterer, solider, m. etw. Vermög., kann einheiraten in gutgehende Bäckerei.
Angeb. Naumburg an b. S., Große Wenzelstr. 10.

Bauerntochter
19j. evgl., 1,70 m gr., dunk. naturw. Haar, schlanke, stattliche Figur, wünscht zw. Briefwechsel und spät. Heirat einen solid. u. charakterfesten Herrn aus bess. Herkommen (Beamten) kennenzul. Zuschr. mögl. mit Bild u. R 3058 an die Gesch. d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Philharmonie
Spieljahr 1936/37:

5 Philharmonische Konzerte

1. Konzert, Montag, den 9. Nov.
Gaspar Cassado
mit dem Hans von Benda-Kammerorchester.
In den übrigen Konzerten:
Furtwängler, Böhm, Edwin Fischer, die Berliner Philharmoniker, die Dresdner Staatskapelle, Kammersängerin **Margarete Teschemacher** usw.

Es wird gebeten, die zurückgelegten Abonnementskarten bei **Hothan** abzuholen.

Dienstag, den 20. Oktober, abends 9 Uhr, im 1. Stock des **Stadtschützenhauses:**

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Kassenbericht, 3. Verschiedenes.

Der Vorstand. Dr. Gaze.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Betr. Schulungsmaterial. Die Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP. „Unser Wille und Weg", Heft 10, Oktober 1936, die „Schulungsbriefe der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Hauptschulungsamt und Schulungsamt der DAF.", Folge 10, III. Jahrgang, und die Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. „Neues Volk", Heft 10, sind bei der Kreispropagandaleitung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 43, eingegangen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst abholen lassen. — **Amt für Beamte — Reichsbund d. Deutschen Beamten. Abt. weibl. Mitglieder.** Der 4. Vortragsabend der Deutschen Arbeitsfront, Abt. Frauenamt, findet am 16. Oktober, 20 Uhr, im Stadtschützenhaus statt. Es spricht Frau Dr. Schunck über die Gesundheitspflege der werktätigen Frau. Die weiblichen Mitglieder des RDB. werden aufgefordert, diesen Vortrag zu besuchen.

HJ., Gebiet Mittelland.

Dem Scharführer Werner Kürsten, Halle (Saale), sind nachstehende Ausweise verloren gegangen: HJ.-Ausweis, HJ.-Führerausweis, Stabsausweis des Gebietes Mittelland, Fahrausweis der NSKK., Führerschein, Zulassungsbescheinigung für den VRB. IM — 149 587, zugelassen auf NSDAP.-HJ.-Gebiet Mittelland, Halle (Saale), Zulassungsbescheinigung für das Krd. IM — 32 689, zugelassen auf Werner Kürsten, Halle (Saale), Bismarckstraße 27. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Bei Auffinden sind diese sofort einzuziehen und an die Personalabteilung des Gebietes Mittelland, Halle (Saale), Burgstr. 46, einzusenden.

Deutsche Arbeitsfront.

Kreiswaltung Halle-Stadt.

Betriebsführer und Betriebsobmänner! Wir erinnern hiermit nochmals an die Einladung des Gauobmanns Pg. Bachmann für Freitag, 16. Oktober, 20 Uhr, nach dem „Reichshof", Burgstraße.

KdF.-Sport am Sonnabend.

Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Neue Kurse! Universitätssportplatz 17 bis 18.30 Uhr; Lutherschule 15.30 bis 17 Uhr. — Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Neuer Kursus Stadtbad 19 bis 20.15 Uhr.

Werde Mitglied der NSV

Diese Briefe tragen die WHW Briefmarken

und Deine Briefsachen?

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Die Städtische Steuerkasse ist wegen Umbauarbeiten für den Barzahlungsverkehr am 19. und 20. Oktober geschlossen.

Der Oberbürgermeister.

VEREINS NACHRICHTEN

Kameradschaft ehemal. Artilleristen.

Kameradschaftsappell des Kreisverbandes am 17./18. Oktober ist verschoben.

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Autoruf: 32289
Hamann, Königstr. 71
Stadt- u. Fernfahrten

Kapitalien
2000
bis 4000 auf Haus mit Acker auszuleihen. Off. unter D 11329 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3000 RM.
als 1. Hypothek zu verleihen. Off. unter B Z 10184 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Handwerksarbeiten
Berufsschuhwerk
von Fuhwohl, Kirchnerstr. 18a.

Vernickeln
und sonst Metallveredlungen
„Nickel-Becker"
Halle a. S.,
nur St. Braubausstraße 11

Achtung Bäcker und Gastwirte!

Wir wiederholen
wegen starker Nachfrage die Fahrt

Im Auto nach Berlin

Zur Ausstellung **„Jahresschau für das Gaststättengewerbe und das Bäcker- u. Konditorenhandwerk"**, verbunden mit dem Internationalen Wettbewerb der Köche **„Die Küche der Welt"** veranstalten wir am Sonntag, dem 18. Oktober 1936, eine Gesellschaftsfahrt nach Berlin.

Die Reise findet im geheizten Omnibus statt und beginnt um 7 Uhr Waisenhausring 1b. — Abfahrt vom Berliner Ausstellungsgelände 22 Uhr.

Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt ..... **RM 6,70**

Anmeldung und Auskunft beim Veranstalter **Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Str.** (neben Kaffee Zorn) und **Reisebtlg. der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6.**

Rundfunkprogramm am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Aus Breslau: Fröhlich klingt es zur Morgenstunde. Bunte Morgenmusik des Rundfunkorchesters.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. Kapelle Walter Raatzke.
9.30: Heute vor . . . Jahren.
9.35: Für die Frau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Aus Stuttgart: Durch Wüstengluft und Tropengewitter. Hörszenen um den kühnen Kriegsflug des L 59 nach Afrika; W. Ehmer.
10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Karlsruhe: Buntes Wochenende. Es spielen das Musikkorps des 109. Infanterieregiments u. die Kapelle Hollinger — Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Geist und Gesicht einer Stadt. Buchbericht von Dipl.-Ing. R. Johannes Fischer.
15.20: Kinderstunde.
15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus München: Froher Funk für Alt und Jung. Schaut her — ich bin's. Ein Funkspiel in zwei Teilen von Peter Paul Althaus und Ludwig Kusche.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Oesterreichische Jugend singt.
18.45: Ruf der Jugend.
19.00: Gau-Kulturwoche Sachsen: Lob der Landschaft: Sachsen. Hörfolge mit Dichtungen.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: Gau-Kulturwoche Sachsen: Sächsische Meister der Musik. Das Leipziger Sinfonieorchester und die Dresdner Philharmonie.
21.30: Historische Märsche aus Sachsen, gespielt vom Musikkorps des Inf.-Regts. 11.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Und morgen ist Sonntag. Ein frohes Wochenende.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel u. Morgenruf. — Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschl.: Schallplatten.
6.30: Aus Breslau: Fröhlich klingt es zur Morgenstunde. Bunte Musik des Rundfunkorchesters. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Durch Wüstengluft u. Tropengewitter. Hörszenen um den kühnen Kriegsflug des L 59 nach Afrika von W. Ehmer.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Was ist Altweiberfommer? Ein Bild herbstlichen Naturgeschehens; Ewald Schild.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Ruf der Jugend!
15.15: Und mögen die Spießer auch schelten. Erlauschtes — nicht überliefert!
15.30: Wirtschaftswochenschau; Hans Auban.
15.45: Von deutscher Arbeit.
16.00: Für jeden etwas! Schallpl.
18.00: Volkslieder — Volkstänze. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.
18.40: Sport der Woche.
19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Kleines Kabarett.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus München: Münchener Reiseandenken — frei ins Haus! Absender: Der Reichssender München.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Zu Tanz und Unterhaltung spielt die Kapelle Gerhard Hoffmann.

Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193610164/fragment/page=0014